

Vampirella

Ein Mädchen zwischen den Fronten

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Ein neuer, seltsamer Junge kommt auf die Hogwarts- Schule. Er ist hübsch, was für einen Jungen nicht gerade ungewöhnlich ist, wie Hermine findet, er ist unnahbar und isoliert von sich allen. Bald findet Hermine sein Geheimnis heraus und schrickt selbst davor nicht zurück: sie verliebt sich in den Vampir Damian. Das löst einen uralten Krieg aus: den zwischen Vampiren, Werwölfen und Dämonen.

Bitte das Vorwort lesen!

Pairing: HG/OC

Vorwort

Ich hoffe, meine FF erinnert nicht zu sehr an die Bis(s)-Reihe!! Das möchte ich nämlich vermeiden ;)

Ein paar Sachen übernehme ich zwar schon, zum Bsp. dass ein sterbliches Mädchen sich in einen Vampir verliebt und der Krieg zwischen Vampiren und Werwölfen, aber ich hoffe, dass ihr nicht denkt: \" Was ist das denn für eine Nachmacher-FF?\"

Das lest das hier einfach nicht :D

Ich versuche einfach, eine eigene Geschichte zu schreiben und ich hoffe, dass ihr nicht denkt es ist nur ein blöder Abklatsch von Bis(s).

So, ansonsten wünsche ich euch einfach viel Spaß und die Kommiss nicht vergessen, die sind immer erwünscht!!

Ich würd mich freuen, wenn ihr auch in meinem Thread vorbeischaud und dort mal ein Kommi hinterlasst!!!

Einfach mal bei **Vampirella FFs** vorbeischauden!

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1- Neuzugang
2. Kapitel 2- Verzaubert
3. Kapitel 3- Ein bezauberndes Unterrichtsgespräch
4. Kapitel 4- Kleine Eifersüchteleien
5. Kapitel 5- Die ewige Frage des Todes
6. Kapitel 6- Fragen über Fragen
7. Kapitel 7- Das Geheimnis
8. Kapitel 8- Ein bindender Schwur
9. Kapitel 9- Plötzlicher Aufbruch
10. Kapitel 10- Unbekannter Feind
11. Kapitel 11- Ein Teil der Vergangenheit
12. Kapitel 12- Eine Gefahr aus der Vergangenheit
13. Kapitel 13- Verheerender Kampf
14. Kapitel 14- Danach
15. Kapitel 15- Ein schrecklicher Fehler...ein Fehler, der unentdeckt bleiben sollte
16. Kapitel 16- Entdeckungen
17. Kapitel 17- Unerwartete Verbündete?
18. Kapitel 18- Cataluna und Nolan
19. Kapitel 19- Hör auf dein Herz
20. Kapitel 20- Ein neuer Feind
21. Kapitel 21- Zurück?
22. Kapitel 22- Eine kalte Stimme
23. Kapitel 23- Gefangen
24. Kapitel 24- Das Recht über Leben und Tod
25. Kapitel 25- Aussichtlos
26. Kapitel 26- Warum?
27. Kapitel 27- Unerwartetes
28. Kapitel 28- Ausbruch
29. Kapitel 29- Gebannt
30. Kapitel 30- Von einer Raubkatze angegriffen
31. Kapitel 31- Eine neue Spezies
32. Kapitel 32- Verflucht
33. Kapitel 33- Ein weiterer Fluchtversuch
34. Kapitel 34- Infiziert?
35. Kapitel 35/Schlusskapitel- Am Ende des Waldes

Kapitel 1- Neuzugang

Kapitel 1- Neuzugang

" Hör auf damit!", quietschte Ginny und warf ihrem Bruder einen bösen Blick zu, der ihr wieder mit der Gummispinne vor dem Gesicht herumwedelte. Hermine verdrehte die Augen- es war Halloween, die schlimmste Zeit des Jahres, wie sie fand. Nichts war bescheuerter, als dauernd hinter jeder Korridorecke mit einer Geistermaske erschreckt zu werden oder dazu gezwungen zu werden, eklige, mit grünem Glibber gefüllte Orangen zu essen.

" Hermine hat heute die beste Laune.", stellte Harry, der neben ihr saß, fest.

" Natürlich.", entgegnete sie sarkastisch und blickte schauernd zur Decke. Dort hatten sich dunkle Wolken drohend zusammengezogen und kündigten ein Unwetter an. Na super, passend zu Halloween ein paar kräftige Donnerschläge und gefährlich Blitze, dachte sie sich. Warum auch nicht.

" Lach doch mal."

" Wieso sollte ich? Ich hasse Halloween.", erwiderte Hermine ärgerlich. " Ich hasse diese ausgeschnitzten Kürbisse, die hier herumschweben, ich hasse die Kürbissuppe, die es jedesmal gibt, und den Kürbispudding-"

" Also hasst du gar nicht Halloween, sondern Kürbisse", grinste Harry.

" Ach, halt die Klappe."

" Jetzt lasst sie doch mal in Ruhe.", griff Ginny ein. " Wenn sie das eben nicht mag, können wir es nicht ändern. Ich hasse zum Beispiel Ostern, mit all diesen herumhoppelnden Osterhasen, die-"

" Okay, okay, ich hab's verstanden." Harry nahm sich mehrere Löffel Kürbispudding. " Also, um es nur mal in den Raum zu werfen, ich liebe diese gruselige Halloween-Zeit."

" Wir wissen es ja jetzt.", sagte Hermine säuerlich.

In dem Moment erschütterte ein krachender Donnerschlag die ganze Halle. Einige Schüler schrien auf, als ein greller Blitz über die Decke zuckte und den riesigen Raum erhellte. Noch ein Krachen ertönte, was aber diesmal von der Tür herrührte, welche aufgeschlagen war. Alle Schüler starteten erschrocken zu den Flügeltüren, als darin eine dunkle Gestalt auftauchte. Zu der ersten Gestalt gesellte sich gleich eine zweite.

" Wer ist das?", wisperte Ginny entsetzt. " Was wollen die?"

Die Gestalten traten ins flackernde Licht der Kerzen. Sie trugen beide bis zum Boden reichende Umhänge und hatten ihre Köpfe mit Kapuzen bedeckt. Eine trübe, dunkle Aura strahlte von ihnen zu den Tischen.

Einige Augenblicke rührte sich niemand. Dann stand McGonagall auf, ging um den Lehrertisch herum und den Gang zwischen den beiden mittleren Tischen entlang, bis vor den Besuchern angekommen war. Sie begann, leise und eindringlich auf sie einzureden und ihre Miene wandelte sich dabei von Misstrauen zu Ungläubigkeit. Nach einigen Minuten völliger Stille, die nur von McGonagalls Stimme und gelegentlichen Antworten von den Gestalten unter den Umhängen unterbrochen war, gingen die drei zum Lehrertisch und sprachen kurz mit Dumbledore.

" Wir haben eine wichtige Mitteilung zu machen.", erhob dieser danach seine Stimme. " Ein Schüler wird neu an unsere Schule kommen. Bitte behandelt ihn freundlich und rücksichtsvoll. Sein Name ist Damian und er kommt aus dem Norden."

Wie auf ein Kommando nahmen beide Gestalten ihre Kapuzen ab und man hörte förmlich, wie ein Rauen durch viele weibliche Schüler ging. Hermine reckte sich, um die Neuankömmlinge besser erkennen zu können. Es waren zwei junge Männer. Der rechte war etwas größer als der andere. Seine Haare hatten die Farbe einer Zartbitterschokolade und glänzten feucht wie von feinem Nieselregen. Er hatte feine, glatte Gesichtszüge, eine ernste Miene und war unverwechselbar gutaussehend. Der linke Mann, der wahrscheinlich fast noch Junge war, hatte schwarzes, glattes Haar und ebenso feine Gesichtszüge. Seine Mundwinkel waren zu einem leichten Lächeln verzogen, wobei seine dunklen Augen blitzten. Auch er war sehr, sehr hübsch. Als er anfang zu sprechen, glaubte Hermine, einige Mädchen andächtig seufzen zu hören.

" Ich bin Damian. Das ist mein Bruder Jarren. Ich freue mich hierzusein und ich hoffe, ich werde mich hier gut einleben."

Diese Worte allein reichten, um Hermine zu verzaubern. Sie reichten, um sie zu lähmen. Und sie reichten,

um sie in ihr dunkles, bevorstehendes Schicksal zu stürzen.

Das erste Chap. Ich hoffe, es gefällt euch! Und das nächste wird ein wenig länger...wenn ihr mir genug Kommiss schreibt!! ;-)

Kapitel 2- Verzaubert

*Mensch, mensch ich hätte ja nicht gedacht, dass ich so viele Kommiss kriege!!! *anallekekseüberreich**

@MineGeorgie-Fan08: Ja, ich versuch einfach, meine eigene Story zu schreiben und ich hoffe, dass manche nicht denken: "oh, was ist denn das für ein billiger Abklatsch??" und ja, ich LIEBE die Bis(s)-Bücher, daher kommt ja meine Idee :D

@HermioneJean Granger: Freut mich, dass es dir gefällt^^ also, das nächste Chap ist auch noch ein wenig zu kurz, aber ich streng mich an :)

@Hermiiinchen: Ja das ist gut, wenn es dich noch nicht daran erinnert und du es auch nicht schlimm finden würdest, wenn^^...auch ich liebe HG FFs!!

@Lyssiana_Malfoy: Ja, es ist das erste mal, dass ich einen Vampir in HP reinbaue, hab sowas noch nie ausprobiert^^

@BellaLestrange: Was für ein Zufall, das is ja echt cool!! ich fand den namen einfach irgendwie mystisch und geheimnisvoll...und genauso sind Vampire ja auch!!

*@Ginny**Weasley: ich bin ebenfalls ein totaler vampir-freak...freut mich, dass es dir gefallen hat...positives hört man ja immer gern! :)*

Kapitel 2- Verzaubert

" Also, der Neue sieht ja nicht schlecht aus, oder?", fragte Ginny am nächsten Morgen.

" Ginny!", rief Hermine aus. " Was ist mit-"

" Harry? Ach, das war doch nicht ernst gemeint!" Ginny grinste. " Aber du, gib's zu, dass er dir gefällt!" Hermine gab keine Antwort.

Ihre Freundin stieß sie in die Seite und lächelte noch breiter. " Na? Bist du schon verliebt?"

" Quatsch!" Doch Hermine's Antwort war etwas zu schnell gekommen, deswegen schaute Ginny sie misstrauisch an. In Wahrheit war Hermine nämlich von diesem geheimnisvollen Neuen wie verzaubert. Seine glatten, schwarzen Haare, und erst seine dunklen, tiefen Augen...

Ginny unterbrach ihre Schwärmereien mit den Worten: " Du lügst. Du findest ihn toll, nicht wahr? Mir kannst du es ruhig sagen. Ich erzähl's natürlich nicht weiter."

Hermine sah sie kurz an, errötete leicht und murmelte: " Ja, schon."

" Ich wusste es! Na ja, wollen wir erstmal sehen, in welches Haus er kommt. Ob er sich das selbst aussuchen kann? Denn er sieht, ehrlich gesagt, nicht mehr wie elf aus, und ich glaube kaum, dass der Sprechende Hut einen Schüler über elf Jahren zuteilt...Hermine, hörst du mir noch zu? Hermine?"

Hermine war völlig abgelenkt von dem Jungen, der gerade vor ihnen die Treppe hinunterkam. Es war Damian. Er trug einen Hogwartsumhang ohne Krawatte, mit der man ihm einem Haus zuordnen hätte können. Seine Haare glänzten und fielen ihm in die Stirn, als er leicht den Kopf drehte- zu ihr hin.

Hermine sah mit unübersehbarer Faszination zurück und starrte in die Augen des seltsamen Schülers. Dieser wandte den Blick für Hermine's Geschmack zu schnell ab und ging hastig an ihr und Ginny vorbei die Treppe hinunter.

" Er hat dich angesehen! Ich hab's genau bemerkt!", flüsterte Ginny aufgeregt. " Mann, ist der süß!"

" Nicht so laut!", zischelte Hermine halbherzig zurück. Sie war noch viel zu sehr damit beschäftigt, Damian nachzuschauen, der mit leichten, eleganten Schritten den Flur hinunterlief. " Okay, du hast Recht.", seufzte sie, als er hinter der Ecke verschwand. " Er sieht verdammt gut aus!"

" Du hast gute Chancen bei ihm. Er hat dich ziemlich lange angeschaut.", stellte Ginny fest.

" Hoffentlich kommt er nach Gryffindor! Oder wenigstens nach Rawenclaw...bloß nicht Slytherin, denn dann nehmen Malfoy und die anderen ihn unter ihre Fittiche und machen ihn zu einem weiteren böartigen Slytherin..."

" Du hast Recht!", stimmte Ginny ihr zu. " Vielleicht können wir McGonagall fragen, wo er hinkommt."

" Gute Idee. Das mache ich gleich, wenn wir Verwandlung haben."

" Lass bloß Harry und Ron davon nichts mitkriegen. Sonst werden die noch eifersüchtig, jedenfalls Ron."

Hermine runzelte verärgert die Stirn. " Die beiden geht es gar nichts an, ob ich etwas tue oder nicht tue. Wenn Ron eifersüchtig ist, lasse ich ihn eifersüchtig sein."

" Gut so!", grinste Ginny. " Mein großer Bruder denkt nämlich immer noch, er könne sich an deinen Rockzipfel hängen."

Hermine lächelte und ihre Gedanken wanderten wieder zu Damian. Wie konnte jemand nur so gut aussehen? Und jemanden so verzaubern? Hoffentlich kam er nach Gryffindor...dann hatte sie vielleicht eine klitzekleine Chance.

Das 2. Chap. Danke nochmal an alle Kommischreiber, ich hoffe, ihr bleibt alle dabei!!

Kapitel 3- Ein bezauberndes Unterrichtsgespräch

Meine Story scheint doch gut anzukommen, glaube ich^^

@MineGeorgie-Fan08: freut mich, dass es dir immer noch gefällt^^....meine Story wird natürlich seine ganz eigene Handlung haben, ich bin sehr kreativ ;-)

@Lyssiana_Malfoy: Ja ja, das ist schon typisch...mädchenhaftes Getuschel trifft's ziemlich genau :D

@Hermiiinchen: Ja, ich bemühe mich immer, lange Chaps zu schreiben, was aber nicht so leicht ist^^...und ich hab echt schon viele HG/SS FFs gelesen und kann dir nicht sagen, welche die beste war...warn einfach schon zu viele....aber ich schreib sie einfach gern :D

Kapitel 3- Ein bezauberndes Unterrichtsgespräch

Hermine kam ein wenig spät zum Unterricht, doch McGonagall tat dies mit einem Nicken ab und so konnte sie sich schnell auf ihren Platz zwischen Harry und Ron setzen.

„Hab ich viel verpasst?“, wisperte Hermine. Als ihr niemand von den beiden antwortete, fragte sie nochmal: „Hey, hallo?“

„Nein.“, grunzte Ron.

„Hab ich irgendetwas gemacht?“

„Nein.“, grummelte Ron wieder. „Du nicht. Jemand anders, dessen Name mit D beginnt und mit -amian aufhört.“

Sofort begann Hermines dummes Herz zu schlagen und sie fragte möglichst uninteressiert: „Warum, was denn?“

„Schau's dir doch an.“ Ron deutete nicht gerade sehr unauffällig in die gegenüberliegende Ecke des Raums. Hermines Herz machte einen Sprung, als sie dort Damian allein an einem Tisch sitzen sah. Er hatte also mit ihnen Unterricht! Dann konnte sie natürlich unmöglich fragen, in welches Haus er kommen würde.

Sie beobachtete jedoch unzufrieden, wie er sich dauernd zu den hinter ihm sitzenden Mädchen umdrehte und ihnen zulächelte. Sie kicherten daraufhin und zwinkerten zurück.

Hermine lehnte sich mit brennenden Augen zurück. Er wusste seinen Charme also gut einzusetzen. War er Macho wie die meisten Jungs, die nur in sich selbst verliebt waren? So hatte er am Anfang nicht ausgesehen. Aber vielleicht konnte er gut schauspielern? Sie wusste nicht, was sie von ihm halten sollte.

„Und was stört dich bitte daran?“

„Er stört mich.“

„Ach Ron, wenn es dir nicht passt und du eifersüchtig auf ihn bist, dann lass ihn doch einfach in Ruhe!“ Hermine drehte sich weg.

„Wieso nimmst du ihn in Schutz, wenn du ihn noch nicht mal kennst?“

„Wieso bist du eifersüchtig, wenn du ihn noch nicht mal richtig kennst?“

„Hmpf.“ Mehr wusste Ron darauf nicht zu antworten.

„Ich finde ihn nett.“

„Du kennst ihn nicht richtig!“ wiederholte Ron sehr intelligent.

„Ich finde trotzdem, er sieht nett und lustig-“

„Miss Granger, Mr Weasley, wenn Sie uns alle an ihrem Gespräch teilhaben wollen, sprechen Sie ruhig noch lauter!“, knallte McGonagalls Stimme wie eine Peitsche durch den Raum.

Hermine lief rot an, als sich alle zu ihnen umdrehten.

„Ich glaube nicht, dass diese Sitzordnung dort mit Mr Potter und Mr Weasley sehr fördernd ist, deswegen

setze ich Sie am besten dort weg. Gehen Sie doch bitte zu....Mr Santiago?“

Hermine starrte ihre Lehrerin verständnislos an. Von wem hatte sie gesprochen?

„Setzen Sie sich bitte zu Mr Damian Santiago, Miss Granger!“, wiederholte McGonagall laut. Hermine errötete noch mehr und packte zitternd ihre Sachen zusammen. Sie sollte sich neben *ihn* setzen? Sie stand auf, ging langsam durch den Raum und setzte sich vorsichtig und mit Abstand neben ihn, ohne ihn anzuschauen.

„Hallo, ich bin Damian.“, ertönte seine klangvolle Stimme neben ihr und sofort spielte Hermines Herz verrückt. Sie drehte ihren Kopf langsam und sah ihm nur kurz in die dunklen, undurchdringbaren Augen, dann senkte sie schüchtern den Blick.

„Hallo.“, murmelte sie.

„Ich hab gehört, du bist ziemlich gut in der Schule.“

Sie glaubte, nicht richtig gehört zu haben. „Von wem hast du das gehört?“

Er lachte leise und der Klang ließ Hermines Hände schwitzen. Gott, hörte er sich gut an!

„Ich höre so vieles.“

„Aha.“, gab sie so freundlich zurück, wie es ihr möglich war, denn sie war ziemlich mit ihrem pochenden Herzen und ihren Händen beschäftigt.

„Du hast einen sehr schönen Namen.“, sagte er dann. „Hermine.“ Es hörte sich so an, als ließe er sich das Wort wie Schokolade auf der Zunge zergehen.

„Machst du jedem x-beliebigen Mädchen Komplimente?“, rutschte es ihr heraus und schaute wieder in seine Augen. Sie funkelten wie ein mit Sternen gespickter Nachthimmel. „Wie meinst du das?“

Sie machte eine unauffällige Bewegung nach hinten.

„Ach so, das meinst du.“ Er lächelte ein umwerfendes Lächeln. „Nein, Komplimente mache ich eigentlich nur Mädchen, die ich mag.“

„Aha.“, sagte sie wieder.

In diesem Moment klingelte es. Damian stand blitzschnell auf und verließ den Raum, ohne sich zu verabschieden.

Kapitel 4- Kleine Eifersüchteleien

*Danke wieder mal für alle Kommiss!!! Hab euch alle ganz doll lieb! *eineumarmunganallevorteil**

*@HermioneJean Granger: Danke, freut mich, dass es dir immer noch gefällt!! :D *keksüberreich**

@Lyssiana_Malfoy: Tja, das lässt sich bei so einer Vampir-verliebt- sich- in- Mädchen-Geschichte kaum vermeiden, dass man sich an Twilight erinnert fühlt...freut mich aber trotzdem, dass dir die Szene gefallen hat ;) und ich würde sagen, Hermine ist ziiiiiemlich verknallt.....

*@**Blaise**:* Ich bin froh, dass du nicht denkst es sei, ein einfacher Abklatsch von Bis(s)...freut mich das dir meine FF gefällt. Ich versuch auch immer längere Chaps zu schreiben, was mir noch nicht ganz gelingen will....aber ich arbeite dran!!

Kapitel 4- Kleine Eifersüchteleien

„Und, wie war er so, dein 'netter' neuer Freund?“, fragte Ron nach der Stunde sarkastisch.

„Lass mich in Ruhe, Ron!“, fauchte Hermine sofort zurück und sofort tat es ihr auch wieder leid. Er hatte ihr ja schließlich nichts getan.

„Schon gut, wenn du nicht mit mir reden willst, dann bitte.“ Ron wandte sich beleidigte ab und Hermine seufzte notgedrungen, als sie hinter sich eine Stimme hörte: „Hermine, wollen wir-“

„Nein, wollen wir nicht, verdammt!“, fiel Hermine demjenigen ins Wort und drehte sich genervt um. „Wieso wollen alle immer-“ Sie brach ab. Damian....

„Wenn du nicht mit mir zum Mittagessen gehen willst, ist es auch okay. Ich gehe auch gern allein.“

„Nein, das meinte ich nicht, ich...warum tust du so, als wären wir schon beste Freunde?“, fragte sie unüberlegt und bemerkte gleich danach, dass es unfreundlich klingen musste.

Damian blickte sie verwirrt an und selbst dann sah er noch gut aus. „Ich wollte dir nur ein nettes Angebot machen.“

„Dann, äh...“ Oh, sie hatte es komplett versaut!

„Natürlich will Hermine mit dir zum Mittagessen!“, sagte plötzlich Ginneys Stimme neben ihr. „Sie ist nur zu schüchtern, es zuzugeben.“

Hermine drehte ärgerlich ihren Kopf und sah, wie Ginny Damian breit anlächelte. Er grinste halbherzig zurück und wandte sich wieder Hermine zu. „Also?“

„Ähm, ja okay...“ Sie ließ Ginny zurück, die ihr hinter Damians Rücken aufmunternd zunickte, und folgte ihm den kurzen Weg zur Großen Halle. Er steuerte geradewegs auf den Slytherin- Tisch zu und Hermine sank das Herz in die Hose: Konnte es wirklich sein, dass.....?

„Äh, du bist in Slytherin?“, fragte sie schnell und blieb stehen.

Er blickte sie an. „Ja, ist das ein Problem?“

Verdammt! „Nein, äh...es ist nur so, dass die Schüler bei ihren eigenen Haustischen zu essen pflegen, und nicht bei... anderen.“

„Ach so. Dann trennen sich wohl hier unsere Wege.“

Wie sich das anhörte! So poetisch. „Ja, das würde ich dann auch sagen.“

„Bis dann im Unterricht.“ Er ging mit seltsam hohen, leichten Schritten davon, und während Hermine sich einen Platz beim Gryffindor-Tisch suchte, sah sie, wie er sich ganz allein, ein paar Meter entfernt von einer Gruppe Schülern, hinsetzte und einsam sein Essen einnahm. Nicht mal Malfoy setzte sich zu ihm und hatte einen schlechten Einfluss auf ihn, sondern blieb einfach bei Crabbe und Goyle.

Kaum hier, schon ein Außenseiter...dachte sie sich traurig. Dabei stehen doch so viele Mädchen auf ihn, wie es aussieht...eigentlich müsste er umschwärmt sein von ihnen! Als hätte das Mädchen, welches gerade in diesem Moment auf Damian zutrat, ihre Gedanken gehört, setzte sie sich verlegen neben ihn und fragte ihn etwas. Damian drehte gelangweilt den Kopf und erwiderte etwas, dann stand das Mädchen wieder auf und

ging verärgert davon.

Vielleicht *wollte* er gar nichts mit Mädchen zu tun haben? Aber warum, er musste doch schließlich wissen, dass er gut aussah?

„Hey, hast du keinen Hunger?“, unterbrach Harry sie.

Als Antwort griff sie einfach nach der erstbesten Schale und tat sich gegrilltes Gemüse auf, ohne den Blick von Damian zu wenden, der in ein Buch schaute und nebenbei ein Steak aß.

„Bist du zu sehr damit beschäftigt, den Neuen anzustarren?“

Hermine übergang die Frage und erwiderte stattdessen: „Warum nennt ihr ihn immer 'den Neuen'? Er heißt Damian.“ Aus dem Augenwinkel bemerkte sie, wie der eben Genannte in ihre Richtung schaute, doch sie versuchte, es zu ignorieren.

Harry zog die Augenbrauen hoch.

„Ich nenne dich auch nicht 'den Auserwählten'.“, setzte sie hinzu.

„Dann müsstest du wohl 'die Besserwisserin' heißen, oder?“

Hermine schenkte ihm nur einen zornfunkelnden Blick. „Du bist genauso schlimm wie Ron! Was habt ihr beiden eigentlich gegen ihn?“

„Er-er...zieht...“

„Er tut was?“ Hermine lachte. „Ah, ich weiß, was du sagen wolltest: er zieht die ganzen Mädchen an wie ein Magnet. Und darauf seid ihr wohl eifersüchtig. Kümmert euch doch um euren eigenen Kram!“, sagte sie wütend.

„Du magst ihn auch.“, stellte Harry unverbindlich fest.

„Nein, tue ich nicht! Lass mich einfach in Ruhe. Du nervst, genau wie Ron.“

„Danke sehr.“, sagte Rons säuerliche Stimme zwei Plätze weiter.

„Gern geschehen!“, gab Hermine zurück und sprang auf. „Wisst ihr was, das ist mir zu blöd. Ich hab keine Lust, mich dauernd rechtfertigen und mir irgendwelche kindischen Eifersüchteleien anhören zu müssen. Ich gehe!“ Sie lief mit wehenden Haaren hastig aus der Großen Halle. Was sie nicht merkte: Damian folgte ihr auf leisen Sohlen.

Das vierte Chap.Hoffe euch gefällt's und ich würd mich wie immer über Kommiss freuen^^

unauffälligtellermitkekseninstell

Kapitel 5- Die ewige Frage des Todes

Danke mal wieder für alle Kommiss. Ihr kriegt natürlich wie immer auch Antworten darauf ;)

@MineGeorgie-Fan08: Tja, war ja wohl klar, dass unser Damian nach Slytherin kommt... was ja aber nicht heißen muss, dass Damian böse wird...nein, natürlich wird er nicht böse! Oder doch? Ob er das ist, davon kannst du dir ja im Chap unten ein eigenes Bild machen... :D

@Lyssiana_Malfoy: Der arme arme Draco...da hast du schon Recht...nun dackeln nicht immer alle Mädchen ihm hinterher, sondern unserm sexy geheimnisvollen Vampir...

*@**Blaise**^{^^}: Klar, auch Hermine darf mal zickig sein...
...daran soll man ja auch merken, dass sie schon ein bisschen in Damian verschossen ist und ihn in Schutz nehmen will. Ach ja, und Kritik nehm ich immer gern an(die Kapitellänge), darum bemüht ich mich echt ;)*

Kapitel 5- Die ewige Frage des Todes

Damian achtete darauf, immer zwanzig Schritte hinter ihr zu sein. Der Geruch ihres Bluts verflog nie aus seiner Nase, da er immer in ihrer Nähe blieb. Weil er in den zwei Nächten, die er schon hier verbracht hatte, das ganze Schloss genau ausgekundschaftet hatte, wusste er, wohin sie ihr Weg führte: in die Bibliothek, wo sie sich nur allzu oft in ihren Büchern vergrub.

Er setzte seine nächtlichen Sinne ein, denn hier in den Fluren gab es nur spärliche Beleuchtung(natürlich hätte er sie nie mals verloren, allein schon durch ihren Duft nicht, doch er wollte einfach nur sichergehen). Die Mittagspause währte noch mindestens eine Viertelstunde lang und er fragte sich, was sie nun dort zu suchen hatte. Natürlich hatte er gesehen und gehört, wie sich mit ihren beiden Freunden gestritten hatte, nicht umsonst waren seine Sinne perfekt ausgeprägt, doch er konnte nicht verstehen, warum sie sich so für ihn einsetzte und dafür ihre Freunde sitzen ließ.

Sie war seltsam. Seltsam, geheimnisvoll und undurchschaubar. So hatte er sich eigentlich geben wollen, was ihm aber eindeutig misslungen war, als er sich mit ihr im Unterricht unterhalten hatte, denn dort war ihm seine so gründlich aufgebaute Maske englitten. Das durfte nie wieder passieren.

Damian wusste selbst nicht, was er vorhatte. Sollte er sie umbringen? Das letzte Mal hatte er vor drei Tagen seinen Durst gestillt gehabt, an einem räudigen, nichtsnutzigen Dieb, der zugleich ein Mörder gewesen war, doch Hermine's Blut roch sehr verführerisch und anziehend, das ihm in ihrer Nähe fast schwindelig wurde. Wenn er sie jedoch leben ließ, dürfte sie sich ihm nicht nähern. Sie dürften auf keinen Fall eine Beziehung zueinander aufbauen, sei es eine freundschaftliche oder nur eine flüchtige. Er müsste sich von ihr fernhalten. Denn eigentlich war er hierher gekommen, um Ruhe zu finden, endliche Ruhe vor den alten Kriegen. Doch dann nun hatte er Hermine kennengelernt und er fühlte sich so furchtbar klar an seine Vergangenheit erinnert, das es ihm in seinem stillen, untoten Herz schmerzte.

Es durfte sich nicht wiederholen.

Das durfte er nicht zulassen.

Hermine konnte nichts dafür, dass sie so roch wie sie, dass sie so aussah und so sprach. Sie konnte nichts dafür. Allein deshalb musste sie leben und durfte nicht getötet werden, vor allem nicht von ihm. Das Nötigste, was er tun konnte, war, sie zu beschützen, sie unbemerkt zu beschützen, damit sie nicht hineingezogen werden konnte. Sie durfte nichts erfahren, durfte sich ihm nicht nähern und musste einfach ihr Leben weiterleben.

Das war das Beste.

Er merkte, wie langsam, aber stetig Zweifel in ihm hochkrochen. War es falsch gewesen, hierher zu kommen? Natürlich nicht, schalt er sich fast im gleichen Moment. Wärest du nicht hier, dann wärest du irgendwo in den Wäldern, um etwas kämpfend, von dem du selbst noch nicht mal überzeugt bist und was es überhaupt nicht wert ist, darum zu kämpfen. Du müsstest jede Nacht viele deiner Freunde begraben und

hättest keine Zeit, um sie zu trauern. Du müsstest in jeder Dämmerung darum fürchten, von *ihnen* entdeckt und einfach zerfetzt zu werden.

Hier war es viel besser, abgesehen von dem Getuschel und den aufdringlichen Mädchen, aber daran hatte er sich schon gewöhnt, als er noch auf andere Schulen gegangen war. Das musste man einfach ignorieren und nicht beachten, dann wurde es auch nicht schlimmer und hörte nach einer Zeit auf. Einige Male hätte er fast nicht widerstehen können. Einige Male hätte er es fast nicht unterdrücken können, den unstillbaren Durst, der trocken und heiß in der Kehle brannte, wenn man sich Menschen näherte, und hätte ihm fast unterlegen. Doch er hatte es geschafft, mithilfe seines Bruders Jarren. Dieser hatte ihm immer wieder eingeflüßt, niemals, absolut niemals, einen unschuldigen Menschen zu töten. Nur an Menschen, die es verdient hatten, zu sterben, durften sie ihren Durst stillen.

Ob überhaupt ein Mensch den Tod verdient hatte, darüber dachte Damian ständig nach. Der Tod war schlimm, doch es gab noch viel schlimmere Dinge, wie er wusste, Dinge, die noch schlimmer auszuhalten sind als der eigene Tod. Zum Beispiel schreckliche, nie endende Folter, der Tod eines anderen, geliebten Menschen oder eine Vampirverwandlung.

Doch dann kam er immer wieder zu dem Entschluss, dass er überleben musste, und dies nun mal nicht ohne Menschenblut ging. Er musste die Sippe der Vampire aufrechterhalten, denn er, sein Bruder, oder irgendein anderer Vampir könnte der letzte sein, der leben würde. Der ihnen standhalten würde und gewinnen würde. Deshalb musste er überleben, wenn auch durch das Blut oder den Tod anderer Menschen. Um alle anderen zu beschützen. Damit es sich nicht wiederholte, musste er auch Hermine beschützen. Das war das Wichtigste.

Wieder keine Meisterleistung von der Länge her, aber ich hoffe, es gefällt euch trotzdem und ich bekomme ein paar Gnadenkommis!! :D

Kapitel 6- Fragen über Fragen

Mann, ich freu mich jedes Mal soooo, wenn ich von euch neue Kommiss entdecke!! Danke an alle, die bei meiner Story immer noch nach viiiiiel zu kurzen fünf Chaps dabeigeblichen sind!!

@Lyssiana_Malfoy: Cool, wenn ich die Gefühle gut rübergebracht hab^^ das war nämlich mein Ziel, es so überzeugend wie möglich darzustellen...

@MineGeorgie-Fan08: Tja, genau das war beabsichtigt, euch so viele Fragen wie möglich aufzugeben :D :Ddamit ihr schön grübelt, was das alles zu bedeuten hat...jaja, und die Länge... ich versuchs wirklich!

*@**Blaise** : Ja, wenn es wirklich mal so sein sollte, dass ihr einen Monat warten müsst(was ich aber niemals zulassen werde^^), dann würdet ihr dafür auch ein Bombenmegachap finden!! Und die Idee, ein kleinen Einwurf aus Damians Sicht zu machen, kam ganz spontan ;)*

Kapitel 6- Fragen über Fragen

Hermine stieß die Tür zur Bibliothek auf und stürmte hinein. Hier war sie wenigstens ungestört, fernab von den anderen lärmenden Schülern, und weg von Harry, Ron und Ginny, deren Gespräche sich anscheinend nur noch um Damian drehten. Sie fand, dass nichts wirklich besonderes an ihm war, außer vielleicht, dass er gut aussah, sich ziemlich geheimnisvoll gab und augenscheinlich keine Freunde hatte.

Okay, das war schon besonders, gab sie in den Gedanken zu. Und ziemlich seltsam. Sie wurde aus ihm einfach nicht schlau.

Hermine legte ihre Bücher auf einen leeren Tisch und breitete sich dort mit ihren Hausaufgaben aus. Sie erledigte zuerst Verwandlung(was sie unweigerlich an das Gespräch mit Damian erinnerte), dann Zaubereigeschichte und danach Zaubersprüche. Als sie gerade die Zutaten aus dem Buch korrekt abschrieb, ließ ein lautes Räuspern ihren Kopf in die Höhe fahren.

Ihr gegenüber saß Damian. „Hi“, sagte er nur.

„Hallo“, murmelte sie zurück. „Was willst du hier?“ Sie wollte nicht so angriffslustig klingen, konnte es aber nicht verhindern.

„Ich hab gesehen, wie du wütend aufgestanden bist. Warum bist du wütend?“, fragte er unverbindlich und direkt.

„Weil mich Harry genervt hat.“

„Harry? Wer ist Harry?“

„Der Junge, der neben mir saß.“ Hermine war nicht so schlau, seinen Nachnamen zu nennen, um zu testen, ob Damian ihn kannte. Doch sie hätte bemerken sollen, dass es seltsam war, dass Damian nichts darauf antwortete und Harry anscheinend nicht kannte. Doch sie wurde nicht darauf aufmerksam.

„Hast du dich heftig mit ihm gestritten, mit Harry?“

Hermine, die seine Fragen nervte, sagte: „Ja, und zwar wegen dir! Warum willst du das wissen?“

Damian sah erstaunt aus. „Harry kennt mich doch gar nicht. Was hast du ihm denn erzählt?“

„Nichts, was dich interessieren könnte!“ Hermine wurde immer zorniger, vor allem deshalb, weil sie merkte, dass es dumm gewesen war, Damian in Schutz zu nehmen.

„Tut mir Leid, ich wollte nur fragen. Es mag es nämlich nicht so gern, wenn man mich nicht kennt, dann über mich redet und sich deshalb auch noch streitet.“ Damians Augenbrauen verzogen sich zu einer dunklen, bedrohlichen Linie und Hermine erkannte, dass auch er nicht mehr ruhig und gelassen war.

„Ich habe dich vor Harry in Schutz genommen!“, rief Hermine aus. „Ich hab mich nicht über dich lustig gemacht, oder was immer du auch denkst, ich habe gesagt, dass sie dich nicht immer 'den Neuen' nennen

sollen und dass ich dich nett finde.“ Das Letzte hatte sie eigentlich nicht sagen wollen, doch es war einfach so herausgerutscht, und sie sah, dass es ihn wieder ein bisschen beruhigte.

„Du findest mich....'nett'?“, fragte er belustigt.

„Ähm....nein, wenn du mich weiter ausfragst, dann nicht! Und jetzt lass mich bitte in Ruhe weiterarbeiten.“, fügte sie hinzu.

„Ich wollte dir eigentlich helfen.“

„Ich brauche keine Hilfe!“, knirschte Hermine mit zusammengebissenen Zähnen und bereute es sofort.

„Na gut, dann....lass ich dich allein.“ Er stand mit einer schnellen Bewegung auf und war wie ein leichter Luftzug durch den Raum geschwebt und sofort verschwunden.

„Wie, und er hat dich also 'verfolgt'? In die Bibliothek? Um mit dir zu reden?“, sprudelte Ginny am Abend, als sie mit Hermine im Mädchenschlafsaal der fünften Klasse saß und sie miteinander redeten.

„Ja“, antwortete Hermine nur und beachtete Ginnys vor Neugierde hervorquellende Augen nicht, als diese sich noch näher zu ihr heranbeugte, um eine etwas längere Antwort von ihr zu erhaschen.

„Einfach nur *Ja*, und mehr war da nicht? Ihr habt schließlich schon in Verwandlung Smalltalk gemacht!“

„Wir haben keinen Smalltalk gemacht, wie du es so schön nennst, und eigentlich wollte ich gar nicht neben ihm sitzen, denn McGonagall hat mich dorthin gesetzt.“

„Du wolltest gar nicht neben ihm sitzen? Wie kann man neben dem nicht sitzen wollen? Mann, Hermine, du darfst dir keine Chancen nicht entgehen lassen! Du hattest schon ein paar Mal die Gelegenheit, mit ihm alleine zu sein und das nutzt du noch nicht mal.“

Hermine verdrehte die Augen. „Jetzt mach' nicht so ein Drama daraus. Soll ich etwa zu ihm hingehen und ihm sagen, dass ich unsterblich verliebt in ihn bin- nach zwei Tagen?“

„Du wärest nicht die Erste.“, murmelte Ginny unüberlegt.

„Was?!“

„Ähm....uups, das ist mir jetzt so rausgerutscht... also, Lavender ist heute zu ihm hingegangen und hat- hat- nun, du weißt schon-“

„Ihm gesagt, dass sie *unsterblich verliebt in ihn ist*?“

„Ja, so kann man es sagen.“

Hermine lachte laut auf. „Oh Gott- was hat Damian zu ihr gesagt?“

Ginny grinste schadenfroh. „Jetzt kommt das Beste: er hat zu ihr gesagt, such dir doch jemanden, der besser zu dir passt, Lavender, denn ich bin viel zu kompliziert für dich.“

Hermine brach in noch größeres Gelächter aus und konnte sich fast nicht mehr halten. „Das passt zu ihm!“, rief sie. „Das hört sich genau nach ihm an.“

„Ich glaube, du kennst ihn mittlerweile schon besser als irgendjemand anders auf der Schule.“, stellte Ginny fest. „Du bist die einzige, die sich mit ihm abgibt, abgesehen von den unzähligen Mädchen, die auch in ihn verschossen sind, mit dem Unterschied, dass er mit dir redest und er die anderen Mädels überhaupt nicht beachtet.“

Darauf wusste Hermine nichts zu sagen. Doch tief in ihrem Innern wusste sie, dass Ginny genau recht hatte.

Das 6te Kapitelchen. Ich weiß, bei den Längen meiner Chaps kann man wirklich nur Kapitelchen sagen^^ Würd mich wie immer über Kommiss ganz ganz doller freuen!!

Kapitel 7- Das Geheimnis

Viel Spaß beim nächsten Kapitel!!! Hermine gerät in Gefahr...in tödliche Gefahr!

@MineGoergie-Fan08: Das ist wirklich, wirklich lieb von dir, das du mir so etwas schreibst!! du bist überglücklich meine Story gefunden zu haben...na, das ist ja mal ein Kompliment!! danke, vielen dank dafür! und deine und auch die anderen Kommiss machen mich auch echt stolz!!

*@Lyssiana_Malfoy:Tja, die gute alte Lavender...sie wird nachher noch eine klitzekleine Rolle spielen, was unten im nächsten Chap auch ein bisschen angedeutet ist... und klar, meinst du wirklich Damian kriegt Hermine noch rum? Also ich bin ebenfalls davon überzeugt! Falls ich es mir nicht noch mal anders überlege *fiesgrins* :D*

*@**Blaise**Hermine ist ein bisschen wütend auf sich selbst, weil sie Damian vor den anderen beschützt und sich damit sozusagen zum "Affen" gemacht hat... und natürlich kommen die beiden noch zusammen, wie oben schon erwähnt! falls ich es mir nicht anders überlege...*

Kapitel 7- Das Geheimnis

Hermine wusste nicht, was sie in der folgenden Nacht aufweckte, aber sie hatte sich eingebildet, einen Schrei gehört zu haben, einen lauten, plötzlich abgebrochenen Schrei. Sie fuhr in dem Moment hoch und bemerkte, dass ihr Nachthemd völlig durchgeschwitzt war. Sie lauschte angestrengt, hörte aber nichts mehr. Trotzdem stieg sie aus dem Bett und klaubte ihren Umhang vom Boden. Denn obwohl sie schwitzte, fröstelte es sie zugleich. Also warf sie sich den Umhang über und schlich aus dem Schlafsaal, mitsamt Zauberstab.

Es war alles dunkel im Gemeinschaftsraum, nicht einmal das Feuer glimmte noch. Nichts durchdrang dieses schwarze Dunkel. Sie stieg durchs Porträtloch und fragte sich, was sie hier eigentlich tat. Sie wusste ja noch nicht mal, ob sie diesen Schrei wirklich gehört hatte. Und woher wollte sie wissen, ob dieser von außerhalb des Gryffindorturms kam?

Doch ein Schatten am Ende des Ganges verwischte alle ihre Zweifel. Dort lag jemand.

Hermine stürmte los, ohne sich darum zu kümmern, ob sie lauten Lärm machte. Sie erreichte binnen Sekunden den Mensch, der da lag, und erkannte sofort, wer es war: Lavender, die anscheinend bewusstlos war. Sie lag mit verdrehten Beinen und geöffnetem Mund da, während ihr Arm seltsam abgespreizt an ihrer Seite hing. Hermine ging in die Knie und untersuchte ihren Kopf, ihren offensichtlich gebrochenen Arm und ihre unverletzten Beine.

Wieso lag sie hier? Um diese Zeit? Allem Anschein nach war sie es gewesen, die geschrien hatte und dabei auch noch verletzt worden war. Aber wer hatte das getan? Und warum?

Alles Fragen, die sie sich ihr aufwarfen, die sie aber nicht beantworten konnte. Was sollte sie tun? Einen Lehrer holen? Oder der Gefahr nachgehen, die hier im Schloss herumgeisterte? Das schien ihr die beste Möglichkeit, auch wenn der Gedanke Lavender hier einfach liegenzulassen ihr unwohl war. Doch es war besser, die Gefahr zu beseitigen, als dass sie noch mehr Unheil anrichten konnte.

Hermine warf einen letzten auf ihre Mitschülerin und stieg über sie hinweg. Dann setzte sie ihren Gang durch das Schloss fort. Sie wusste ja noch nicht mal, wonach sie suchte und deshalb stoppte sie nach einigen Metern wieder. Doch plötzlich ertönt ein Krachen in ihrer Nähe und sie lief wieder los. Wer spukte hier in der Schule herum und machte so einen Lärm?

Während des Laufens zog sie ihren Zauberstab und hielt ihn angriffsbereit vor sich. Sie musste jetzt ungefähr in der Nähe des Krankenflügels sein und das wiederum bedeutete, dass sie sich ziemlich nah am Schlossportal befand, welches, als sie dort ankam, zu ihrem Schrecken aufgebrochen worden war. Sie schob sich zitternd in die kühle Nacht hinaus und betrachtete dabei mit flatterndem Herzen das kaputte Schloss, was

auf dem Boden der Steinstufen lag. Hermine schaute hektisch zu beiden Seiten, ob sie in der Dunkelheit jemanden entdecken konnte, und tatsächlich, in der Nähe von Hagrids Hütte erkannte sie einen schnellen, schwarzen Schatten. Sie folgte diesem auf Distanz, und als sie nur noch wenige Meter von Hagrids Hütte, in der kein Licht mehr brannte, entfernt war, sah sie, dass der Schatten in den Schutz der großen, sich im Nachtwind wiegenden Bäume floh. Am ganzen Körper zitternd und ihre Angst bekämpfend, schlich sie ihm mit einigem Unbehagen hinterher. Bald kam auch sie bei den Bäumen an und bemühte sich, auf dem trockenen und knisternden Laub keine Geräusche zu machen. Sie ging immer tiefer in den Wald hinein, und versuchte dabei verzweifelt, nicht die Orientierung zu verlieren.

Als sie fest davon überzeugt war, nicht mehr zu wissen, wo sie sich befand, hörte sie leise Stimmen. Sie folgte diesen Stimmen so weit, dass sie sichergehen konnte, nicht von den dort Sprechenden entdeckt zu werden. Zu ihrem Entsetzen erkannte sie die erste Stimme sofort.

Damian. Er sprach leise, aufgeregt und teilweise auch zornig. „-hätte ich tun sollen, sie kam mir entgegen, und da habe ich eben überreagiert-“

„Überreagiert? Du hättest sie töten können!“, ertönte die zweite Stimme, die Hermine nicht identifizieren konnte.

„Das habe ich aber nicht getan! Ich habe sie verletzt, aber hätte ich sie nicht bewusstlos geschlagen, hätte ich mich vielleicht nicht beherrschen können, und dann wäre sie jetzt tot!“

„Damian, du weißt ganz genau, dass so etwas nicht passieren darf! Was wird sie den Menschen erzählen, die sie finden? Sie wird sagen, du wärst es gewesen, denn sie war ohnehin auf dich sauer, weil du ihr eine Abfuhr erteilt hast. Natürlich wird sie dann sagen, du wärst es gewesen. Und dann müssen wir wieder fort, weil die Menschen dir hier nicht mehr vertrauen und dich nicht in Ruhe lassen! Kannst du dich nicht einmal beherrschen?“ Auf einmal erkannte Hermine, dass es Jarren sein musste, Damians Bruder, der da sprach.

„Beherrschen?“, brüllte Damian, so laut, dass es von den Bäumen widerhallte und Hermine zusammenzuckte. „Beherrschen? Ich beherrsche mich, seit ich hier bin! Du weißt nicht, wie sehr es mir danach verlangt, wie sehr es mich nach ihrem Blut verlangt, und wie sehr ich sie will!“

Hermine konnte nicht glauben, was sie da hörte. Nach Blut verlangte es ihm? Sprach er etwa immer noch von Lavender?

„Aber Hermine erinnert mich so sehr an sie, und deshalb darf ich es nicht. Es darf nicht wieder passieren, und das ist die Sache, die du nicht verstehst, Jarren.“

„Ich verstehe es schon, aber-“

„Nein, du verstehst es nicht!“, fuhr Damian seinen Bruder an, und Hermine sah seine Augen vor sich, wie sie vor Wut funkelten. „Du verstehst nicht, wie sehr ich sie geliebt habe, und wie sehr Hermine mich an sie erinnert. Es darf nicht wieder passieren!“

„Damian, wir sind hierher gekommen, um erstmal Ruhe zu finden und uns neu vorzubereiten. Wenn du es uns hier wieder verdirbst, müssen wir wieder weg, und das können wir nicht!“

Ein lautes Knurren ertönte, dann ein Jaulen.

„Damian!“

Hermine hörte ein Knacken, dann ein widerliches Quetschgeräusch und sie hielt sich die Ohren zu. Was war da passiert?

„Damian!“, schrie Jarren wieder. „Lass- es- los!“

Damian stieß ein lautes, furchterregendes Knurren aus, was Hermine noch laut und deutlich genug durch ihre Hände hören konnte, und dann fiel etwas mit einem dumpfen Schlag auf den Boden.

„War das nötig gewesen?“, schrie Jarren, mit zorngefüllter Stimme.

Damian ließ ein lautes, genüssliches Schmatzen hören und sagte gelassen: „Ich konnte mich einfach nicht beherrschen. Ich hatte seit zwei Tagen kein Blut mehr.“

Oh Gott, oh Gott...hallte es in Hermines Kopf wider. Oh Gott...konnte es wirklich sein, dass...? Was tat sie hier eigentlich? Damian war also...

„Es war ein unschuldiges Tier! Wir hatten ausgemacht, dass-“

„Ich hatte Durst, okay? Wenn du den ganzen Tag Menschen um dich hättest und dazu noch nicht mal Nahrung, dann würdest du auch durchdrehen.“

„Jetzt hör mir mal zu!“, schallte Jarrens sich vor Wut überschlagende Stimme durch die Bäume. „Ich bin der Ältere und ich trage die Verantwortung für dich, verstanden? Deshalb muss ich auch darauf achten, ob du unschuldige Menschen oder Tiere tötest, was du eben gerade getan hast!“

„Jetzt übertreib' nicht, ja?“, bat Damian, und er klang belustigt. „Du hast mir mal gerade 55 Jahre vorraus.“

Hermine konnte es nicht fassen. Damian war ein Vampir! Und er war es mindestens schon 55 Jahre lang! Ihr Herz überschlug sich, und plötzlich hatte sie schreckliche Angst. Sie konnte das alles nicht verstehen, wovon Damian gesprochen hatte: an wen erinnerte sie ihn? Und was durfte sich nicht wiederholen?

„Hör auf, mich nicht ernst zu nehmen!“, befahl Jarren. „Du hast zu tun, was ich sage! Und du weißt auch genau warum!“

Damian ließ einen tiefen Seufzer hören. „Ich weiß, Jarren. Ich versteh's ja. Aber reg' dich bitte nicht weiter auf, okay? Wir haben nämlich ein Problem.“

„Was für ein Problem? Wir haben schon genug Probleme, also kann es so schlimm nicht sein.“

„Ich denke schon, dass es schlimm ist.“ Damian machte eine Pause. „Hermine steht dort hinten und sie hat uns die ganze Zeit gehört.“

Ich hoffe, es hat euch gefallen! Die Länge wird auch immer besser, hoffe ich! Ich bemühe mich drum, wie gesagt...

Kapitel 8- Ein bindender Schwur

Ich lasse ungern einen Tag ohne ein neues Chap vergehen....also ist hier ein neues um euch den Tag zu versüßen!

@HermioneJean Granger: Danke! Tja, was Damian mit Hermine macht, das siehst du ja unten... natürlich nichts Böses!!

*@MineGeorgie-Fan08: Hach, ich lass dich ungern warten...aber ich werfe dir gerne Fragen auf!! *gg* An wen sie Damian erinnert wird man später noch erfahren, wenn es erst richtig losgeht(will nichts verraten)... danke für das Kompliment!!*

@Lyssiana_Malfoy:Nein natürlich tut Damian nichts Böses...aber ich wollte es oben ein bisschen spannender machen, damit ihr auch schön weiterlest.... um deine Neugier ein wenig zu stillen, gehts jetzt unten weiter...also viel Spaß!!

Kapitel 8- Ein bindender Schwur

Hermine schien stehenzubleiben, als sich ihr Schritte näherten. Was sollte sie tun? Sie wollte ihre Beine bewegen, war aber wie festgefroren auf dem Waldboden.

„Hermine? Du brauchst keine Angst zu haben.“

Die beiden hatten gut reden!

Ihr Herz sprang fast aus ihrer Brust, als sie Damian einige Meter vor sich entdeckte. Sein Gesicht konnte sie in der Dunkelheit nicht sehen. „Ich bleibe hier stehen, okay? Ich komme dir nicht näher. Das muss dich jetzt alles erschreckt haben, aber bitte, du musst-“

„Damian, lass mich das machen.“, ertönte Jarrens Stimme neben Damian. Er schnippte mit den Fingern und kurz darauf erstrahlte von Jarrens Zauberstab ein Licht, welches ihre drei Gesichter beleuchteten. „Hermine, ich weiß nicht, wieviel du gehört hast, aber-“

„Ich hab genug gehört“, stotterte Hermine, wie Espenlaub zitternd.

„Verdammt!“, stieß Damian aus.

„Wir werden dir nichts tun, hast du verstanden? Wir werden dich nicht verletzen oder...Schlimmeres tun.“, sagte Jarren mit leiser, rücksichtsvoller Stimme.

„Was machen wir jetzt, was machen wir jetzt?“, murmelte Damian vor sich hin und starrte Hermine mit einem seltsamen Ausdruck im Gesicht an, mit einer seltsamen Mischung aus Furcht und Verzweiflung.

„Ihr seid Vampire!“, rief Hermine mit schriller Stimme. „Das glaub ich einfach nicht, das glaub ich einfach nicht...“

„Ja“, erwiderte Jarren schlicht. „Aber wir sind nicht hiergekommen, um wahllos Menschen zu töten oder ihnen anderen Schaden zuzufügen.“

„Das tun schon andere für uns.“, fügte Damian leise und verbittert hinzu.

„Wir, oder besser gesagt, Damian, wollte hier in Hogwarts untertauchen, um für eine Weile Ruhe zu finden, denn wir haben....gravierende Probleme.“

„Was für Probleme?“, fragte Hermine, immer noch vor Schrecken bebend.

„Schwierige Probleme, die schwierig zu erklären sind. Aber wie es aussieht, haben wir mit dir noch ein Problem mehr. Denn du kennst nun unsere Identität.“

Jetzt werden sie mich töten, dachte Hermine, sie müssen mich beseitigen...

„Was machen wir jetzt, Jarren?“, rief Damian.

„Du kannst nicht in die Schule zurück“, entgegnete Jarren. „Das ist dir ja wohl klar. Und Hermine kann es auch nicht.“

„Was? Aber-“

„Hermine, du weißt, dass wir Vampire sind. Wir würden alles riskieren, wenn wir dich jetzt zurückgehen lassen. Entweder du bleibst nun bei uns oder-“ Jarren machte eine Pause, „- du musst sterben.“

Hermine sog vor Entsetzen die Luft ein. Plötzlich brannten ihr Tränen unter den Lidern. „Aber- aber- das werdet ihr doch nicht tun, oder? Damian, ich hab gedacht, du magst mich-“ Sie sah ihm direkt ins Gesicht, und er schaute gequält zurück. Er trat einen Schritt vor. „Jarren hat Recht. Wir können nicht zurück.“

Sie atmete laut aus. „Das kann nicht sein...Vampire existieren nicht.“

Damian lachte freudlos. „Es gibt doch auch Hexen, Zauberer und Geister, oder nicht? Warum sollte es dann nicht auch Vampire geben?“

„Aber-aber...“ Doch dann leuchtete es Hermine ein. „Du hast wahrscheinlich Recht, es gibt ja auch Werwölfe und sowas.“

Bei dem Wort 'Werwolf' zuckten beide Vampire zusammen, als sie hätten sie einen Stromschlag verpasst bekommen und Hermine beobachtete dies erstaunt. „Ihr habt doch nicht etwa Angst vor Werwölfen?“, fragte sie. „Ihr seid doch schließlich unsterblich.“

„Da du nun zu uns gehörst, musst du noch einiges lernen.“, zischte Jarren mit zusammengebissenen Zähnen.

Durch seine auflodernde Wut bekam Hermine wieder Angst, und sie wünschte, sie hätte nichts gesagt. „Ich will aber nicht zu euch gehören! Ich muss zurück in die Schule!“, rief sie aus. „Es geht einfach nicht, was werden Harry und Ron und Ginny denken-“

„Du kannst nicht zurück!“, dröhnten beide Stimmen der Brüder ihr entgegen.

„Ich muss aber!“, schrie sie zurück und lief im selben Moment los, doch sie war kaum zwei Schritte gekommen, da umfassten zwei Hände ihre Taille und rissen sie gewaltsam zurück. Hermine schrie auf, sie wehrte sich mit aller Kraft, doch der Griff, mit dem sie einer der beiden umklammerte, war zu fest und zu stark. Als sie schließlich erschöpft aufgab, flüsterte Damian ihr von hinten ins Ohr: „Wenn du mir versprichst, nicht wegzulaufen, dann lasse ich dich jetzt los.“

Seine Stimme jagte ihr einen Schauer über den Rücken und sie nickte. Er lockerte seinen Griff und gab sie frei, dann sagte er ruhig: „Es gibt eine Möglichkeit, dass du vielleicht doch zurückkannst.“

„Nein, auf keinen Fall, Damian!“, warf Jarren sofort ein, sein Blick war streng und bestimmt, doch Damian redete einfach weiter. „Du müsstest einen Schwur leisten und dann kannst du zurück. Aber nicht für immer.“

Hermine schaute zu Jarren, der erleichtert schien, weil er anscheinend an eine andere Möglichkeit gedacht hatte.

„Das tue ich, egal, was du dafür von mir verlangst“, sagte sie.

„Dann schwöre bei deinem Leben, und bei dem Leben deiner Mitschüler, dass du uns nicht verraten oder unsere Identität preisgeben wirst, solange wir es dir verbieten.“

„Ich schwöre es.“, wiederholte Hermine.

Damian sah sie an. „Du darfst für drei Tage zurück. Du wirst nicht über uns reden oder sagen, wo wir sind, verstanden?“

Hermine nickte gehorsam.

Danach wurde Damians Blick etwas sanfter., „Wir werden in ein paar Tagen zu dir kommen und dann sehen wir, was weiter passiert.“

„Wo werdet ihr hingehen?“

„Das wissen wir selbst noch nicht.“, schaltete sich Jarren ein. „Am besten gehst du jetzt, bevor der Aufruhr im Schloss passiert.“

Hermine wusste, dass er Lavender meinte und nickte wieder. Sie holte ihren Zauberstab hervor und entzündete ihn. Als sie sich zum Gehen wandte, packte Damian sie am Arm und prägte ihr ein: „Denk dran, drei Tage.“

Doch Hermine ahnte nicht, dass sie gerade mal eine Nacht hatte.

Im nächsten Chap geht es spannend weiter, das verspreche ich!!!

Kapitel 9- Plötzlicher Aufbruch

Ein neues Chap!! Wie geht es wohl mit Hermine weiter? Lest unten....

@Lyssiana_Malfoy: Na, dann will ich deine Spannung mal ein bisschen durch das neue Chap lockern...viel Spaß! Danke für das Kompliment, ich mache es gern spannend...wer diese geheimnisvolle Sie ist, werdet ihr später noch erfahren, denn für Damian hat sie eine ganz besondere Bedeutung, und deshalb wird Hermine auch noch ungeheuer wichtig für ihn...

*@E-Girl: Danke für das Kompliment, und herzlich willkommen!! *blumenüberreich*dein Motto stimmt ganz genau, Twilight meets Harry Potter... doch wenn du das Vorwort gelesen hast, weißt du bestimmt, dass meine FF kein billiger Abklatsch von Twilight sein soll. also, noch viel Spaß, ich hoffe, du bleibst noch lange dabei!*

@MineGeorgie-Fan08: Wünsch dir lieber nicht, du wüsstest schon alles, das wärs echt nicht mehr spannend...;-) Hermine darf noch einmal ins Schloss zurück und dann...ach, les doch einfach unten, sonst verrät ich noch alles!! und was Jarren gemeint hat, daran lass ich dich noch ein bisschen dran rumrätseln, vielleicht bekommst du's ja raus.....:D

Kapitel 9- Plötzlicher Aufbruch

Hermine's Gedanken wirbelten durcheinander, und sie war nicht in der Lage, sie zu ordnen, als sie mithilfe ihres Zauberstablichts durch den Wald zurück aufs Schlossgelände fand. Sie eilte über den Rasen und entdeckte beunruhigt, dass in einigen Fenstern des Schlosses bereits Lichter brannten, und deswegen beeilte sie sich noch mehr, hoffend, in all dem Tumult, der sich um Lavender gebildet haben musste, leicht zum Gryffindorturm durchzuschlüpfen zu können.

Ein leichter Hoffnungsschimmer zeigte sich ihr, als sie unbemerkt durch das Schlossportal kam und die Marnortreppe hochschlich, ohne ein einziges Geräusch zu hören.

Sie machte sich auf den Weg, immer darauf bedacht, vorher vorsichtig um die Ecken zu schauen, die sie umging, und ihr Licht nur gezielt einzusetzen, um sich nicht zu verraten. Als sie vor sich, im nächsten Korridor, aufgeregte Stimmen hörte, die sich ihr näherten, nahm sie einen schnellen Umweg durch einen Wandbehang, der sie aber trotzdem sicher und unentdeckt zum Gryffindorturm führte. Als sie sich auf Zehenspitzen in den Schlafsaal geschlichen hatte und erschöpft in ihrem Bett lag, hatte sie keine Kraft mehr, über all das, was in dieser Nacht geschehen war, nachzudenken und ließ sich deshalb einfach in den Schlaf fallen.

Am nächsten Morgen erwachte Hermine mit einer auf ihren Mund gepressten Hand. Sie begann zu schreien, doch als sie Jarrens Gesicht über sich sah, beruhigte sie sich augenblicklich und Jarren nahm seine Hand weg.

„Tut mir Leid, dass ich dich so früh wecken muss, aber... wir haben Probleme.“, flüsterte er, neben ihrem Bett kniend.

Hermine setzte sich auf und verdrehte ärgerlich die Augen. „Was ist denn los?“, wisperte sie.

„Ich möchte, dass du jetzt deinen Zauberstab, deinen Umhang und was du sonst noch alles an kleinen Sachen brauchst, nimmst und mit mir kommst.“

Seine Worte machten ihr Angst. „Was, wieso? Ihr habt gesagt, ich könnte drei-“

„Schscht! Wir haben uns geirrt, okay? Wenn du hierbleibst, bringst du alle in Gefahr.“

„Ich kenne dich noch nicht mal.“, sagte Hermine entrüstet- und kam sich vor wie ein störrisches Kind.

„Bitte, Hermine. Du musst mir vertrauen. Tu es für Damian, und tu es für deine Freunde, wenn du willst,

dass sie am Leben bleiben.“ Sie sah das Flehen in seinen Augen, die so nussbraun waren wie ihre eigenen.

Ohne eine Antwort stieg sie aus dem Bett. „Wo ist Damian?“, erkundigte sie sich flüsternd.

„In dem Dorf, das ihr Hogsmeade nennt. Er wartet dort auf uns.“

„Und wie kommen wir hier unbemerkt raus?“

Jarren lächelte, und seine Zähne blitzten. „Wir haben so unsere Mittel.“

Hermine gab sich damit zufrieden und suchte leise ihren Umhang, dann ihren Zauberstab und schließlich frische Klamotten. „Würdest du dich bitte umdrehen?“, fragte sie, mit ihrem Rock in der einen, und einem langen Pullover in der anderen Hand.

Jarren gehorchte und Hermine beeilte sich mit dem Umziehen. Dann warf sie einen letzten Blick auf Parvati, die schlafend in ihrem Bett lag, und auf Lavenders leeres Bett. Jarren, der ihren Blick bemerkte, erklärte ihr: „Sie haben sie in der Nacht in den Krankenflügel gebracht.“

„Ich weiß, ich hab's gehört. Hat sie schon irgendetwas gesagt?“

„Nein.“ Doch der harte Ton in Jarrens Stimme ließ sie aufhorchen.

„Sie hat schon etwas erzählt, hab ich Recht?“

„Nein, und jetzt lass uns gehen, bevor deine Mitschülerin aufwacht.“

Hermine folgte Jarren, mit ihrer kleinen Tasche, in die sie alles Nötige gepackt hatte, und plötzlich kam sie sich dumm vor, weil sie ihm einfach blind vertraute und alles hier liegenließ. Doch dann schalt sie sich, denn schließlich wollte sie nicht sterben, und sie wollte auch nicht alle anderen hier sterben lassen, und deshalb musste sie ihm vertrauen.

„Bleib stehen.“, befahl ihr Jarren, als sie im menschenleeren Gemeinschaftsraum angekommen waren, und sie tat es, sich fragend, was er nun tun würde.

„Darf ich deine Schläfen berühren, um dich unsichtbar zu machen?“

„Wieso fragst du mich erst?“

„Du könntest Angst vor mir haben“ entgegnete Jarren schlicht.

„Ich habe keine Angst!“, gab sie zurück, doch sie log. „Ich habe eher Angst vor Damian, nachdem ich gestern gehört habe, wie-wie er-“ Hermine beendete den Satz aus Furcht nicht.

„Kann ich verstehen. Damian ist der Wildere von uns beiden.“ Jarren lachte kurz. „Also, darf ich mich dir nähern? Ich werde Abstand halten.“, versprach er, und Hermine nickte. Jarren machte einen Schritt auf sie zu und legte seine angenehm kühlen, weichen Hände an ihre Schläfen. Im nächsten Moment fühlte Hermine einen wohligen Schauer durch ihren Körper rieseln und sie schaute an sich hinunter, als Jarren zurücktrat.

Ihr Körper war verschwunden! Wie bei Harrys Umhang war ihr Körper unsichtbar geworden.

Sie schaute zu Jarren, der einmal kurz die Augen schloss und danach ebenfalls einfach vor ihren Augen zu verschwinden schien. „Ich werde nah bei dir bleiben, damit wir uns nicht verlieren.“ erklang seine Stimme wie aus dem Nichts. Hermine nickte, doch ihr fiel ein, dass Jarren das ja gar nicht sehen konnte, deshalb sagte sie einfach „Ja, okay“ und er erwiderte: „Komm jetzt einfach mit mir. Ich werde dir nahebleiben, sodass du mich spürst, aber keine Angst haben musst, dass ich dich berühre.“

„Ja.“, sagte Hermine wieder und folgte ihm, denn sie hörte seine Schritt auf dem Boden. Es war ein seltsames Gefühl, ohne einen Umhang unsichtbar zu sein und so am frühen Morgen durchs Schloss zu schleichen, doch sie gewöhnte sich daran und achtete immer darauf, Jarren nicht zu verlieren, was aber scheinbar unmöglich war, denn er wich nie von ihrer Seite. Es waren wenige Minuten vergangen, da liefen sie schon auf das Tor zu, welches das Schlossgelände abgrenzte. Als sie davorstanden, seufzte Jarren: „Ich könnte ganz einfach hinüber wegspringen, aber jetzt habe ich dich dabei, und da müssen wir es öffnen. Könntest du das machen?“

„Was? Ja, klar.“, sagte sie überrascht und fragte sich, warum er es nicht an ihrer statt tat, doch sie sprach einfach den Zauber: „Alohomora.“

„Gut, dann können wir weiter.“ Sie liefen weiter, und bald kam Hogsmeade in Sicht. Die Schornsteine der Häuser stießen Rauch aus, und Hermine erkannte schon jetzt buntes Durcheinander auf den engen Straßen und Gassen. Wegen der Menschen mussten sie nun aufpassen, nicht aus Versehen jemanden anzurempeln, und deshalb kamen sie nur langsam voran. Doch schließlich erreichten sie die Gasse, in der Damian unter einem Kapuzenmantel verdeckt stand und sie aufgeregt erwartete.

Ich hab mal ne Frage an euch: findet ihr, dass ich Hemines Gefühle, als sie im voherigen Kap erfahren hat, dass Damian ein Vampir ist, gut rübergebracht habe oder eher nicht? Das wär mir nämlich wichtig zu wissen, ob euch das gefallen hat. Schreibst mir einfach in eurem nächsten Kommi!

Kapitel 10- Unbekannter Feind

Uiii, wir gehen in die zweistelligen mit den Chaps... das freut mich, dass ich so weit schon gekommen bin ;-)

@Lyssiana_Malfoy: Danke für das Kompliment! Ja, Damian ist anscheinend der Wildere von beiden...was das noch mit sich bringt? Ich weiß es selbst noch nicht ;)

*@MineGeorgie-Fan08: Danke, das war mir nämlich wichtig...es ist ja schließlich auch eine entscheidende Stelle! Ja, diesmal hat es etwas länger gedauert, aber ich hoffe, dass dir das Chap dennoch gefällt!! Die Probleme...ja, da sind einige Probleme...mit denen wird Hermine später auch noch konfrontiert. Na dann, viel Spaß beim Lesen!!*bussi**

Kapitel 10- Unbekannter Feind

„Ihr habt sehr lange gebraucht.“, bemerkte Damian. „Ich habe in der Zwischenzeit gejagt.“

Bei diesen Worten trat Hermine die Erinnerung von letzter Nacht vor die Augen, und plötzlich lief ihr ein kalter Schauer über den Rücken, als sie kurz in Damians Augen schaute, der sie mit unergründlichem Gesichtsausdruck anblickte.

„Es sind selbst schon so früh Menschen hier auf den Straßen, und weil wir unsichtbar waren, sind wir langsam vorangekommen.“, erwiderte Jarren.

„Ahh...“, seufzte Damian. „Hat er dich schon mit seiner 'außergewöhnlichen' Fähigkeit beeindruckt?“

Diese Frage war an Hermine gerichtet, die den Kopf senkte und schnell sagte: „Ich finde es beeindruckend.“

Damian lachte. „Aha. Also, ich finde, unsichtbar zu werden ist nichts besonderes. Schließlich kann man das auch durch andere Mittel schaffen.“

Jarren warf ihm einen ärgerlichen Blick zu. „Jaja, Damian...hör bloß auf, dich hier aufzuspielen.“

„Ich kann sowieso wesentlich nützlichere Sachen, als du sie kannst.“, entgegnete Damian.

„Was hast du für ein Talent?“, fragte Hermine neugierig.

Damian lächelte. „Vielleicht wirst du das heute Nacht zu sehen bekommen.“

Hermine blickte ihn peinlich berührt und erschrocken an.

„Natürlich nicht das, was du denkst!“, grinste Damian. „Etwas viel Nützlicheres.“

„Können wir jetzt bitte weiter verfahren?“, fuhr Jarren dazwischen und verdrehte die Augen. „Wir sollten-“

„Ihr solltet mir jetzt endlich mal erklären, was hier vorgeht!“, verlangte Hermine heftig. Plötzlich setzte sich ihr gesunder Menschenverstand ein und sie überlegte, was sie hier gerade tat. Die beiden Brüder schauten sie verwundert an und schwiegen.

„Na?“

„Wir werden dir heute Abend einiges erklären.“, willigte Jarren endlich ein. „Einiges.“

„Und wo werden wir heute Abend sein?“

„In den Wäldern, weit weg von hier.“

Hermine's Herz sank ihr in die Hose. Und auf einmal bereute sie es, Lavender in jener Nacht einfach liegen gelassen zu haben und Damian in die Nacht gefolgt zu sein. Dann wäre sie niemals hier hinein geraten....

„Aber- aber was tun wir hier eigentlich?“

„Uns verstecken“, gab Damian knapp zur Antwort. „Und jetzt stell' am besten keine Fragen, denn wir haben nicht viel Zeit. Jarren, mach sie unsichtbar.“

Diesmal trat Jarren ohne zu fragen auf sie zu und berührte sie zu beiden Seiten ihrer Augen. Sie spürte

wieder den angenehmen Schauer durch ihre Glieder schießen und bemerkte danach wieder unglaublicherweise, dass ihr Körper gänzlich verschwunden war.

„Wir bleiben sichtbar, damit du uns nicht verlierst.“, erklärte Jarren, als Damian im selben Moment ausstieß: „Verdammt!“

„Was ist?“

„Sie sind hier!“

Plötzlich hörte Hermine auf den Straßen einen Tumult ausbrechen. Menschen begannen zu schreien, Dinge wurden mit einem Krachen umgeworfen, und irgendwer bellte Befehle.

„Kommt!“, zischte Jarren und eilte voraus. Damian blieb hinter Hermine, als sie Jarren folgte und sie durch das Gewirr von Gassen rannten. Sie musste immer darauf achten, nicht zu stolpern, weil sie ihre eigenen Füße nicht sehen konnte. Nach einigen Minuten, als sie den Lärm und das letzte Haus von Hogsmeade hinter sich gelassen hatten, stoppte Jarren und drehte sich um. „Ab hier müssen wir fliegen.“

„Fliegen?“, fragte Hermine ungläubig und glaubte, sich verhöhnt zu haben. Vielleicht scherzte Jarren ja und er hatte unter seinem Umhang ein paar Besen versteckt?

„Ja, fliegen!“, erwiderte Damian belustigt. „Nimm meine Hand.“

Hermine griff zögerlich nach seiner Hand, die er ihr hinstreckte und sich unheimlich kühl anfühlte.

„Los!“ Damian stieß sich mit voller Kraft vom Boden ab und riss sie mit sich. Sie schossen ungehindert in die Höhe, immer, immer höher, die Luft rauschte an Hermine vorbei und piff laut in ihren Ohren, und sie klammerte sich fest an Damians Hand, die das einzige war, was sie hier oben hielt. Als sie eine schwindelerregende Höhe erreicht hatten, wurde Damian langsamer und Hermine spürte das unangenehme Gefühl, ohne jeden Halt im freien Raum zu schweben. Sie zwang sich, nicht nach unten zu sehen, sondern nach oben in die immer noch weit entfernten Wolken zu schauen, bis sie ein Zischen neben sich hörte und Jarren neben sich bemerkte.

„Und wie ist es so?“, fragte er locker, als würden sie ein Picknick machen.

Hermine öffnete die vor Angst zitternden Lippen, bekam aber kein Wort heraus.

„Es gibt auch noch andere Mittel, als nur mit alten Klapperbesen zu fliegen“, grinste Damian sie an.

„Na los, fliegen wir weiter, bis sie uns bemerken.“, schlug Jarren vor und Hermine rätselte, wer mit 'sie' gemeint sein könnte.

Sie spürte ein Ziehen an ihrer Hand, als Damian sie wieder mit sich zog, diesmal jedoch nicht nach oben, sondern geradeaus nach vorn, sodass ihre Körperunterseiten zur Erde gerichtet waren und Hermine sehen konnte, wie hoch sie waren. Die Landschaft erschien ihr winzig, sie erkannte nur dunkle Flächen als Wälder und etwas hellere als Wiesen und Felder, die auf dem Land verbreitet waren. Die Luft zischte wieder an ihr vorbei, als mit unglaublichem Tempo vorwärtsschossen.

So etwas Wunderbares hatte sie noch nie erlebt! Doch noch immer wusste sie nicht, was hier vor sich ging.

Kommis??? Büdde büdde... ich verspreche auch, im nächsten Chap ein paar Sachen aufzudecken...natürlich nicht alle!! *fiesgrins*

Kapitel 11- Ein Teil der Vergangenheit

So, diese Kapitel beinhaltet sehr viel Infos über Damian. Wenn ihr sein Geheimnis rausfinden wollt, lest unten weiter ;-)

@Lyssiana_Malfoy: Danke mal wieder^^ *zurückschleim*....ich hoffe, dir gefallen die Enthüllungen...

@MineGoergie-Fan08: Ja, die Betonung liegt auf 'ein paar Sachen', also nicht alles. Will dich(oder eher gesagt alle) ja noch auf die Folter spannen *fiesgrins*

danke dass du den anderen Lesern drohst *g*, denn von von ungefähr 900 Lesern haben vll zehn oder elf ein Kommi geschrieben(dich mit einbezogen)...naja, ich hoffe du bleibst noch lange dabei, viel Spaß beim nächsten Chap!! *bussi*

Kapitel 11- Ein Teil der Vergangenheit

Hermine brach erschöpft zusammen, als sie endlich, endlich eine Pause einlegten und Jarren verkündete, dass hier ein guter Platz zum Rasten sei. Ihre Beine zitterten vor Müdigkeit und sie konnte kaum noch ihre Augen offenhalten.

Sie waren Stunden um Stunden gelaufen, nachdem sie vorher mindestens den halben Tag lang durch die Lüfte geflogen waren. Zwischen hatten sie sich immer wieder in den Wäldern, in denen sie am meisten unterwegs gewesen waren, versteckt, und Hermine hatte niemals auch nur das Anzeichen eines Feinds bemerkt. Warum benahmen sich Damian und Jarren so seltsam? Sie bereute es fast schon zum zweiten Mal, überhaupt mitgekommen zu sein, aber dann fühlte sie sich doch wieder zu Damian hingezogen, der sich so unnahbar und gefühllos gab...

Als Hermine sich erstmal einige Minuten auf dem Waldboden ausruhte, hörte sie die beiden Brüder wenige Meter entfernt miteinander reden, gerade so laut, dass sie ein paar Wortfetzen verstehen konnte.

„...muss jagen gehen...“

„...können sie hier nicht alleine lassen...“

„...dürfen ihr nichts erzählen...“

Darauf konnte sie sich keinen Reim machen und deshalb wartete sie geduldig, bis die beiden ihr Gespräch beendet hatten. Jarren sagte dann zu ihr: „Ich und Damian, wir müssen uns beide...ernähren gehen, aber natürlich können wir dich nicht einfach allein lassen, deswegen werden wir abwechselnd gehen. Mach ein Feuer für sie an, sie friert“, wies er Damian an, welcher nickte.

Während Jarren die Lichtung, auf der sie sich befanden, verließ und der dunkle Wald ihn verschluckte, sammelte Damian einige trockene Äste und schichtete sie zu einem beachtlichen Haufen auf. Dann streckte er seine Hände darüber und schon loderte eine kleine, schüchterne Flamme auf, die sich immer weiterausbreitete und schließlich zu einem hellen, flackernden Feuer wuchs.

Hermine schnappte erstaunt nach Luft. „Wie hast du-“

Damian lachte leise. „Vampire beherrschen mehr Magie, als du denkst. Weißt die eigentlich überhaupt etwas über uns?“

„Natürlich“, gab Hermine verärgert zurück. „Mehr als du denkst“, wiederholte sie schnippisch.

„Ach wirklich?“ Damian setzte sich neben sie, nur wenige Zentimeter entfernt, und ungewollt lief ihr ein kalter Schauer über den Rücken.

„Ich habe sogar ein Vampirbuch dabei.“

Er prustete los. „Wozu das denn? Um zu sehen, mit wievielen Punkten ich in Sachen Vampirsein mit dem, was im Buch steht, übereinstimme? Am besten, du glaubst gar nicht erst daran. Nur, wer wirklich ein Vampir ist, könnte auch vielleicht ein Buch darüber schreiben, aber doch nicht Leute, die alles nur durch Mythen und Sagen wissen.“

„Das ist alles sehr wissenschaftlich betrachtet.“, protestete Hermine.

„Nennst du mich vielleicht der Wissenschaft entsprechend? Es gibt doch auch Zauberei und Magie, das ist auch nicht 'wissenschaftlich betrachtet'.“

Hermine suchte nach erklärenden Worten, fand sie aber nicht, deshalb stellte sie die Frage, die ihr schon seit Stunden auf der Zunge brannte: „Was ist eigentlich hier los? Ich möchte, dass du mir jetzt mal erklärst, warum ich mitkommen musste, wer 'sie' sind oder vor wem wir uns dauernd verstecken.“

Der lächelnde Ausdruck verschwand sofort von Damians Gesicht, vor allem seine Augen wurden tief und dunkel. Er sagte lange Zeit nichts, kein Wort. Schließlich begann er zu sprechen, aber sah sie dabei nicht an, sondern redete einfach in die schwarze Nacht hinaus, die nur flackernd vom Feuer beleuchtet wurde.

„Das alles wird schwierig für dich zu verstehen sein, weil ich dir nicht alles erklären oder erzählen kann. Ich weiß nicht, ob ich dir jemals alles erzählen kann, und ich weiß auch nicht, wie das hier alles weitergeht. In die Zukunft kann ich nämlich nicht schauen. Ich kann dir nur etwas über die Vergangenheit erzählen.“ Er machte eine Pause, und Hermine wurde klar, dass er eine lange Vergangenheit hatte.

„Ich wurde vor 267 Jahren gebissen. Das verwandelte mich in das, was ich heute bin. Ich hab es damals nicht verstanden, warum gerade ich, habe ich mich immer wieder gefragt. Meine Familie wurde von einer Horde von Vampiren angegriffen. Warum sie das getan hatten, verstand und wusste ich nicht. Sie löschten meine Schwester, meine Mutter und meinen Vater aus, und bei dem Kampf hatte mich einer der Vampire verletzt. Durch einen Zufall gelangte das Gift in meinen Körper, und während die Vampire unser Haus weiter zerstörten, glaubend, dass meine ganze Familie und damit auch ich tot war, lag ich in der Küche, mich vor Schmerzen windend, und nicht verstehend, was mit mir passierte. Die Vampire verließen unser Haus, nach bevor meine Verwandlung abgeschlossen war. Ich hatte schreckliche Schmerzen, die mich immer wieder in die Ohnmacht trieben und fast umbrachten. Als es dann endlich vollbracht war, irrte ich in unserem Haus herum. Ich-ich-“ Damian brach schauernd ab. „Ich schäme mich, und es tut mir immer noch weh, es zu erzählen.“

„Was denn?“, fragte Hermine vorsichtig. Sie hatte der Geschichte so gebannt gelauscht, dass sie jetzt fast noch mehr Angst vor dem weiteren Verlauf bekam.

„Ich...ich irrte im Haus herum und- ich brachte sie um. Ich habe es nicht verstanden, ich war wild und so durstig, dass ich nicht widerstehen konnte, denn ich hatte keine Kontrolle über meinen Verstand!“, rief Damian verzweifelt, und Hermine begriff, wen er getötet hatte- seine eigene Familie. Das kalte Grauen packte sie, als diese Situation bildlich vor ihren Augen auftauchte und sie blinzelte hastig, um diese Gedanken zu vertreiben.

„Danach floh ich in dunkle Wälder, um mich zu verstecken- vor mir selbst. Zwanzig Jahre lang bekam mich kein Lebewesen zu Gesicht. Keine Tiere sahen mich, keine Menschen sahen mich, keine meiner anderen Artgenossen, von denen ich noch nicht mal wusste, ob es sie gab. Ich wusste ja noch nicht mal, was ich selbst für ein Wesen war. Ich hielt mich für ein Monster, für eine Ausgeburt der Hölle, den kalten, abscheulichen Albtraum eines jeden Menschen- ich hasste mich, ich hasste mich so sehr, und dieser Hass wurde durch den immer wiederkehrenden Gedanken, dass ich meine eigene Familie getötet hatte, so sehr angefacht und verstärkt, dass ich versuchte, mich umzubringen, viele, viele Male, so viele Male, dass ich es gar nicht aufzählen kann. Doch dann kam mein persönlicher Engel: Jarren. Er fand mich, allein und verlassen, wie ich verschreckt und wild wie ein rasendes Tier immer noch unter kaltem Laub hauste. Er erklärte es mir, half mir zu verstehen. Als wir entdeckten, dass wir Brüder waren, hielt mich nichts mehr davon ab, mein gesamtes Dasein mit ihm zu verbringen.“

„Wie kann er dein Bruder sein, wenn du-“

„Bruder aus Vampir-Sicht. Mich hatte ein Vampir gebissen, der eine tiefe innige Liebe zu der Vampirfrau hatte, die Jarren verwandelt hatte. Das macht uns zu direkten Blutsverwandten, nur dass er schon 55 Jahre länger als ich existiert.“

Hermine atmete schnell und ungleichmäßig, weil ihr von dieser Geschichte die Luft wegblieb. Ihre Gedanken wirbelten durcheinander, und sie machte sich noch nicht mal die Mühe, sie zu ordnen.

„Ich traf Jarren also vor 247 Jahren, zwanzig Jahre nach meiner Erschaffung. Wir reisten zusammen umher, und er gab mir immer wieder zu verstehen, dass wir uns nicht von Menschen ernähren durften, außer von denen, die bösartig in ihrer Seele gewesen waren. Ansonsten ernährten wir uns von Tieren.“

„Und jetzt tut ihr das immer noch?“

Damian zögerte zwei Sekunden, doch das fiel Hermine nicht auf. „Ja.“

„Und was ist dann weiter passiert?“

„Wahrscheinlich ist das der wichtigste Teil meiner Geschichte, was ich dir jetzt erzähle. Vielleicht erklärt dieser Teil alles. Vielleicht verwirrt es dich aber auch und lässt dich nicht verstehen.“

Hermine wartete gespannt. Würde sie jetzt ihre Antworten bekommen?

Ein sehr fieser Cliff, ich weiß :D

Aber ich verrät euch schon mal eins: im nächsten Kapitel wird Remus Lupin eine Rolle spielen, wenn ihr euch die Inhaltsangabe nochmal durchlest, wisst ihr vielleicht warum....

Kapitel 12- Eine Gefahr aus der Vergangenheit

Next Chap!!!

@MineGeorgie-Fan08: Das habe ich mir schon gedacht, dass du es interessant findest :D ;)

*Es tut mir aber auch sehr Leid, denn ich muss dir am Ende des Chaps wieder einen seeeeeehr sehr fiesen Cliff antun!! Ich hoffe, du und die anderen verzeihen es mir und ich werde euch nächstes mal mit einem laaaaangen Kapitel belohnen!!! *unauffälligeintellerkeksezurbestechunghinstell**

Kapitel 12- Eine Gefahr aus der Vergangenheit

Es war angenehm, so nah neben ihr zu sitzen. Aber auch gefährlich. Doch er wusste, dass er sich zurückhalten konnte. Ein Bild tauchte vor seinen Augen auf, und er dachte noch nicht mal daran, sie anzugreifen. Dieses Bild genügte.

Hermine war die Spannung anzusehen, und Damian fragte sich, ob es gut war, schon jetzt damit heraus zu rücken. Es könnte sie verletzen, erschrecken oder ängstigen. Vielleicht würde sie dann Angst bekommen, dass ihr dasselbe geschehen könnte. Doch er konnte sie nicht länger im Unwissen lassen.

„Ich reiste also mit Jarren umher, immer noch davon überzeugt, dass ich meine Verwandlung irgendwie rückgängig machen konnte. Jarren hinderte mich nicht an diesen Gedanken, wahrscheinlich wollte er einfach, dass mir diese Hoffnung blieb, damit ich mich nicht wieder selbst ins Verderben stürzte, wie damals nach dem Tod meiner Familie. Auch wenn mein Herz jetzt immer noch still steht, Erinnerungen verblassen bei mir so gut wie nie. Ich habe meine Familie nie vergessen.“ Er lächelte bitter. „Vermutlich ist von ihnen noch nicht mal mehr ein Staubkorn geblieben.“

„Es muss sehr weh tun“, sagte Hermine leise.

„Oh ja, das tut es. Immer noch. Und so wird es wahrscheinlich auch bis in Ewigkeit bleiben. Wie auch immer, sechs Jahre, nachdem ich Jarren gefunden hatte, oder besser gesagt, er mich gefunden hatte, kam eine schicksalhafte Nacht. Bis zu dieser Nacht wusste ich noch nicht mal, dass es diese Wesen gab, die von dort an mein Dasein bestimmen sollten. Sie haben uns überfallen, als wir rasteten. Ohne erfindlichen Grund.“

„Wer?“, fragte Hermine eindringlich und rückte, ohne nachzudenken, weiter an Damian heran, welcher das Gesicht verzog und wieder ein Stück wegrutschte. „Mindestdistanz, tut mir Leid.“, entschuldigte er sich und sein Lächeln, was er dazu zeigte, war Hermine schon Entschuldigung genug. Sie nickte.

„Wer uns überfallen hat, willst du wissen? Oh ja, natürlich willst du das wissen. Wahrscheinlich wirst du überrascht sein, erstaunt, vielleicht aber auch verwundert. Es waren Werwölfe.“

Hermine schnappte nach Luft.

„Ja, das habe ich mir gedacht. Sie überfielen uns, in einer riesigen Überzahl, denn sie waren ein ganzes Rudel von mindestens zwanzig Tieren, und wir waren nur zwei einsame, leicht zu überwältigende Vampire. Das dachten sie. Doch als wir schon fast 'zerstört' auf dem Boden lagen, kamen uns andere Vampire zur Hilfe, von denen wir nichts gewusst hatten. Jarren hatte in seinem ganzen Dasein nur zwei andere Vampire getroffen gehabt, ich keinen einzigen. Deshalb waren wir sehr überrascht, als sie das Werwolfrudel besiegten und uns auch noch gut gesinnt waren. Wir dankten den anderen Vampiren für unsere Rettung und freundeten uns mit ihnen an. Aber wir ahnten nicht, dass durch diesen Überfall, diesen einzigen Überfall, der ganze Krieg ausgelöst wurde. Der Krieg zwischen den Werwölfen und den Vampiren. Wir mussten immer wieder vor ihnen flüchten, ohne überhaupt zu wissen, warum sie uns verachteten, hassten und umbringen wollten. Nach einiger Zeit fanden wir auch etwas anderes, sehr Wichtiges heraus. Sicher weißt du viel über Werwölfe, nicht wahr?“, fragte Damian plötzlich.

„Einiges.“, gab Hermine zurück. „Ich hatte mal bei einem Werwolf Schulunterricht.“

„Wie bitte?“

„Es ist nicht so wie du denkst- er war nicht böse oder so etwas. Er hat jeden Monat einen Trank von unserem Zaubertrankmeister bekommen, damit er gefahrlos in seinem Büro die Vollmondzeit verbringen konnte, ohne jemanden anzugreifen.“

„Das macht keinen Unterschied.“, sagte Damian mit harter Stimme. „Keinen großen Unterschied, jedenfalls.“

„Wieso hasst ihr euch gegenseitig, ihr und die Werwölfe?“

„Wenn wir das mal wüssten.“

Hermine schwieg und wartete darauf, dass er weiter erzählte.

„Wir fanden etwas Wichtiges heraus, nämlich, dass diese Werwölfe keine richtigen Werwölfe waren. Sie waren...wie soll ich das erklären....nun, sie waren besessen.“

„Besessen?“, wiederholte Hermine schauernd.

„Sie waren von Dämonen besessen, und das zog nach sich, dass sie eine lange Zeit, nicht nur zum Vollmond, in ihrer Wolfsgestalt bleiben konnten. Und deswegen waren sie nicht nur für Menschen oder Vampire gefährlich, sondern auch für alle anderen Tiere.“

„Davon habe ich noch nie etwas gehört.“, widersprach Hermine. „Werwölfe verwandeln sich wegen ihres Bisses nur zum Vollmond, weil das der übertragene Fluch verlangt. Sie können nicht ihre Wolfsgestalt beibehalten, selbst wenn sie es wollten, das ist nicht-“

„Ich sagte doch bereits: sie waren von Dämonen besessen.“, fuhr Damian sie an, und Hermine schreckte zurück. „Und hast du jemals etwas darüber gelesen, ob Werwölfe von Dämonen besessen waren?“

„Nein“, gab Hermine leicht verärgert zurück. „Das beweist ja wohl, dass es nicht bewiesen ist.“

„Es ist nicht bewiesen, und damit ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass es stimmt. Wie auch immer, wir wussten jedenfalls, dass es so war, und deshalb versuchten wir auch, herauszufinden, wie wir sie vernichten konnten. Das sollte unser ganzer Lebensinhalt werden. Flüchten und nach etwas suchen, von dem wir noch nicht mal wissen, ob es existiert.“, schloss Damian bitter.

„Was geschah dann?“

„Wir wurden ein Jahrhundert lang verfolgt und trafen dabei immer wieder in entlegenen Winkeln Englands auf die Folgen der Zerstörung, für die die Werwölfe verantwortlich waren. Niemand bekam davon etwas mit, denn die Wölfe waren schnell, listig und in der Nacht fast unsichtbar- sie töteten lautlos. Sie töteten immer wieder Menschen, und wieder wussten wir nicht, warum. Aber auch das fanden heraus: sie schlachteten die Menschen ab, um uns die Nahrung zu nehmen. Sie waren davon überzeugt, dass wir nur von Menschenblut überleben konnten. Wir konnten es nicht verhindern, denn auf der einen Seite jagten sie uns, auf der anderen Seite mussten wir sie zuerst finden, um ihrem ekelhaften Treiben ein Ende zu setzen. Vor zehn bis zwanzig Jahren hat sich die Lage wieder beruhigt, da wir Vampire uns versteckten und nicht zuließen, dass unsere Feinde uns fanden. Sie beendeten nach einer Weile ihre grausame Menschenabschlachterei und wir konnten ein wenig Ruhe finden. Doch vor ungefähr sechs Jahren machte ich einen schrecklichen Fehler.“

Damian spürte, dass seine Augen glänzten, und er musste sich zurückhalten. Sollte er es ihr jetzt schon erzählen?

„Ich bin daran schuld, dass alles wieder von vorne anfing. Und ich bin daran schuld, dass ich dich von Hogwarts wegbringen musste und dass die Werwölfe uns wieder verfolgen.“

„Was hast du getan?“, fragte sie mit zitternder, ängstlicher Stimme.

Fieser Cliff, ich weiß!!!

Aber das ist ja auch so gedacht.... lasst euch überraschen...

Kapitel 13- Verheerender Kampf

Endlich, nach etwas längerer Zeit ein neues Chap!!! Viel Spaß!!

@MineGeorgie-Fan08: Ja, das war reine Vorsorge mit den Keksen....*einenweiterenüberreich* freut mich, dass es dir (wieder mall) gefallen hat!!! ich hoffe, das nächste gefällt dir auch...

@HermioneJean Granger: kein Problem, ich wollte einfach nur sichergehen, dass du mich nicht vergisst ;) danke fürs Kompliment!!

Kapitel 13- Verheerender Kampf

Damian zögerte.

„Ich hab sie gesucht. Ich hab sie gesucht, und sie herausgefordert, fair und ehrlich gegen uns zu kämpfen, statt uns wie wilde Tiere zu verfolgen und uns nacheinander auszulöschen.“ Er atmete tief durch.

Hermine merkte, dass es eigentlich nicht das gewesen war, was er eigentlich hatte sagen wollen.

„Und dann?“

„Dann-“ Damian unterbrach sich und versteifte sich merklich neben ihr. „Jarren ist auf dem Rückweg. Er ist verärgert...und hektisch.“

Hermine konnte kein Geräusch hören, bis nach einigen Minuten ein lautes Krachen ertönte und Jarren mit Getöse aus dem Wald hervorbrach. Sein Gesicht war verzerrt, doch er wies keine Spuren davon auf, dass er schnell durch die Bäume gerannt war. „Sie sind auf dem Weg hierher!“, keuchte er mit heiserer Stimme. „Sie müssen irgendwie unsere Spur aufgenommen haben.“

Damian fluchte. Er sprang auf, trat das Feuer mit *bloßem Fuß* aus und zerrte Hermine hoch, die sich aus plötzlicher Angst vor ihm verkrampfte. „Tu jetzt nur das, was ich dir sage, verstanden? Das ist wichtig. Bleib immer hinter mir.“, murmelte Damian, als er mit Hermine an seiner kalten Hand zu seinem Bruder eilte.

„Wieviele?“

„Vier, vielleicht fünf.“

„Können wir sie allein schaffen?“

„Ich weiß es nicht.“

„Könnten wir es schaffen?“

„Soll ich ehrlich sein?“

„Klar.“

„Nein.“ Nach diesem ruhigen und bestimmten Wort- von Jarren ausgesprochen- herrschte Schweigen und das schnelle Lauffeuer an kurzen Wörtern war unterbrochen.

Hermine hatte vor Schreck die Luft angehalten.

„Was tun wir dann, bitte?“, fragte Damian nun mit merklicher Eindringlichkeit.

„Flüchten.“

„Flüchten? Wir sind immer geflüchtet, wir haben uns ihnen nicht einziges Mal in den Weg gestellt! Willst du die ganze Zeit weglaufen?“

„Es geht nicht, Damian, okay? Nicht mit ihr.“

„Es muss aber gehen!“, schrie Damian mit plötzlicher Wut und Hermine stolperte geschockt nach hinten. Sie hatte auf einmal Angst, schreckliche Angst, vor Damian, vor den besessenen Werwölfen, und sogar vor Jarren.

Damian schien es nicht zu bemerken und schrie weiter. „Du bist ein Feigling!, weißt du das? Du bist immer dafür, dass wir vor unseren Problemen weglaufen und sie immer wieder aufschieben! Aber das können

wir nicht, und du weißt ganz genau, warum!“

„Damian, komm wieder runter.“, sagte Jarren ihm gelassen ins Gesicht.

„*Ich komme ganz bestimmt nicht wieder herunter!*“, brüllte Damian, und Hermine zuckte zusammen. Sie zitterte inzwischen vor Angst. „Du wirst mir nicht sagen, was ich zu tun habe, verstanden? Du nicht! Du tust das schon seit Jahren!“ Damian begann zu knurren, er brachte einen schrecklichen, furchteinflößenden Laut aus seiner Kehle hervor, der Hermine einen kalten Schauer über den Rücken laufen ließ.

Jarren verzerrte sein Gesicht und sprang auf Damian zu.

Was im nächsten Moment passierte, konnte Hermine nicht genau erkennen, es ging einfach zu schnell- doch sie hörte es gut genug, um sich vorstellen zu können, wie es aussehen musste: wie ein Kampf zwischen zwei wilden Tieren.

Plötzlich brüllte Jarren laut auf und sie sah ihn rückwärts von Damian wegstolpern, der wieder nach vorne stürmte, um seinen Bruder anzugreifen.

„Nein!“, ging Hermine mit einem lauten Schrei dazwischen und rannte mit drei großen Schritten nach vorn. Damian wirbelte herum, knurrte sie an, sodass sie erschreckt und ängstlich zu Boden stürzte, dann veränderten sich seine Gesichtszüge und er beruhigte sich allmählich. Er atmete schwer und erschöpft.

„Damian!“, rief Jarren scharf und deutete mit seiner Hand auf den Rand der Bäume. Damian nickte, lief mit einigen Schritten auf seinem Bruder zu und blieb neben ihm stehen. Er drehte sich zu Hermine um und murmelte: „Es tut Leid. Es tut mir schrecklich leid. Ich hätte es nicht so weit kommen lassen dürfen.“ Er steckte eine Hand in seinen Umhang und holte etwas hervor: einen langen, silbernen Dolch, mit scharfer, tödlich blitzender Spitze und zweischneidigen Kanten. Diesen gab er Hermine. „Für dieses Messer muss man keinerlei Kampferfahrung haben. Du musst es einfach immer gerade halten und so oft zustechen, wie es geht.“

„Ich habe aber keinerlei Erfahrung im Kampf gegen besessene Werwölfe!“, rief Hermine verzweifelt vor Angst. „Und wie man ein Messer führt, weiß ich auch nicht.“

„Bleib einfach immer hinter mir, okay? Lass niemals einen Werwolf zwischen uns beide geraten, sonst bist du verloren. Wenn es trotzdem geschehen sollte, verlass' dich auf deinen Instinkt und stich einfach zu: am besten in Richtung Maul, Hals oder in den ungeschützten Bauch.“

Hermine nickte heftig und versuchte, sich alles zu merken. Es konnte ihr Leben bedeuten...

Nachdem Damian verstummt war, warteten sie. Es war ein quälendes, langes Warten, vor allem, weil Hermine nichts hören konnte. Nicht einen einzigen Laut, kein Geräusch, einfach nichts.

Plötzlich hörte sie doch etwas.

Ein Fauchen. Ein warnendes, leises Fauchen- das immer wieder abbrach und von neuem begann.

Sie registrierte, wie sich die beiden Vampirbrüder vor ihr anspannten, und sie sah, wie sich ihre Muskeln verhärteten, um jederzeit für den Angriff bereit zu sein.

Das Fauchen wurde lauter, und auf einmal sprang etwas aus dem Wald etwas hervor, etwas Riesiges, schrecklich Angsteinflößendes, etwas was so schrecklich war wie der schlimmste Albtraum: ein Wolf, so groß wie ein ausgewachsenes Pferd.

Hermine sog die Luft ein, um ihren aufkommenden Schrei und die Panik zu unterdrücken, während der Wolf mit großen Sprüngen auf sie zukam, und als er noch ungefähr zehn Meter entfernt war, konnte sie ihn zwischen ihren beiden Beschützern genauer betrachten.

Er war groß, um nicht zu sagen riesig, und hatte mitternachtsschwarzes Fell, das struppig und ungepflegt aussah; seine Hinterläufe waren lang und kräftig, ebenso wie die Schnauze lang gezogen und kraftvoll war, unter dessen Lefzen sich große, spitze Reißzähne verbargen. Am schlimmsten aber waren die Augen: sie leuchteten blutrot, so hell, dass Hermine das Licht blendete und sie sich noch weiter hinter die Vampire duckte.

Jarren griff als Erster an. Er wartete, bis der Werwolf nah genug war, sprang mit einem Satz nach vorne und erwischte das Ungeheuer mit einer Hand am Maul. Der Werwolf jaulte und stolperte zurück, aber nicht weit genug, denn Jarren verließ sich nun ganz allein auf seine Sprungkraft und streckte das Gesicht vor, als er losstürzte.

Hermine begriff erst zu spät, was er vorhatte, und konnte deswegen nicht mehr wegsehen, als Jarren seine Zähne tief in den Hals des Werwolf-Dämons schlug, um ihn mit einem Mal zu töten.

Als das Tier zuckend zu Boden glitt und dann erschlaffte, trat Jarren zufrieden zurück und machte sich auf den nächsten Angriff bereit. Diesmal rannten drei Werwölfe aus dem schützenden Wald hervor und auch Damian musste Hermine nun verlassen, um diese zu vernichten. Sie zuckte jedesmal zusammen, als eines der

Ungetiere zu Boden fiel, und fühlte sich schutzlos und allein, als Damian und Jarren einige Meter von ihr entfernt kämpften.

Sie drehte sich zur anderen Seite der Lichtung um und hoffte, dass die Werwölfe nicht auf die Idee kamen, von dort aus anzugreifen, denn dann waren sie alle drei verloren, wenn sie umzingelt waren.

Als hätte der nächste Feind ihre Gedanken gelesen, stürmte plötzlich ein weiterer Besessener auf die Lichtung, direkt auf sie zu! Hermine stolperte entsetzt zurück, schloss ihre Hand fester um den Dolch den sie hinterm Rücken verbarg, und stieß einen Schrei aus, als der Werwolf zu großen, weit ausholenden Sprüngen ausgriff, um näher und schneller an sie heranzukommen. Sie wich hastig zurück und streckte das Messer vor, machte sich bereit und zwang sich, Ruhe zu bewahren. Dem Werwolf tropfte bereits die Spucke aus dem Maul und er stieß ein furchterregendes Fauchen aus, als er zum letzten, todbringenden Sprung ansetzte.

Hermine hob das Messer über den Kopf und im gleichen Moment wurde es aus der Hand gerissen- etwas sprang über sie hinweg und stürzte sich auf den Wolf. Es war Damian, der das Ungeheuer wutentbrannt angriff.

Hermine schrie wieder auf, als der Werwolf Damian einen Schlag mit der Vorderpfote ins Gesicht versetzte, der geblendet zurücktaumelte und die Hände vors Gesicht hielt. Sie griff mit fliegenden Fingern nach dem Dolch, als der Halbdämon sich wieder ihr zuwandte, packte ihn fest, zielte....und warf.

Das Messer traf ihn in den Bauch, er stürzte mitten in der Luft zu Boden und rollte einige Meter weit weg.

Hermine atmete tief durch. Dann stolperte sie auf Damian zu, der auf dem Boden kniete.

„Damian?“

Er wandte sich um, und sie begann abermals zu schreien, sie schrie, kreischte, bis sie sich in ihrer Hysterie nicht mal mehr selbst hörte- denn die rechte Gesichtshälfte von dem Vampir war durch einen großen, klaffenden Schnitt verunstaltet worden, der von einer Werwolfkralle herrühren musste.

Ich hoffe, es war spannend genug :D :D

mit diesem Chap hab ich mir echt Mühe gegeben, vor allem von der Länge her ;)

Kapitel 14- Danach

Sooo....jetzt, nach langer Zeit, wieder ein neues Chap!!!

Ich hoffe es gefällt euch gut, ich freu mich wie immer sehr über Kommiss!!!

Bitte lest auch das unter dem Kapitel!

@MineGeorgie-Fan08: Wow, mittlerweile kann ich deinen schwierigen Nickname auch aus dem Kopf schreiben....;-)

Cool, dass dir die Kampfszene gefallen hat! damit hab ich mir echt viel Mühe gegeben...ich hab lang dran gesessen :D und dass mit Damians Geheimnis werde ich später aufklären, das war auch von anfang an so gewollt ;-)...weil es dann einfach besser passt! Aber keine Sorge, so lang dauerts nicht mehr...

Bitte lies auch du unter dem Kapitel!

Kapitel 14- Danach

Hermine schrie, bis sie nicht mehr konnte und ihre Kehle brannte vor Schmerz, dann stolperte sie in ihrem maßlosen Entsetzen zurück.

„Hermine, alles ist gut, beruhige dich. Alles ist okay, verstanden?“ Starke Arme umfassten sie von hinten und hielten sie fest; sie wusste, dass es Jarren war.

Sie kniff ihre Augen zu, um diesem schrecklichen Anblick von Damians Gesicht zu entkommen und begann zu schluchzen. Die Nachwirkungen des plötzlichen und aufwühlenden Kampf stürzten auf einmal auf sie ein und ließen ihre eben noch dagewesene Kraft schwinden. Kraftlos hing sie mit geschlossenen Augen in Jarrens Armen und hörte, wie Damian dich näherte.

„Hermine? Bitte mach die Augen auf. Es ist nichts passiert.“

„Nichts passiert? Das sah aber eben noch ganz anders aus!“, flüsterte sie weinerlich und ließ die Augen fest zusammengepresst.

„Bitte. Vertrau mir.“

Sie öffnete gewaltsam ihre Augen und blinzelte. Damian stand vor ihr.

Mit unversehrtem Gesicht.

Hermine stieß erschreckt und verwundert die Luft aus. „Was-was-?“

„Bei uns Vampiren ist der Selbstheilungsprozess in wenigen Sekunden vollzogen. Du brauchst dir also keine Sorgen zu machen. Es geht so schnell, dass du es fast nicht siehst“, sagte Jarren hinter ihr und ließ sie los.

Sie seufzte. „Jetzt bin ich aber erleichtert.“

Damian lächelte flüchtig, fast schwach, und trat einen Schritt auf sie zu. „Ich wollte dir keine Angst einjagen. Es tut mir Leid.“

„Nein, mir sollte es Leid tun. Ich bin ja schließlich so ausgerastet!“, grinste Hermine. Sie war so erleichtert, dass Damian noch genau so aussah wie vorher, und es sich nichts verändert hatte.

„Die Reaktion war zu erwarten.“, brummelte Jarren. „Man kann einem Menschen nicht zumuten, dass er sich einen halb zerfleischten Vampir anguckt.“

Hermine und Damian brachen gleichzeitig in Gelächter aus, und zum ersten Mal, seit sie die beiden kannte, konnte Hermine außer dem menschlichen Aussehen etwas anderes Normales, Menschliches erkennen. Sie fühlte sich zum ersten Mal ruhig, sicher und geschützt bei den Vampiren. Und sie hatte keine Sorge mehr darüber, was jetzt weiter passieren würde.

Das Chap ist absichtlich so kurz, keine Sorge! Denn ich wollte einfach die Gefühle nach dem Kampf kurz beschreiben, um dann im nächsten Kapitel einen kleinen Zeitsprung von ein paar Tagen zu machen....

das nächste Chap wird ganz bestimmt nioch so lange auf sich warten lassen, versprochen!!!

Kapitel 15- Ein schrecklicher Fehler...ein Fehler, der unentdeckt bleiben sollte

Nach langer Zeit wieder ein neues Chap! Viel Spaß!

@HermioneJean Granger: Danke!! Du darfst weiterhin gespannt bleiben...

*@Mine08: Ach, ein bisschen schleimen tut doch auch mal gut...;-) :D danke mal wieder für dein Kommi!
*knutsch**

*@Marry63: Herzlich willkommen!!*blumenstraußüberreich* Schön, dass du begeistert bist, freut mich!
Und ich sag nur eins: vielleicht lüfte ich im nächsten Chap das Geheimnis um Damians schlimmen Fehler und das geheimnisvolle Mädchen...*

Kapitel 15- Ein schrecklicher Fehler...ein Fehler, der unentdeckt bleiben sollte

Sie reisten immer weiter. Durchquerten Wälder, kleine Gebirge und Wiesen. Die beiden Vampire hielten unterwegs immer wieder an, um Hermine eine Pause zu gönnen, doch sie wusste, dass die beiden drei Tage lang hätten durchreisen können, wenn sie nicht dabeigewesen wäre. Spät abends, wenn die Dämmerung längst hereingebrochen war, schaffte sich Hermine aus trockenem Laub, einem Umhang und zwei Decken ein bequemes Lager, auf dem sie recht gut schlafen konnte.

Sie wusste nicht, was Damian und Jarren in der Nacht taten, wenn sie schlief, doch sie nahm an, dass sie abwechselnd jagen gingen, um ihre Nähe besser ertragen zu können. Fast sah sie die beiden als Menschen an, wenn sie nicht gewusst hätte, dass sie sich vom Blut anderer Lebewesen ernährten. Deshalb hielt sie immer respektvoll-manchmal auch ängstlich- Abstand, um keinen der beiden in Versuchung zu führen.

Eines Abends ging Jarren ungewöhnlich früh jagen, und Damian und Hermine waren wieder allein am Lagerfeuer.

Hermine begann zu zittern, als eine kalte Brise über sie hinwegstrich.

„Ist dir kalt?“, ertönte Damians Stimme von der anderen Seite der Flammen.

Sie nickte schlotternd.

Auf dem Laub kamen Schritte näher und Damian tauchte aus der Dunkelheit auf, in der einen Hand eine Decke. Er legte sie im Hermines Schultern und setzte sich neben sie, so nah, dass es schon ungewöhnlich für ihn war.

„Was war nochmal mit der Mindestdistanz?“, fragte Hermine leise lächelnd.

„Oh, entschuldige“, antwortete Damian und rückte ein Stück weg.

„So meinte ich das nicht. Es ist okay.“

„Na dann.“ Er rutschte wieder an sie heran, sodass sie seine Körpernähe spürte, selbst durch die dicke Decke. „Du brauchst keine Angst zu haben, ich hab erst gestern gejagt.“

Hermine nickte wieder. Sie starrte in das Feuer und ihre Augen wurden müde durch die ständige Bewegung und den Farbwechsel der Flammen, und ihr Kopf sank wie von selbst auf Damians kühle Schulter. Er ließ es sich gefallen, und so nahm sie an, dass es okay war. Sie kuschelte sich in seine Halsbeuge und rückte unauffällig noch ein bisschen an ihn heran. Dann, als er plötzlich die Luft scharf einsog, hob sie ihren Kopf von seiner Schulter und blickte ihn an.

„Du bist mir viel zu nah“, sagte er mit sanfter Stimme, die keinen Widerspruch zuließ.

„Ich weiß“, erwiderte sie mit heiser. „Ich hoffe, dass...“

Doch er ließ sie nicht einmal aussprechen und verschloss ihre Lippen mit einem Kuss. Sie spürte seine weichen, auf einmal warmen Lippen, sein Gesicht ganz nah an ihrem, und seine Hände in ihrem Haar... plötzlich zog er sie auf sich, herunter auf dem Boden, und küsste sie so, dass es ihr den Atem raubte.

Der Kuss dauerte vielleicht vierzig Sekunden, da war es auch schon wieder vorbei. Damian löste sich ruckartig von ihr, schob sie sanft von sich herunter und stand auf. Sein Gesichtsausdruck war verzweifelt. Hermine verstand ihn nicht. Sie war immer noch benommen, von seinen Lippen, seinem wunderschönen Gesicht und seinem Duft...

„Was habe ich getan?“, murmelte Damian vor sich hin. „Was habe ich nur getan?“

„Damian...“

„Bitte, halt dich fern von mir“, bat er und trat zurück. Hermine blieb verletzt stehen und blickte ihn verstört an.

„Was ist los mit dir?“

„Wir dürfen das nicht...es tut mir Leid, Hermine. Ich hätte dich nicht küssen dürfen...aber-aber...“

Hermine hatte bei ihm noch nie Sprachlosigkeit erlebt. „Damian, das ist doch nicht schlimm. Ich wollte es doch auch...“

Er knurrte so laut, das Hermine erschreckt zurücksprang. „Das ist ja gerade das Problem! Du darfst es nicht wollen. Wir machen einen schrecklichen Fehler!“

„Bitte, erklär es mir doch.“, bat Hermine verzweifelt.

Damian atmete schwer und beherrscht. „Ich dachte, ich müsste es dir niemals erzählen. Aber ich habe, seit ich zum Vampir gebissen wurde, einen schlimmen Fehler begangen.“

Hermine erinnerte sich an sein Zögern, als sie ihn nach diesem schrecklichen Fehler gefragt hatte, an das Gefühl, das es nicht das gewesen war, was er hatte sagen wollen.

„Was hast du getan?“, fragte sie, mit Tränen in den Augen. Sie hatte Angst.

„Das gleiche, was ich mit dir getan habe.“

Okay, okay, wieder ein seeeeeehr gemeiner Cliff, doch so bin ich nun mal ;-)

Das Geheimnis gibts höchstwahrscheinlich im nächsten Kap!

Kapitel 16- Entdeckungen

Ein neues Chap für meine lieben Leser!

@Marry63: Naja, zu einem Vampir kann man sich ja auch nur hingezogen fühlen oder? So anziehend wie die sind...

*@Mine: Na klar muss ich es spannend machen, sonst habt ihr ja nix, worauf ihr euch freuen könnt^^ ;-)
mit dem Geheimnis muss ich dich leider wieder enttäuschen...aber ich will es ja spannend halten! Tja, und Damian hat ja auch schon knapp 200 Jahre mehr Erfahrung als z. B. Edward (mit seiner Selbstbeherrschung, meine ich), deshalb hält er es wahrscheinlich schon länger aus :D*

Kapitel 16- Entdeckungen

„ Was meinst du damit? Rede doch einmal nicht in Rätself!“ , rief Hermine verärgert.

„ Tut mir Leid“, sagte Damian nur.

„ Dann erklär mir doch, was dein Problem ist!“

Er nahm ihre Hände in seine und schaute ihr in die Augen. „ Es tut mir sehr Leid. Ich hätte es niemals, niemals, so weit kommen lassen dürfen.“

Im selben Moment brach Jarren durch das Unterholz und platzte in ihr Gespräch. Er blickte sie beide kurz etwas merkwürdig an, dann sprach er: „ Ich hab etwas gefunden, das solltet ihr euch ansehen.“

Sie marschierten endlose Minuten durch den dämmrigen, stillen Wald, bis Jarren rief: „ Hier ist es.“ Die Bäume lichteten sich, und Hermine erkannte dahinter ein großes Feld, dessen Boden brach lag und mit Steinen und allerlei anderem Mist übersät war. Sie entdeckte zuerst nicht, was Jarren meinte, der auf eine bestimmte Stelle deutete.

Doch dann sah sie es.

Als sie näher heran war, erblickte sie es und begann zu schreien.

„ Oh Gott, was ist das?“, schrie sie, die Augen zusammengepresst.

„ Ganz ruhig, Hermine, ganz ruhig. Du musst es dir nicht ansehen“, sagte Damians beruhigende Stimme und er nahm vorsichtig ihre Hand.

Sie öffnete dennoch gewaltsam ihre Augen und zwang sich, genauer hinzusehen. Wieder durchspülte sie eine Welle des Schocks, doch diesmal hielt sie dem Anblick stand und betrachtete es eingehender.

Es war ein Skelett. Eigentlich nichts Schlimmes, wenn man den Ekel erstmal überwunden hatte, doch das Skelett sah nicht aus, wie es hätte aussehen sollen. Es war ein Menschenskelett, welches fast komplett erhalten dort auf dem staubigen Boden lag. An einigen Stellen war es grauschwarz verfärbt, als klebe dunkler Ruß dort, und man konnte erkennen, dass es *abgenagt* worden war. Das Widerlichste aber waren die dunkelroten Blutflecken, mit denen die Knochen bedeckt waren.

„ Hier liegen hunderte von denen rum“, sagte Jarren.

„ Wer hat das getan?“, flüsterte Hermine grauenerfüllt.

„ Na, wer wohl. Die Werwölfe.“, antwortete Damian wie selbstverständlich.

„ Die?“

„ Na klar. Jetzt siehst du, was sie mit ihren Opfern anstellen. Bei uns Vampiren ist es so: wir saugen demjenigen das Blut aus, bis wir genährt sind, dann verschwinden wir. Doch die Werwölfe....sie quälen ihre Opfer bis zum Wahnsinn, bis sie darum flehen, getötet zu werden. Sie fressen den Körper bis auf die Knochen auf. Sie fressen alles.“

Bei diesen Worten überkam Hermine ein Schaudern. „ Das ist...widerlich.“

„ Natürlich ist es das.“, stimmte Jarren ihr zu. „ Unmenschlich.“ Er lachte über seinen Wortwitz. „ Nein,

das ist nicht wahr. Die Werwölfe sind ja fast keine Menschen mehr, sondern Ungeheuer.“

„Also hat hier ein Kampf stattgefunden“, schlussfolgerte Hermine leise. „Wisst ihr, ob die Skelette von Menschen oder Vampiren stammen?“, fragte sie.

„Das müssten wir untersuchen.“

„Woran erkennt man das? Ob Mensch- oder Vampirskelett?“

„Die Knochen von einem männlichen Vampir sind kräftiger, auch etwas größer als die eines Menschenmannes“, schaltete sich Damian ein. „Die der weiblichen Vampire sind hingegen zierlicher und kleiner als die einer Menschenfrau.“

„Aha. Warum, denkt ihr, haben diese Menschen-oder Vampire- gegen Werwölfe gekämpft?“

Jarren lächelte freudlos. „Wenn wir das mal wüssten. Keine Ahnung.“

„Ich denke mal, es waren keine Menschen, die hier gekämpft haben, denn warum sollten so viele Menschen hier draußen in den Wäldern sein? Ich glaube nicht, dass allzu viele Leute über diese abnormalen Werwölfe Bescheid wissen.“

„Gratuliere, gut geraten!“, grinste Damian. „Du hast ziemlich Recht. Soweit ich das weiß, weiß kein Mensch außer dir von besessenen Werwölfen...wahrscheinlich wussten es die Menschen, die von ihnen umgebracht worden sind, auch vor ihrem Tod, aber das ist ja egal.“

„Der hier war ein Vampir!“, rief Jarren einige Meter entfernt, während er mit kundigem Blick ein Skelett untersuchte.

Damian und Hermine stolperten durch den Dreck auf ihn zu(eher gesagt, Hermine stolperte, Damian glitt höchstwahrscheinlich wie ein Balletttänzer über den Boden) und folgten seinem Ruf.

„Uäh“, stieß Hermine aus, der der Blick auf die Knochen immer noch unangenehm erschien.

„Seht mal, was unser Freund bei sich hatte.“ Jarren nahm etwas aus dem Sand. „Das dürfte uns weiterhelfen.“ Er hielt ein Pergament hoch. Hermine sah nicht, was darauf stand, denn etwas anderes hatte ihre Aufmerksamkeit erregt: noch ein Blatt. Sie klaubte es vom Boden und erstaunte: es war eine magische Landkarte.

Spannend, spannend...wie immer ;-)

Kapitel 17- Unerwartete Verbündete?

Neues Chap, neues Glück...

@Mine08: Aber du kannst mich doch nicht umbringen, sonst kann ich dir doch keine neuen Chaps schreiben! ;-) Und dann....*hast du ein Problem, oder?? :D *g**

Kapitel 17- Unerwartete Verbündete?

„So etwas hab ich noch nie gesehen“, murmelte Hermine erstaunt.

„Was hast du da?“

„Eine Landkarte. Sie ist magisch, wie mir scheint.“

Damian nahm ihr das verblichene Pergament aus der Hand und betrachtete es eingehend. „Mhm...“, machte er.

„Der Kerl hatte noch etwas dabei“, stellte Jarren fest. Weil Damian gerade das seltsame Blatt untersuchte, ging Hermine zu Jarren und sah sich an, was er noch gefunden hatte. Es war ein Schmuckstück, ungefähr so groß wie eine reife Pflaume, und schwer wie eine Goldmünze. Beim genaueren Hinsehen erkannte, dass es ein Siegel war, ein Siegel mit einer merkwürdigen Prägung. Das Fundstück war versilbert, oval geformt und trug einen rubinroten Tropfen aus Edelstein in der Mitte. Um den Mittelpunkt herum schloss sich eine Reihe von eingepprägten, detailreichen Bäumen, die den Edelstein einrahmten. Als äußerer Kreis waren über den Kronspitzen der Bäume grüne Kugeln aus Jade angebracht.

Jarren drehte das ovale Silber um. Auf der Rückseite waren die Buchstaben R.F. eingepragt.

„R. F.?“, murmelte Jarren vor sich hin. „Kennst du jemanden mit den Initialen R. F.?“, fragte er sie.

„Nein, niemanden.“, antwortete Hermine.

„Diese Landkarte zeigt- sie zeigt Werwölfe!“, stammelte Damian auf einmal verwundert. Die anderen beiden schauten ihm neugierig über die Schulter, während er weiterredete. „Seht ihr die schwarzen Punkte, die sich bewegen? Das sind Werwolfrudel. Hier sind sogar Landschaften eingezeichnet: Flüsse, Wälder, Gebirge...und die roten Punkte hier, seht ihr die auch? Ich glaube, das sind Vampire.“

„Das sind aber nicht gerade viele“, bemerkte Hermine besorgt. „Jedenfalls seh' ich mehr viel schwarze als rote Punkte.“

„Du hast Recht. Außer uns beiden gibt es in nächster Nähe keinen Vampir, aber in größerer Entfernung vielleicht höchstens drei.“

„Diese Karte erinnert mich an ein magisches Pergament, welches wir manchmal in Hogwarts benutzt haben!“, fiel Hermine plötzlich aufgeregt ein. „Sie nannte sich die Karte des Rumtreibers. Sie zeigte alle Personen im Schloss, die sich bewegt haben, bezeichnete sie mit Namen und enthüllte alle Geheimgänge, die es im Schloss gab. Sie hat uns in vielen Sachen sehr geholfen.“ Diese Erinnerung ließ ein Bild von Harry und Ron in ihr aufsteigen, und das erfüllte sie mit Wehmut. Doch sie durfte diese Gefühle nicht zulassen, denn sie hatte Wichtigeres zu tun, und wischte sie einfach beiseite.

„Naja, Namen nennt diese Karte nicht, aber sie wird uns auf jeden Werwolf vorbereiten, der uns angreifen will!“, sagte Damian freudig und betrachtete ihre Entdeckung wieder mit Frohmut.

„Bist du dir sicher, dass die schwarzen Punkte Werwölfe sind?“, wandte Jarren ein. „Es könnten auch Menschen sein.“

„Menschen? Hier, in diesen abgelegenen Gegenden? Niemals. Schau dir doch die Formationen an. Du siehst immer nur eine Gruppe von Punkten, die zusammen sind. Niemals auch nur einen einzelnen alleine. Das bedeutet, dass sie sich immer nur in Gruppen bewegen.“

„Schon, aber denk doch mal nach, Damian-“

„Denk du doch mal nach Jarren! Es ist viel logischer, wenn-“

„Schhht!“, zischte Hermine plötzlich voller Furcht. Sie hatte etwas gehört, und zwar beunruhigende Geräusche.

Im Wald, der nun ungefähr dreißig Meter entfernt lag, krachte es. Da war etwas im Anmarsch. Die beiden

Brüder verstummen, steckten die Fundstücke ein und gingen blitzschnell in Angriffsstellung.

Noch bevor Hermine sich umdrehen und sehen konnte, was dort aus dem Wald kam, wurde sie zu Boden gerissen.

Damian stieß einen jaulenden Schrei aus, sprang über sie hinweg und stürzte sich mit Jarren auf die unbekannt Feinde. Aus den Kampfgeräuschen schloss Hermine, dass die Gegner keine Werwölfe waren, doch wer waren sie dann, wenn sie länger als zwei Sekunden gegen die Vampirbrüder durchhielten?

Auf einmal verstummen der Lärm und sie spitzte die Ohren. Dann drehte sie sich langsam auf dem Boden herum und und linste zwischen ihren Augenlidern hindurch. Was sie sah, war ganz und gar nicht was sie erwartet hatte: vier Gestalten, die sich freundschaftlich umarmten!

Sie stand vom Boden auf und beobachtete die Szene mit gemischten Gefühlen. Damian umarmte einen Mann, der wie ein weiterer Vampir aussah, Jarren eine sehr hübsche Frau. Dann wechselten sie, Damian trat auf die Frau zu und küsste sie!

Ich hoffe, euch gefällt's!

Kapitel 18- Cataluna und Nolán

Heeey, nach langer Zeit ein neues Chap!!

@Mine: Tja, ich hab immer Recht :D ;-) Nein, Scherz... tja, aber ob Damian und die geheimnisvolle Vampirin zusammen sind, kannst du ja unten nachlesen!

Kapitel 18- Cataluna und Nolán

Hermine stand langsam vom Boden auf und beobachtete die Szene mit wachsendem Entsetzen. War Damian etwa verliebt?

Ganz in ihren Gedanken versunken, bemerkte sie nicht, dass die hübsche Vampirfrau plötzlich ein Zischen ausstieß und sie aus zusammengekniffenen Augen ansah.

„Das ist ein Missverständnis, Cataluna, sie gehört zu uns“, erklärte Damian schnell.

„Sie ist ein Mensch!“, fauchte Cataluna. „Wie konntest du-“

„Sie weiß über uns Bescheid, was hätten wir denn tun sollen? Und außerdem ist sie nicht so zurückhaltend, wie sie aussieht. Sie hat sogar schon einen Werwolf erledigt.“

„Ach, wirklich?“, fragte Cataluna sichtbar desinteressiert und fixierte Hermine mit kühlen, eisblauen Augen.

„Komm her, Hermine, wir wollen dich jemandem vorstellen“, sagte Jarren.

Hermine näherte sich mit Vorsicht.

„Das sind Cataluna und Nolán, unsere einzigen Verbündeten, die wir noch kennen.“

„Hallo“, sagte Hermine schüchtern.

„Guten Tag, Menschenkind“, trillerte Nolán mit hoher, nervöser Stimme und reichte ihr kurz die kalte Hand. Cataluna blieb mit verschränkten Armen stehen und nickte nur als Begrüßung.

Damian fing an, die beiden auszufragen, und daraus schloss Hermine, dass sich die vier lange nicht gesehen hatten. Nach ein paar Minuten gingen sie an den Rand des Waldes zurück und kehrten dem Feld mit den Skeletten den Rücken zu. Damian zeigte Cataluna und Nolán ihre Fundstücke, und sie begannen darüber zu spekulieren. Hermine beobachtete die Neuankömmliche währenddessen unauffällig und mit unverhohlener Neugier.

Catalunas blaue Augen blitzten, wenn sie sprach, und sie warf ihr rabenschwarzes, glänzendes Haar immer wieder lasziv zurück, als wolle sie mit dem Gegenüber flirten. Ihr sehr dunkles Haar stand in einem krassen Kontrast zu ihrer blassweißen Haut. Sie hatte feine, zartgliedrige Gesichtszüge und ein stolzes Gesicht.

Nolán war ein eher hellerer Typ. Er war groß, gut gebaut und muskulös. Seine Haare hatten die Farbe von einem leuchtenden Weizenblond, welches seine smaragdgrünen Augen strahlen ließ.

Doch die ganze Zeit, in der Hermine sich mit dem Betrachten der zwei anderen Vampire beschäftigte, ging ihr der Kuss von Damian und Cataluna nicht aus dem Kopf. War er freundschaftlich gewesen? Tat man so etwas unter Vampiren, auch wenn man nicht verliebt war?

Sie wusste es nicht. Und, ehrlich gesagt, sie wollte es auch gar nicht wissen. Denn wenn sie wusste, würde sie nur wütend werden, anhand der Tatsache, dass Damian sie selbst ja auch geküsst hatte. Warum hatte er das dann getan?

Kapitel 19- Hör auf dein Herz

Neues Chap!!

Kapitel 19- Hör auf dein Herz

„Weiß er, dass er gegen die Gesetze verstößt?“, sagte die erste, kalte Stimme.

„Natürlich“, antwortete die zweite, leise unterworfene Stimme.

„Warum tut er es dann?“

„Das kann ich Ihnen beim besten Willen nicht sagen, Sir. Ich weiß es nicht.“

„Und warum, warum, Luthien, ist er dann noch nicht vernichtet?“

Darauf gab es keine Antwort.

Die beiden Gestalten, denen die kalte und die leise Stimme gehörten, eilten weiter durch die Dunkelheit. Nach ein paar Sekunden begann die kalte Stimme wieder zu sprechen. „Ich möchte- nein, ich will, dass dieser undankbare, schmutzige Vampir umgebracht wird, ist das klar? Er hat kein Recht mehr, unter uns zu weilen. Zumal er sich ja schon mit anderen verbündet hat, von denen er anscheinend hofft, dass sie ihm helfen können. Nur das können sie nicht.“

„Ja, Sir.“

„Ich erwarte, dass meine Befehle zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgeführt werden, verstanden?“

„Natürlich.“

„Und damit meine ich, dass dieses Geheimnis unter uns bleibt. Sie werden nicht gleich wieder damit zu Orodeth laufen, Luthien. Wenn Sie das tun, dann sind sie ebenfalls ein toter Mann.“ Die kalte Stimme lachte.

„Ein kleines Wortspiel. Natürlich meinte ich, dann sind Sie ein toter Vampir.“

„Verstanden, Sir.“

Die Gemeinschaft der vier Vampiren und des Menschenmädchens zog in den nächsten Tagen weiter. Hermine wusste schon gar nicht mehr, wo sie waren. Sie hatte komplett die Orientierung verloren, seit Tagen schon. Sie sprach nicht viel, sondern sah nur zu, wie Cataluna Damian umgarnte und Jarren und Nolán sich angeregt unterhielten. Seit die anderen beiden Vampire da waren, war sie sowieso an zweite Stelle gerückt. Damian redete nicht oft mit ihr, und wenn, dann nur, wenn es nötig war.

Dadurch fühlte sie sich allein. Sie war zwar in Gesellschaft anderer Leute, aber das waren ja noch nicht mal Menschen. Während sie immer stiller wurde, bemerkte endlich einer der anderen etwas. Jarren sprach sie eines Abends, als die anderen jagen waren, am Feuer darauf an.

„Was ist los mit dir, Hermine? Du bist sehr ruhig geworden.“

„Ach Jarren“, seufzte Hermine. „Kannst du mir erzählen, was ich bei euch eigentlich noch soll? Ich hab keinen Nutzen für euch. Ich bin unwichtig. Wieso kann ich nicht einfach zurück nach Hogwarts?“

„Das haben wir doch oft genug durchgekaut“, entgegnete Jarren. „Du weiß über uns Bescheid, und wenn auch noch die Werwölfe erfahren, dass-“

„Die Werwölfe, die Werwölfe!“, fiel Hermine ihm ins Wort. „Ist das eigentlich alles, was zählt?“

„Ja, Hermine, das ist es!“, erwiderte Jarren mit hochgezogenen Augenbrauen. „Diese Ungeheuer sind unser Lebensinhalt. Unser Daseinsinhalt. Sie bestimmen unser Dasein, weil sie versuchen es zu zerstören, und wir versuchen, es zu beschützen. Wir können niemals, niemals ein normales Dasein als Vampir führen, wenn es sie gibt.“

„Das verdammt scheiße“, sprach Hermine schlicht. „Dann habt ihr eigentlich keinen anderen Lebenssinn.“

„Nein. Das haben wir nicht, das stimmt.“

Eine Weile schwiegen sie.

„Darf ich dir eine Frage stellen, Jarren?“

„Na klar, solange ich sie beantworten kann.“

„Sind Damian und Cataluna ein Paar?“

Jarren überraschte Hermine, indem er laut loslachte. Als er sich wieder gefangen hatte, sagte er: „Nun ja, 'Paar' kann man ihre Beziehung nicht nennen. Diese Zuneigung kommt eher nur von einer Seite, und zwar von Catalunas. Seit wir sie kennen, versucht sie mit Damian anzubandeln.“

„Aber Damian scheint sehr darauf anzuspringen“, bemerkte Hermine.

„Damian hat sich schon immer sehr schnell verliebt. Da gibt es eine Geschichte, aber...ich denke, er sollte sie dir selber erzählen, wenn er mag. Es war ein tiefer Schnitt in sein Dasein als Vampir.“

Hermine wusste nicht, was sie darauf antworten sollte.

„Hermine. Du brauchst dich nicht zu schämen, wenn du dich von Damian angezogen fühlst. Das tun die meisten.“, Jarren lächelte. „Mein Bruder ist ein kleiner Herzensbrecher.“

Hermine lief knallrot an. „Ähm, nein...ich...“

„Kein Problem, ich hab euren Kuss vor ein paar Tagen mitgekriegt.“

Sie lief noch roter an. Dann brach sie in Tränen aus. „Ach Jarren“, schluchte sie und warf sich in seine Arme, „ich weiß nicht, was ich machen soll!“

Jarren umarmte sie sanft. „Hör auf dein Herz.“

Kapitel 20- Ein neuer Feind

Hey, hier ein kurzes Chap, aber bald gehts auch schon weiter!!

@Mine: Tja, wenn du das Chap unten gelesen hast, wirst du sehen dass Damian erstmal nicht kapieren kann, was zwischen ihm und Hermine abgeht!! Aber naja, viel Spaß...

Kapitel 20- Ein neuer Feind

„Du bist irgendwie der große Bruder, den ich mir immer gewünscht hab.“ Hermine lag noch immer in Jarrens Armen. Es tat einfach so gut, getröstet zu werden. „Ich bin nämlich Einzelkind.“

„Ob du's glaubst oder nicht, als Vampir ist man oft sehr allein. Das haben wir den Werwölfen zu verdanken. Aber wenn ich dir als Vampir ein großer Bruder sein kann...dann ist es mir nur recht. So was dürfte nämlich einmalig sein.“ Jarren lachte leise. „Ein Menschenmädchen und ein Vampir, die Geschwister sind.“

„Ich mag dich sehr gern, Jarren.“

„Aber nicht so wie Damian, oder?“, erwiderte er und traf ihr damit leider direkt ins Herz. „Schlag ihn dir aus dem Kopf, Hermine. Er ist ein Vampir, genau wie ich. Und wir sind schlicht zu gefährlich für euch Menschen. Außerdem sind da noch die Werwölfe...wenn du länger bei uns bleiben würdest, schwebst du jeden Augenblick in Gefahr.“

„Das bin ich jetzt auch!“, konterte Hermine.

„Da hast du leider recht“, sagte Jarren. „Für einen Menschen bist du sehr schlau und scharfsinnig.“

„Danke sehr“, entgegnete Hermine säuerlich. Das war nicht gerade das Kompliment, was sie glücklich machte.

„Überhaupt bist du anders als die Menschen, die ich kenne. Du bist sehr...furchtlos.“

„Was kennst du denn für Menschen? Ich denke mal, als Vampir kennt man nicht so viele?“ Sie hoffte, er sprach nicht von den Menschen, die er gekannt hatte, bevor er sie umgebracht hatte...

„Nein, da hast du Recht. Aber die meisten Menschen, die ich kenne oder kannte, sind anders. Anders als du. Du bist sehr besonders.“

„Danke“, sagte sie abermals. Das schmeichelte ihr dann doch.

„Jarren! Jarren!“, schrie es plötzlich aus dem Wald.

Jarren war sofort auf den Beinen und sprang mit einem Satz über das Feuer. Doch noch bevor er am Waldrand angekommen war, brachen daraus schon Cataluna und Nolán hervor.

„Sie haben ihn entführt“, keuchte Cataluna und Angst kroch Hermine den Rücken hoch.

„Wen? Was ist passiert?“

„Damian! Sie haben Damian entführt!“, schluchzte Cataluna. „Es waren andere Vampire!“

„Andere Vampire?“, wiederholte Jarren ungläubig. „Sie können doch nicht-“

„Sie haben uns angegriffen, als wir gerade einem Reh nachjagten. Es waren sechs, allesamt durstig, und sie fielen mit lautem Gebrüll über uns her- dann schnappten sie Damian und waren auf einmal verschwunden!“

Hermine sprang auf. Sie zitterte, als Jarren die nächsten Worte sagte.

„Das macht mir Sorgen. Ich weiß nicht warum, aber ich glaube, wir haben jetzt noch einen Feind mehr.“

Seeeeehr kurz, ich weiß, aber bald gehts weiter!!

Kapitel 21- Zurück?

Neues Chap!! Vielen Dank für die lieben Kommiss!!

@Mine: Tja, anscheinend können die Vampire es doch!! Tja, vll wird Damian ja befreit, wer weiß?? :D

*@Thestralgirl1993: Herzlich willkommen!! *blumenüberreich* cool, dass du trotzdem in meine FF reingeschaut hast, auch wenn du skeptisch warst...das freut mich echt!!*

*@Mariüüü: auch dir herzlich willkommen!! *tellermitkeksenhinstell* toll, dass dir meine FF gefällt!! ich hoffe, du bleibst auch weiterhin dabei!!*

Kapitel 21- Zurück?

Zwei Gestalten liefen durch die Dunkelheit- die eine hatte eine kalte, die andere eine leise Stimme.

„Haben Sie ihn?“, fragte die kalte Stimme.

„Ja, Sir. Sechs unserer Kämpfer haben ihn gefangen genommen.“

„Sehr gut. Haben Sie Orodeth schon davon unterrichtet?“

„Nein, Sir.“

„Das ist ebenfalls sehr gut. Sie darf nichts davon erfahren, sonst meldet sich wieder ihr weiches Herz und sie lässt den undankbaren Vampir laufen. Was wir auf keinen Fall zulassen dürfen.“

„Ja, Sir.“

„Luthien, ich glaube, wir sollten den kleinen Trupp, bei dem er sich aufgehalten hat, auch noch vernichten. Dann gibt es niemanden mehr, der Widerstand leisten kann. Denn womöglich wollen ihn seine Freunde befreien, was uns nur noch mehr Unannehmlichkeiten bereiten wird. Also, schalten Sie diese Gruppe aus, verstanden?“

„Ja, Sir.“

„Und kein Wort zu Orodeth.“

„Verstanden.“

„Okay“, sagte Jarren. „Ich hab mich entschieden. Es reicht. Du gehst nachhause, Hermine.“

„Was?!“, stieß Hermine aus und starrte Jarren entgeistert an.

„Du hast schon richtig gehört. Wir bringen dich zu deiner Schule zurück, nach...Hogwarts. Du bist lange genug in Gefahr gewesen, und ich kann nicht zulassen, dass du von den Vampiren, die Damian entführt haben, umgebracht wirst.“

„Aber-aber...“

„Nichts aber. *Bitte*, Hermine“, bat Jarren, „- Damian würde nicht wollen, dass du-“

„Gerade er würde wollen, dass ich nicht weglaufe wie ein Feigling!“, fuhr sie ihn an. „Er würde wollen, dass ich dabei helfe, ihn zu befreien.“

„Nein, das stimmt nicht“, widersprach Jarren. „Gerade das würde er nicht wollen.“

„Wie kannst du es wagen, so über Damian zu reden!“, warf Cataluna Hermine vor, bevor sie antworten konnte. „Du kennst ihn vielleicht gerade mal zwei Wochen, und schon jetzt urteilst du über ihn!“

„Ich urteile nicht über ihn!“, entgegnete Hermine verärgert. „Ich-“

„Du bist ein *Mensch!*“, spuckte Cataluna ihr ins Gesicht. „Was kannst du schon wissen?“

„Ich weiß auf jeden Fall, dass Damian mehr menschliche Regungen zeigt als ihr alle zusammen!“, fauchte

Hermine. „ Er mag ein Vampir sein, aber er hat andere Seiten, die ihn fast zu einem Menschen machen!“

„ Ja, Hermine, aber ist und bleibt ein Vampir“, stellte Jarren fest. „ Cataluna, bitte misch dich nicht ein. Ich werde mit Hermine reden.“

Cataluna warf Hermine einen verächtlichen Blick zu, wirbelte herum und stapfte zu Nolán, der das Ganze aus einiger Entfernung beobachtet hatte.

„ Bitte vertrau mir. Du musst gehen, Hermine. Ich kann dich einfach nicht in diese Gefahr lassen.“ Jarren seufzte. „ Wenn das alles hier vielleicht mal vorbei ist....und ich und Damian noch existieren, dann...sehen wir uns vielleicht wieder.“

„ Nein!“, schluchzte Hermine mit zitternder Stimme. „ Ich kann und ich will nicht gehen!“

„ Du musst aber.“

„ Du müsstest am besten wissen, warum ich es nicht kann!“, flüsterte Hermine heiser. „ Du am allerbesten!“

Jarren sah sie mitleidig an. „ Es geht nicht. Werder, dass du hierbleibt, noch...das andere.“

„ Aber er...er hat mich geküsst!“, murmelte Hermine. „ Er hat mich doch...“

„ Was redest du da für einen Müll?“, zischte Cataluna. „ Damian hat dich geküsst?! Nie im Leben!“

„ Doch, ich denke schon!“, erwiderte Hermine mit fester Stimme. „ Aber was kannst du schon darüber wissen?“

Catalunas Gesicht wurde zu einer zornverzerrten Maske, sie fletschte ihre spitzen Zähne und zum ersten Mal bekam Hermine wirklich Angst vor ihr. „ Wie kannst du es wagen?“, fauchte sie und machte einen Schritt auf Hermine zu.

„ Cataluna!“, sagte Jarren hastig. „ Beherrsche dich!“

„ Ich denke gar nicht daran!“, rief Cataluna wutenbrannt. „ Dieses kleine dreckige Menschenmädchen wagt es, so mit mir zu reden? Ich könnte dir mit einem Mal dein ganzes Blut aussaugen!“

Hermine wich zurück.

„ Ja, lauf doch weg, du kleiner Feigling!“, schrie Cataluna. „ Du weißt gar nichts, überhaupt nichts weißt du!“

„ Cataluna!“, rief Jarren noch einmal und trat mit einem Schritt zwischen sie. „ Es reicht!“

Doch der weibliche Vampir hörte nicht auf ihn. Mit einem Satz sprang sie auf Hermine zu.

Oh, oh böse Cataluna...

Kapitel 22- Eine kalte Stimme

Huhu, Leute!! Viel Spaß beim neuen Chap...

*@Mine: Tja, vielleicht gehört Cataluna ja auch nicht zu den Guten...;-) wir werden noch sehen!! hab dich auch sehr lieb *bussi**

@Thestralgirl1993: Tja, ich bin fies...aber hier geht's ja jetzt weiter!!

Kapitel 22- Eine kalte Stimme

Hermine konnte nicht ausweichen, dafür war Cataluna viel zu schnell. Sie prallte mit voller Wucht gegen Hermine, diese stolperte nach hinten und stürzte zu Boden. Sie hörte, wie Cataluna über ihr knurrte und die spitzen, raubtierartigen Zähne fletschte, doch im nächsten Moment war das ganze Gewicht von ihr auf einmal weg. Hermine holte schnappend nach Luft und beobachtete mit wachsendem Entsetzen, wie Jarren Cataluna mit aller Gewalt von ihr wegzerrete. Diese brüllte dabei wie ein wildes, gefangenes Tier. „Lass mich los! Sofort! Lass mich los und lass mich sie umbringen, dieses kleine, dreckige Miststück!“, schrie sie.

Doch Jarren hörte nicht. Cataluna war stark, sehr stark, doch Jarren war ein ausgewachsener männlicher Vampir, und um einiges stärker als sie. Mit einem grimmigen Gesichtsausdruck umklammerte er Cataluna mit beiden Armen und ließ sie nicht los, bis plötzlich eine zarte Stimme erklang. Noláns Stimme. „Cataluna, beruhige dich. Bitte.“

Catalunas Bewegungen wurden langsamer, doch sie wand sich noch immer. „Nolán, halt dich da raus. Das-“

„Ich sage dir, dass du dich beruhigen sollst!“, entgegnete er scharf.

Diesmal gehorchte sie, jedoch mit Widerwillen.

„Kann ich dich loslassen, ohne dass du dich gleich auf sie stürzen wirst?“, fragte Jarren ruhig.

„Ja“, knurrte sie und riss sich von ihm los. Sie warf Hermine einen bösen Blick zu, dann stapfte sie zum Feuer und wandte ihnen den Rücken zu.

„Hermine“, seufzte Jarren, „also, ich muss dich bitten, jetzt mit mir zu kommen.“

„Wieso?“, fragte sie.

„Du weißt ganz genau, warum. Du wirst gehen.“

„Nein“, widersprach sie abermals. „Ich werde nicht mitkommen.“

Jarren resignierte. „Ist das dein Ernst? Du willst wirklich bei uns bleiben, in jedem Augenblick dein Leben riskieren, als sicher und beschützt in deiner Schule zu sein?“

„Ob du's glaubst oder nicht: ja.“, erwiderte sie fest. „Ich bleibe bei euch.“

Damians Sinne verschärften sich wieder. Sein Blick wurde klarer, seine Muskeln entspannter und seine Glieder leichter. Er setzte sich auf und sah sich um. Er befand sich in einer Art Kellerverlies, mit einem mächtigen Gitter vor dem Eingang und feuchten, glitschigen Wänden. Außer der Pritsche, auf der er gerade lag, gab es nichts in diesem Raum. Damian versuchte sich zu erinnern. Seine Gedanken schweiften zu dem Geschmack von Tierblut zurück, da er als Letztes gejagt hatte. Dann waren lauter Gestalten aus dem Unterholz hervorgebrochen, hatten ihn gepackt und ihm etwas verpasst, was ihn lange schlafen ließ. Nun war er hier. Warum?

Die Antwort sollte er bald bekommen. Er war kaum einige Minuten wach, da erklangen Schritte vor der Tür. Das Gitter wurde aufgestoßen, dann trat jemand herein, dessen Gesicht und Körper von einem schwarzen

Kapuzenumhang verborgen wurden. „Steh auf und komm mit“, sagte eine Stimme. Damian konnte sie nicht einordnen. Er gehorchte und folgte demjenigen unter dem Mantel.

Als sie aus dem Verlies traten, dachte er sofort über die Fluchtmöglichkeiten nach, die sich die sich ihm boten, verwarf sie jedoch gleich wieder, als er sah, dass an beiden Enden des Gangs mindestens fünf Gestalten in Umhängen standen. Auch wenn es Menschen waren, die sich unter den Umhängen verbargen, so viele konnte er nicht auf einmal erledigen. Also ließ er sich erst einmal führen und prägte sich den Weg genau ein. Die Gestalt brachte ihn in einen hohen, kirchenartigen Raum, dessen Wände blutrot waren und das Zimmer mit der Signalfarbe beleuchteten. Fackeln hingen in Halterungen an der Wand, und es gab keine Fenster, die ihm Auskunft hätten geben können, wo sie sich befanden.

In der Mitte des Raums stand ein Stuhl, der aussah wie der Thron eines Königs- mit schwerem, dunkelblauen Samt bezogen, an den Lehnen eingelassene, ovale Kristalle und an den Beinen knustvolle Schnitzereien. Ja, dieser Stuhl wäre dem eines Königs gerecht geworden. Darauf saß jedoch niemand, der aussah wie ein König.

Wieder eine Gestalt in einem dunklen Umhang. Doch diese Gestalt offenbarte ihm nun sein Gesicht. Es war kein Gesicht, was Damian bekannt vorkam, er hatte dieses Gesicht noch nie gesehen. Es war hager und ausgemergelt, schwarze, dunkle Augen stierten ihn an und durchbohrten ihn. Die Gesichtszüge waren hart und markant, die Haare, die sie einrahmten, ebenso schwarz wie die böartigen Augen.

„Du fragst dich sicher, warum du hier bist“, sagte die Stimme, die zu dem Gesicht gehörte, welches er nicht kannte. Es war eine kühle Stimme, kalt wie gefrorenes Eis.

Na, wer weiß, wer das jetzt ist??

Kapitel 23- Gefangen

Neues Chap!!! Viel Spaß....

@Marry63: Tja, wer dieser "Mann" ist? Du wirst es noch erfahren... ;-)

@Mine: Ja, diese Person kam schon mal vor! Wenn du willst, kannst du es ja nochmal nachlesen, damit du's nicht vergisst :D also falls du (und die anderen) in diesem Chap aufpassen, gibt's es einen kleinen Hinweis!! *bussi*

@Thestralgirl1993: Genau der! Du hast's erfasst...

Kapitel 23- Gefangen

Als Jarren und Cataluna zusammen jagen waren, hatte Hermine ihren Plan ausgeheckt. Da alle drei Vampire nicht vorhatten, in naher Zukunft etwas gegen Damians Entführung zu unternehmen, beschloss sie, das Ganze selbst in die Hand zu nehmen. Nolán war zwar da, doch sobald er in seinen merkwürdigen Traumzustand, den Vampire statt des Schlafes hatten, gefallen war, würde er nicht mehr ansprechbar sein und Hermine konnte sich davonmachen.

Bevor die Nacht hereinbrach, kamen Jarren und Cataluna nicht zurück. Nolán redete ohnehin nicht viel, und deswegen sprachen sie auch kaum miteinander, wonach er sich neben das Feuer legte und in seinen träumerischen Wachzustand fiel. Hermine wartete einige Minuten, um sicherzugehen, dann nahm sie ihren schwarzen Umhang, der sie in der Nacht verbergen würde, und ging zu Jarrens Sachen. Ihr war nicht wohl dabei, als sie unter seinen Decken wühlte, doch sie beruhigte sich mit dem Gedanken, dass es nötig sei. Sie griff nach Jarrens Ledergürtel, den er zum Jagen immer ablegte, schnallte sich ihn um und nahm mit bebenden Händen das silberne Messer, mit dem sie schon gegen einen Werwolf gekämpft hatte. Dieses steckte sie griffbereit in den Gürtel, den sie nun um die Hüften trug.

Eine Taschenlampe hatte sie natürlich nicht dabei, deswegen entschied sie sich für einen staubtrockenen Stock, um dessen Spitze sie mithilfe von Lederbändern, die sie ebenfalls bei Jarrens Sachen fand, bröselige, gut entzündliche Rinde wickelte. Dann hielt sie ihre selbstgebaute Fackel kurz ins Feuer und machte sich auf den Weg. Mit einem brennenden Stück Holz mitten in einem Wald zu marschieren, war sicher keine so gute Idee, doch erstens passte sie genau auf, niemals zu nah an die Bäume zu kommen und zweitens hatte sie ja nichts anderes und musste sich damit nun zufriedengeben.

Nach einer gefühlten Stunde schwand Hermines Zuversicht. Ihr wurde klar, dass sie eigentlich nicht wusste, wohin sie ging und wo sie nach Damian suchen musste, noch nicht einmal, wer ihn entführt haben könnte. Ihre einzige Vermutung waren die Werwölfe. Aber waren diese wirklich so schlau, um die Entführung eines Vampirs zu inszenieren? Hermine glaubte es nicht. Warum sollten sie das tun? Sie jagten Vampire zwar, aber nur, um ihnen die Nahrung zu nehmen und sie auszulöschen. Warum sollten sie also einen Vampir entführen? Sie schüttelte den Kopf. Ein Gedanke stieg in ihr hoch, ein Gedanke, der unmöglich und doch wahr und beänstigend zu sein schien. *Sie wollen damit die anderen Vampire anlocken...*, wurde es Hermine schlagartig klar. *Sie haben Damian entführt, um die anderen zu bekommen...*

Als sie dies dachte, breitete sich Angst in ihrem Körper aus. Wahrscheinlich war Damian nur das Druckmittel- wenn Jarren, Nolán und Cataluna versuchen würden, ihn zu retten, würden sie gefangen genommen und getötet werden, zusammen mit Damian. Das konnte Hermine nicht zulassen. Ihr kam nur eine Lösung in den Sinn- sie musste sich den verdammten Werwölfen stellen. Sie anbieten, dass die Ungeheuer sie haben könnten statt Damian. Und dann würden sie Damian freilassen, und die anderen könnten leben.

Hermine schloss die Augen in dem Moment, als sie ein Geräusch hörte. Sie öffnete ihre Augen wieder und begang ihren ersten Fehler: sie blieb stocksteif stehen, während sie lauschte und ihre glühende Fackel hielt.

Das Kratzen und Knarren wurde lauter. Sie begang ihren zweiten Fehler: sie lief nämlich los, ohne auf ihre verrätenden Schritte zu achten. Und beim Laufen erkannte sie ihren dritten Fehler: die Fackel brannte immer noch.

Auf einmal prallte etwas von der Seite gegen sie und ließ sie zu Boden stürzen. Instinktiv rollte sie sich zur Seite, schloss ihre Hand fest um die Fackel und schwang diese herum, um sie ihrem Gegner ins Gesicht zu schlagen. Als ihr das nicht gelang, weil ihr die Fackel einfach aus der Hand fiel, stieß sie einen kreischenden Schrei aus und zog ihre Knie an, um sie dem Unbekannten in die Brust zu rammen. Auch das klappte nicht, da der Feind ihr einen kräftigen Schlag ins Gesicht versetzte, der sie Sterne sehen ließ. Im nächsten Moment bekam sie einen heftigen Schlag in den Magen und verlor das Bewusstsein.

Luthien eilte durch den langen Gang. Er war aufgeregt. Orodeth, die Anführerin, hatte ihn zu einer Audienz gerufen, und er hatte ein paar Minuten vorher die Lügengeschichte einüben müssen, die ihm sein Meister befohlen hatte. Falls er die Versammlung mit Orodeth nach Plan durchstehen würde, konnte sein Meister den undankbaren Vampir töten und Luthien würde eine Belohnung erhalten. Eine Belohnung, für die er sich traute, sogar die eigentliche Anführerin anzulügen. Während er sein Haar in Form brachte und seinen Umhang glättete, trat er in den Vorraum des Kronsaals. Hier standen sechs Wachen, die ebenfalls so schwarze Kutten trugen wie er selbst und mit Adлераugen aufpassten, dass auch niemand zu der Anführerin gelangte, wer nicht dorthin befohlen worden war.

Sie ließen Luthien ohne Widerspruch durch, als er es ihnen erklärte, auch wenn seine leise Stimme nicht allzu viel Eindruck schinden konnte. Er trat mit seltsam vernebeltem Kopf ein und warf nur einen Blick nach vorn, um zu sehen, dass Orodeth natürlich bereits wartete. Ihre rabenschwarzen Haare fielen in langen Wellen ihren Rücken hinunter, und ihr kristallblaues Kleid hatte dieselbe Farbe wie ihre Augen, was sie sehr majestätisch aussehen ließ. Luthien blickte sie für kaum eine Sekunde an, dann verbeugte er sich auch schon tief, wie es sich gehörte.

„Genug der Förmlichkeiten, Luthien“, sagte ihre Stimme. „Ich habe dich zu einem neuen Auftrag rufen lassen. Wir haben ein Menschenmädchen gefangen. Und wie es aussieht...gehört es zu der Gruppe, die wir seit Jahren zu vernichten versuchen.“

„Darf ich fragen, ob es das wirklich wahr ist?“, fragte Luthien mit unterwürfigem Tonfall.

„Natürlich ist es wahr. Nur seltsamerweise...ist der eine Vampir verschwunden.“ Orodeths Stimme wurde plötzlich hart. „Kannst du mir etwas darüber sagen?“

„Nein, oh mächtige Anführerin, das kann ich nicht. Es tut mir Leid, aber darüber bin ich nicht unterrichtet.“

„Dann gebe ich dir den Auftrag, das Mädchen zu töten, verstanden?“

Geheimnisvoll, geheimnisvoll...

Kapitel 24- Das Recht über Leben und Tod

@Mine: Freut mich, dass ich dir Angst einjagen konnte...;-) das war meine Absicht :D viel Spaß beim neuen Chap *knutscha*

Kapitel 24- Das Recht über Leben und Tod

„ Du bist unnützlich, das ist alles“, sagte die Gestalt mit der eisigen Stimme zu Damian. „ Nutzlos.“

„ Was wollen Sie von mir?“, erwiderte Damian fest und ruhig. „ Warum bin ich hier?“

„ Oh ja, das fragst du dich...nun, du bist hier, um vernichtet zu werden. Ganz einfach.“

„ Und warum erdreisten Sie sich, darüber zu entscheiden? Niemand hat über das Recht von Leben und Tod zu entscheiden!“, rief Damian anklagend.

Die kalte Stimme lachte. „ Gerade wir, die Spezies der Vampire, haben das Recht darüber zu entscheiden, wer lebt und wer stirbt, verstehst du das nicht? Es ist ein Leichtes, Menschen zu töten. Sie sind so...zerbrechlich. Und es existiert kein Vampir, der noch nie einen Menschen getötet hat. Was sagst du da also? Du bist ein Widerspruch in dir selbst. Du selbst hast schon den Richter für Leben und Tod gespielt, als du dein erstes menschliches Wesen getötet hast.“

Kälte stieg Damians Kehle hoch. Eisige, alles verschlingende Kälte, die von der Gestalt auszugehen schien...

„ Du und dein Bruder...ihr werdet vernichtet. Da ihr nicht zur höheren Schicht der Vampire gehört.“

„ Zur höheren Schicht?“, wiederholte Damian misstrauisch.

„ Wir, die Vampire der höheren Schicht, haben uns mit den Werwölfen verbündet.“

Damian sog scharf die Luft ein. „ Das ist Verrat-“

„ Schweig!“, befahl sein Gegenüber. „ Wir haben uns mit ihnen verbündet, damit ihr, die unteren Vampire, uns nicht mehr die Menschennahrung wegnehmt.“

„ Was?“

„ Ihr werdet alle vernichtet. Und da uns das Menschenmädchen, was bei euch war, auch nicht von Nutzen ist, wird es mit dir zusammen hingerichtet.“

Hermine!, schoss es Damian durch den Kopf. War sie etwa auch gefangen? Ihr durfte nichts geschehen...

„ Darf ich Euren Namen erfahren, wenn ihr Euch so viele Rechte erlaubt?“, fragte Damian mit zusammengebissenen Zähnen.

„ Aber natürlich... ich heiße Elessar. Und ich bin der oberste Befehlshaber über die höheren Vampire.“

„ Darf ich den Namen Eures edlen Herrschers oder Herrscherin erfahren?“

„ Über uns herrscht Orodeth. Sie ist die gütigste und geschickteste Vampirin überhaupt“, sagte Elessar mit einem wissenden Lächeln.

Kommis?? Bittebitte :)

Kapitel 25- Aussichtlos

Das neue Chap...

@Mine: Haha, du bist nervös :D das find ich toll...ich mach dich mit meinen Stories nervös ;-) naja, jetzt findest du ja ein bisschen Aufklärung :) *bussi*

@Mariüüüü: ja, aber jetzt kommt ja ein längeres... viel Spaß!

@Marry63: Tja, die drei haben eben echt nur Pech...so leid es mir tut ;)

@Thestralgirl1993: Schön, dass du meine Story liebst :D freut mich echt sehr...also, fleißig weiterlesen!! ;)

Kapitel 25- Aussichtslos

Hermine's Kopf dröhnte. Sie stöhnte vor Schmerz, als sie sich langsam aufrichtete und mit verschwommenen Blick ihre Umgebung inspizierte. Eine Zelle. Glitschige Steinwände. Ein Gitter. Dunkle Gänge dahinter... wo war sie hier?

Ihre Erinnerungen verdeutlichten sich wieder. Sie war entführt worden. Von den gleichen Monstern, die auch Damian geraubt hatten.

Sie horchte. Geräusche, Schritte. Jemand im Umhang trat vors Gitter.

„Steh auf!“, wurde ihr befohlen. Hermine erhob sich ächzend, dann öffnete der Unbekannte das Gitter und packte sie am Arm. „Mitkommen.“

Mit roher Gewalt wurde sie mitgezerrt und stolperte die dunklen Korridore entlang. Endlos dauerte der Weg, bis sie endlich in hellere Gefilde kamen- ein hell erleuchteter Raum. Hermine musste blinzeln von dem grellen Licht, und deswegen bemerkte sie auch erst nicht, dass noch jemand anderes hier war. Sie hörte es erst an dem Knurren.

Damian. Er knurrte mit gefletschten Zähnen, als er sah, dass die Kapuzengestalt sie festhielt.

„Damian!“, rief Hermine aus, doch er schüttelte den Kopf.

„Ach, Damian? Das ist dein Name?“, fragte jemand anderes. Hermine sah sich um, sie entdeckte einen Vampir, wie sie gleich erkannte, dessen Haare rabenschwarz waren, ebenso wie seine Augen, die in einem markant gezeichneten Gesicht saßen.

Hermine riss sich aus dem Griff des Typen, der sie festhielt. „Loslassen!“

Der Unbekannte grunzte empört, doch der Vampir mit den schwarzen Haaren und Augen sagte: „Lass sie ruhig. Ihr freches Verhalten wird bald aufhören.“ Er hatte eine kalte Stimme, so kalt, dass Hermine die Kühle den Rücken hochkroch.

Als ihr Beschützer von ihr wegtrat, stürzte Damian zu ihr und stellte sich vor sie.

Der Vampir mit der kalten Stimme lächelte. „Ah, immer noch ein Beschützerinstinkt? Nun, Menschenmädchen, du wirst dich sicher fragen, was du hier sollst. Ich werde es dir sagen: hier wirst du dein Ende finden. Du hast dich mit den falschen Vampiren angefreundet, und das, so leid es mir tut, muss bestraft werden. Auch wenn ich dich natürlich viel lieber selbst verspeisen würde.“ Der Vampir leckte sich über die Lippen und Hermine zuckte zurück.

„Lass die Finger von ihr, Elessar, oder wie du auch immer heißt!“, fauchte Damian.

„Oho, ich glaube nicht, dass du in deiner ausweglosen Situation solche Forderungen stellen kannst, mein Lieber!“, antwortete Elessar. „Jetzt habe ich euer Leben in der Hand. Die Frage ist nur noch, wann ihr sterbt.“

„Oh nein, ich glaube nicht, dass du dich einfach an ihr vergreifen kannst!“, entgegnete Damian. „Ich habe

dieses Mädchen nämlich nicht zur vergnüglichen Begleitung bei mir, sondern zu einem ganz besonderen Zweck: für meine Nahrung.“

Hermine wurde heiß und kalt. Was redete er da?

Keine Sorge, das Chap ist gewollt so kurz. Um die Spannung zu erhöhen ;-)

Das nächste folgt bald!

Kapitel 26- Warum?

Hey, hier kommt ein neues Chap!

*@Black_Rose: Jaa, ich hab dir einen Herzinfarkt verpasst!!! *scherz* :D haha, ich freu mich doch immer, wenn ich Spannung erzeugen kann.... ;-)*

*@Tän: hallo erstmal!! :D danke für das Kompliment *rotwerd* ich hoffe, du bleibst noch lang dabei...*

@Thestralgirl1993: Hier bekommst du mehr! Viel Spaß =)

@Mine: Ja, ich weiß, ich bin ein böses Mädchen...aber ich hoffe, ich kanns mit diesem Chap wieder gutmachen! Schließlich bietet es ein wenig Aufklärung...^^

Kapitel 26- Warum?

„Was?“, stieß Hermine entsetzt hervor.

Damian versetzte ihr so einen zornigen Blick, dass sie verstummte.

„Wie ich sehe, hast du sie gut im Griff.“, sagte Elessar lächelnd. „Das bewundere ich.“

„Ja, sie hat Angst. Aus Angst tun die meisten Menschen alles.“

„Halt die Klappe, ich hab keine Angst vor dir!“, fauchte sie und wich zurück. Warum redete er so einen Müll?

Damian wirbelte zu ihr herum und knurrte sie aus tiefster Kehle an. Erschrocken sprang sie zurück.

„Oh ja, du hast sie wirklich gut im Griff“, stellte Elessar fest. „Doch das wird nicht verhindern, dass ihr beide hingerichtet werdet.“

Resignation ergriff Hermine. Sie würde sterben...mit dem verlogenen Damian...

„Ich gebe euch einen Tag. 24 Stunden. Um zu leben. Dann ist es vorbei.“ Mit einem Nicken bedeutete Elessar der anderen Kapuzengestalt, Damian und Hermine zu packen. Sie wurden zurückgebracht, und Hermine schwieg die ganze Zeit. Hoffnungslosigkeit breitete sich in ihr aus, und sie setzte sich einfach in eine Ecke des Kerkers, in den sie beide gesteckt wurden, und redete Stunden kein einziges Wort.

„Hör mal“, sagte Damian nach Ewigkeiten, „das, was ich vorhin gesagt habe, stimmt nicht. Das du meine Nahrung bist. Ich wollte ihn nur von dir abwenden.“

Hermine starrte stur an die Wand und antwortete nicht.

„Ich wollte ihn nur von dir ablenken. Das hat zwar nicht geklappt, aber ich hab's versucht.“

Sie schaute ihn immer noch nicht an und gab kein Wort von sich.

„Außerdem wollte ich dir was erklären. Denn wenn wir bald sterben, ist es sowieso egal, ob du's weißt oder nicht. Wir können nicht zusammen sein. Ich kann es nicht. Weil...etwas passiert ist.“

„Ach ja?“, fragte sie heiser. „Und was? Hast du endlich mal bemerkt, was für eine Scheiße du laberst?“

„Nein. Es war so... ich war schon einmal verliebt. In ein menschliches Mädchen. Ich liebte sie, ich liebte sie so sehr...wir liebten uns. Ich küsste sie, ebenso wie dich, konnte mich beherrschen, sie nicht dabei umzubringen. Dann wollte sie mit mir schlafen. Ich hab ihr gesagt, dass das nicht geht, dass ich sie umbringen würde, doch sie ließ nicht locker, also gab ich nach. Und dann-“ Damian gab ein Schluchzen von sich, und Hermine sah ihn mit klopfendem Herzen an.

„Und dann brachte ich sie um. Ich war völlig bekloppt in meinem Rausch, ich wollte sie so sehr, dass ich alles vergessen und mich meinen Instinkten hingeeben habe. Ich hab sie getötet!“, rief er aus, und Tränen liefen seine Wangen hinunter, was Hermine um so mehr erschreckte, denn sie hatte nicht gewusst, dass auch Vampire weinen konnten. „Das war vor 27 Jahren. Dann kamst du. Du sahst ihr so ähnlich...du sahst Hope so

ähnlich! Und ich hab mir vorgestellt, du wärst sie...hab mir eingebildet, du wärst jemand anderes...ich konnte dich küssen, aber dann begriff ich, was ich hier tat. Ich hatte mich nicht in dich verliebt. Sondern in dein Abbild von Hope.“

Hermine starrte ihn wie vor den Kopf geschlagen an. Enttäuschung stieg in ihr hoch, kalte, wütende Enttäuschung, als sie hörte, was er getan hatte. „Warum hast du mir das angetan?“, fragte sie mit tränenerstickter Stimme.

„Ich weiß es nicht“, antwortete er.

Sie wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie wollte auch gar nichts sagen. Damian hatte genug gesagt. Genug, dass er sein ganzes Leben nichts mehr zu sagen brauchte- was ja sowieso nur noch einen Tag währen sollte...

„Es tut mir Leid. Sehr sogar. Ich hab einen großen Fehler gemacht.“

„Das kannst du wohl laut sagen!“, rief sie, und nun strömten ihr doch Tränen über die Wangen, obwohl sie es mit Gewalt hatte zurückhalten wollen. „Du hast mich die ganze Zeit belogen! Umsonst hab ich mich in Gefahr gebracht, völlig umsonst! Ich hätte überhaupt nicht mitkommen dürfen... weil du mich ja sowieso die ganze Zeit lang verarscht hast!“

Damian sah sie an. Auch seine Augen waren mit Tränen gefüllt. „Es tut mir doch Leid, Hermine. Mehr kann ich nicht machen.“

„Doch, du könntest dich umbringen, damit ich deine Visage nicht mehr ertragen muss!“, schrie sie zornig in Hysterie.

Er starrte sie an. „Wir leben doch bald sowieso nicht mehr.“

„Ja, da hast du ausnahmsweise mal Recht! Bald leben wir nicht mehr, und darüber bin ich auch froh, weil ich keinen Bock mehr auf diesen Scheiß habe!“

„Hermine, jetzt beruhig' dich doch mal-“

„Nein, das werde ich nicht!“, kreischte sie los. „Halt die Klappe, aus deinem Mund kommen doch eh nur Lügen!“

„Das ist nicht wahr, ich-“

„Sei still!“, brüllte Hermine. „Ich kann's nicht mehr hören.“ Sie setzte sich wieder hin und weinte stumm. Warum nur? Warum hatte er ihr das angetan?

Ich hoffe, euch hat's gefallen.

Na, was denkt ihr?? Werden die beiden sterben? lasst euch überraschen... :D

Kapitel 27- Unerwartetes

Hallihallo...ich hoffe, euch gefällt mein Chap!! Umso mehr gefällt es mir, dass meine Leser Zuwachs bekommen haben...herzlich willkommen an alle "Neuen"!!

Ihr findet unten auch noch persönliche Antworten auf eure Kommis.

@Black_Rose: Tja, ich quäle gerne Leute... :D nein Scherz... freut mich, dass dir das Chap gefallen hat! ach ja, und zu deiner Beerdigung komm ich bestimmt- du hast mittlerweile so viele Herzstillstände gehabt, dass du eigentlich schon längst tot sein müsstest :D :D

@Mine:Sorry dass ich so bööööse bin...aber so bin ich nun mal :D mir kommts vor, als hätten meine Leser laufend Herzstillstände, jetzt du auch noch!! ich glaube, ich sollte mal leichtere Kost schreiben... ;)

*@HP&Twilightfan: Dein Name sagt ja schon alles :D hp und twilightfan, dann bist du ja bei mir richtig :) herzlich willkommen erstmal an dich *blümchenüberreich* viel Spaß auch dir noch!!*

Kapitel 27- Unerwartetes

„Die Hinrichtung steht bevor“, sagte Elessar. „Dann sind wir die letzten Widersacher endlich los.“

„Das will ich doch wohl meinen, Sir“, stellte Luthien, Elessars treuester Diener, fest. „Diese schrecklichen Störenfriede würden sonst unsere Herrschaft ruinieren.“

„Sagtest du gerade 'unsere Herrschaft'?“, fragte Elessar mit blitzenden Augen.

„Nein, nein, ich meinte Eure Herrschaft, Sir, Eure friedensbringende Herrschaft“, beeilte sich Luthien zu erklären. Den Zorn seines Herrn auf sich zu lenken, wäre geradezu unklug. Er wusste genau, was geschehen würde, wenn das passierte: er würde bestraft werden. Hart bestraft.

„Das will ich auch meinen“, lächelte Elessar. „Auch wenn ich bald Herrscher der gesamten Vampirgemeinschaft sein werde, solltest du nicht auf die Idee kommen, aufmüpfig zu werden, Luthien. Immer noch unterliegst du meinem Befehl, der dich zu völliger Ergebenheit zwingt.“

„Natürlich, natürlich, Sir“, versicherte Luthien mit einem entschuldigenden Lächeln. „Ich habe mich bloß in der Freude über Eure kommende Herrschaft versprochen. Natürlich werdet ihr allein herrschen und allein Eure Entscheidungen treffen.“

„Richtig, du hast es erfasst.“ Elessar erhob sich von seinem Thron. „Ach, ich vergaß etwas... deine Belohnung, nicht wahr? Du hast unsere Anführerin geschickt angelogen, und dafür sollst du ausreichend belohnt werden. Nun, ich werde dir geben, was ich dir versprochen habe: meine Tochter wird heute Nacht in deinem Gemach erscheinen.“

„Danke, Herr, oh danke“, erwiderte Luthien unterwürfig und demütig. „Ich werde sie mit Freuden erwarten.“

„Nichts zu danken. Du hast es dir verdient.“ Elessar tat einige Schritte und wandte seinem Diener nun den Rücken zu. Da die beiden alleine im riesigen Saal waren, hallte die Stimme Elessars seltsam unheimlich wider. „Nun, wir werden die Hinrichtung für heute Nacht arrangieren. Die Dunkelheit wird eine ganz besondere Atmosphäre bringen, nicht wahr? Das Dämmerlicht, dabei brennende leuchtende Fackeln...und unsere eindrucksvolle Zeremonie.“

„Allerdings“, flüsterte Luthien für sich selbst und sog scharf die Luft ein. „Ganz besonders.“ Der Moment war gekommen. Luthien zog das Messer aus seinem Mantel.

„Sagtest du etwas?“ Elessar wandte sich um.

Noch bevor sein Herr Luthien in die Augen sehen konnte, zuckte dieser mit dem Messer vor. Luthien stieß die Waffe mitten in Elessars Herz, zog sie zurück und stach noch einmal zu, während sein Meister schon zu Boden sank. Schwarzblaues Blut quoll aus den Wunden und beschmutzte den glatten Boden. Mit unbewegtem

Gesicht wischte Luthien die Klinge am Mantel Elessars ab und steckte sie wieder ein. Dann richtete er sich auf und sagte laut: „Danke, mein Herr und Meister, Euer Tod war mir schon Belohnung genug. Und Eure Tochter werde ich noch mit dazu bekommen.“

Hermine wusste nicht, ob es Tag oder Nacht war. Es kümmerte sie auch nicht. Das einzige, was sie jetzt noch interessierte, war, einen schnellen und schmerzlosen Tod zu finden. Und dass Damian ebenfalls starb, jedoch langsam und qualvoll. Mit tränenüberströmten Wangen starrte sie an die Wand, bemühte sich krampfhaft, ihn nicht zu beachten und kühl und abweisend zu wirken. Doch es gelang ihr nicht recht.

Ihre Gedanken kreisten um ihre bevorstehende Hinrichtung. Was würde dabei passieren? Würden sie aufgehängt, enthauptet oder bis zum Tod gefoltert? Sie konnte sich nicht gut genug mit den Vampirsitten aus, um das zu wissen. Ehrlich gesagt wollte sie es auch nicht wissen.

Es musste Stunden her gewesen sein, dass irgendjemand im Raum etwas redete. Damian brach das undurchdringliche, kalte Schweigen. „Ich wollte dir nur noch mal sagen, dass es mir leidtut. Wirklich. Ich will nur, dass du es weißt, bevor wir sterben, und dass ich dich sehr, sehr mag.“

Hermine rührte sich nicht. Die Worte hallten in ihrem Kopf wider.

„Ich verstehe es, wenn du nicht mit mir reden willst. Das würde ich in deiner Lage auch nicht wollen. Aber ich hoffe, dass du wenigstens verstehst und aufnimmst, was ich sage. Also...verinnerliche einfach das, was ich dir gesagt habe. Das war nämlich verdammt ernst gemeint.“

Sie gab immer noch keine Antwort, hörte aber zu.

„Kennst du das Gefühl, wenn du in jemanden verliebt bist, aber nicht an ihn herankommst? Nicht zu ihm kannst, besser gesagt nicht darfst? Das ist schrecklich. Die ganze Zeit Angst zu haben, sie zu verletzen, ihr wehzutun. Und diese ganze Angst hat sich in der einen Nacht wahrgemacht, als ich Hope getötet habe.“

„Sei still!“, fuhr Hermine ihn an. „Sei endlich still!“

„Na na, redet man so mit meinem Bruder?“, sagte plötzlich eine Stimme, und sie schrak zusammen. Vor dem Gitter war Jarren.

Die Rettung!!! Oder?

Wir werden sehen...

Kapitel 28- Ausbruch

Heyho...viel Spaß sag ich mal wieder ;-)

@HP&Twilightfan: Tja,. lass dich überraschen...viel Spaß bei diesem Chap!!

@Black_Rose: Klar, jetzt wird's nur noch besser, oder? Mal sehen... :D

@Tän: Dankeschön! Ja, aber ob Jarren die beiden retten kann? Wer werden's sehen...

Kapitel 28-Ausbruch

Damian sprang auf und eilte zum Gitter. „Verdammt, was machst du denn hier?“

„Na, was wohl? Ich werde euch retten“, erwiderte Jarren mit einem empörten Gesichtsausdruck.

Auch Hermine richtete sich auf, und warme Hoffnung ergriff ihr Herz. Sie würden hier herauskommen. Sie wusste es.

„Weißt du nicht, in was für eine Gefahr du dich bringst?“, raunte Damian.

„Natürlich weiß ich das, liebstes Brüderchen, aber... für dich und deine Herzensdame bringe ich mich in alle Gefahren, die nötig sind, um euch hier rauszuholen“, entgegnete Jarren mit einem Lächeln.

„Sie ist nicht meine Herzensdame“, murmelte Damian.

„Das hab ich gehört!“, fauchte Hermine und stolperte ebenfalls zu Jarren, hielt jedoch einigen Abstand zu Damian.

„Was ist denn bei euch beiden los?“, fragte Jarren verwundert. „Naja, egal, das könnt ihr mir alles erzählen, wenn wir hier raus sind. Damian, bist du erschöpft oder hast du genug Kraft?“

„Kraft wofür?“, fragte Damian zurück.

„Um dich zu verwandeln.“

„Ja, ich denke schon.“

„Dann tu es“, bat Jarren und trat vom Gitter zurück.

Hermine Augen wurden groß. Damian konnte sich verwandeln? Sie wusste ja zwar, dass Jarren sie unsichtbar werden lassen konnte, doch Damians Fähigkeit hatte sie noch nie bewundern dürfen.

Damian machte ebenfalls einen Schritt zurück und schloss die Augen. Seine Gestalt verschwamm, die Umrisse seines Körpers wurden undeutlich, verschwanden schließlich ganz und wurden zu einem grellen, strahlend hellen Licht, was sich immer weiter ausbreitete und dann wieder zusammenzog. Hermine musste die Augen schließen, weil es so hell war. Als sie sie wieder öffnete, stand ein Wolf mit glühenden Augen vor ihr.

Hermine stolperte erschrocken zurück und stieß einen abgehackten Schrei aus.

„Nicht die richtige Gestalt“, kommentierte Jarren. „Vielleicht eine Fledermaus, die durch's Gitter passt?“

Wieder verschwammen die Linien des Wolfes und wurden zu dem klaren, strahlenden Licht, dann flatterte auf einmal eine Fledermaus im Gefängnis umher und flog durch das Gitter zu Jarren nach draußen.

„Okay, jetzt verwandle dich zurück. Schließlich müssen wir Hermine auch mitnehmen“, sagte Jarren und zwinkerte Hermine aufmunternd zu.

Als Damian zurückverwandelt war, packten die beiden Vampirbrüder das Gitter an und zerrten mit vereinten Kräften daran. Doch das half nichts, die Absperrung blieb fest an seinem Platz.

„Könntest du mich nicht einfach unsichtbar machen?“, fragte Hermine verzweifelt.

„Das würde nichts nützen“, antwortete Jarren. „Auch wenn du unsichtbar bist, behältst du deinen Körper bei. Deine Gestalt ist nur verschwunden, nicht aber dein Körper. Du kannst also nicht einfach irgendwo durchschlüpfen, wo du normalerweise nicht durchpassen würdest.“

„Und jetzt?“

„Jetzt suchen wir nach einer anderen Lösung.“

„Die wäre?“

„Mann, Hermine, lass uns doch mal nachdenken, sonst können wir dir überhaupt nicht helfen!“, zischte Damian mit blitzenden Augen.

„Von dir lasse ich mir gar nichts sagen!“, schoss Hermine zurück.

„Hey, jetzt mal ruhig Blut hier, okay?“, ging Jarren dazwischen. „Wir können jetzt keinen Streit gebrauchen. Außerdem solltet ihr nicht so laut reden, sonst treten gleich ein paar Wachen hier auf den Plan.“

„Apropos Wachen...könnten wir ihnen nicht den Schlüssel klauen?“, schlug Damian vor.

„Siehst du hier ein Schloss? Das Gitter ist mit Magie versiegelt, da ist nichts zu machen.“ Jarren seufzte. „Mir fallen bei weitem nur noch zwei Möglichkeiten ein: entweder wir bekommen heraus, wie das Gitter öffnen, indem wir eine Wache gefangen nehmen und sie fragen, oder wir holen Cataluna und Nolán.“

„Wo sind die beiden?“

„Über uns.“

„Über uns?“, wiederholte Damian ungläubig und schaute nach oben.

„Ja, wir sind hier unterirdisch. Tausend Gänge, damit man sich hier schön verläuft. Die beiden warten an dem versteckten Eingang, wo wir auch reingekommen sind“, erklärte Jarren.

„Wie habt ihr uns überhaupt gefunden?“, wollte Hermine wissen. Jarren lächelte und holte etwas aus der Tasche: ein zerfleddertes Blatt Pergament. „Die Landkarte, die wir vor einer Weile gefunden haben, erinnerst du dich? Wir mussten nur euren roten Punkten folgen.“

Plötzliche Schritte ließen sie aufschrecken. Jarren bedeutete Hermine, nach hinten an die Wand zu gehen und sich ruhig zu verhalten, er selbst und Damian schlichen in den Schatten des Korridors, einige Meter vom Lichtkreis einer Fackel entfernt.

Eine Wache ging den Gang entlang, ohne Hast und ohne Eile. Hermine drückte sich fester an die kalte Wand und in den Schatten. Die Gestalt verschwand wieder, ohne jemanden von ihnen zu entdecken.

Jarren kam wieder aus dem Versteck. „Okay, Hermine, wir suchen jetzt nach einer Möglichkeit, dich hier herauszuholen, verstanden? Verhalte dich ruhig.“

Hermine nickte.

So, das hier ist erstmal das letzte Chap für anderthalb Wochen!! Solange müsst ihr euch leider gedulden, denn ich mache Urlaub!! Aber danach komme ich mit neuer Energie und neuen Ideen zurück ;-)

Kapitel 29- Gebannt

Hey, nach langer Zeit ein neues Chap!!

@Marry63: Anscheinend hatte Damian dazu bisher nicht genug Kraft... ;-) aber jetzt werden sie ja Hermine befreien... oder?

@suessekleinemaus: Hey, cool dass du mir jetzt ein Kommi hinterlässt!! Freut mich echt :) schön, dass dir meine FF von den Vampir- FFs am besten gefällt :D

*@Mine: Ja, DEIN Jarren... *zungerausstreck* er gehört natürlich ganz allein dir :D nein, er gehört auch mir! Oder doch vielleicht Hermine? Naja, gegen Damian scheinst du ja mittlerweile eine Hasskappe zu schieben... :D*

@Black_Rose: Ich glaube, ih hatte es mir so gedacht, dass Hermine keinen Zauberstab dabei hat, sonst wär es ja zu einfach gewesen oder? :D sonst wären sie alle gleich raus aus dem Gefängnis gewesen, und ich hätte vielm kürzere Chaps geschrieben und ihr hättet viiiiiel zu wenig zu lesen gehabt... :D

Kapitel 29- Gebannt

Damian und Jarren eilten auf leisen Sohlen den fackelbeleuchteten Flur entlang. Sie achteten darauf, ja kein Geräusch zu verursachen, um nicht entdeckt zu werden.

„Damian, was ist eigentlich los?“, wollte Jarren flüsternd wissen.

„Nichts.“

„Komm schon, ich weiß, wann meinem Bruder etwas fehlt. Dir geht's nicht gut.“

„Ich erklär's dir später.“

„Nein, das wirst du nicht!“, fuhr Jarren ihn an. „Denn dieses Später gibt es vielleicht nicht mehr, wenn wir nicht hier herauskommen.“

„Na gut. Ich hab Hermine von Hope erzählt“, erklärte Damian widerstrebend. „Du kannst dir ihre Reaktion ja wohl vorstellen.“

Jarren seufzte, während sie durch einen hohen Toreingang traten und in einen kleinen, menschenleeren Saal gelangten.

„Früher oder später hätte ich es ihr ja erzählen müssen. Vor allem, wenn wir beide... noch weiter gegangen wären.“

„Was soll das heißen?“, fragte Jarren scharf und blieb abrupt stehen. Für einen aberwitzigen Moment lang glaubte Damian, sein Bruder sei eifersüchtig.

„Naja, du weißt schon- wir haben uns schließlich schon geküsst. Und wenn wir noch weiter gegangen wären.... ich hätte es mir niemals verzeihen können, wenn ich ihr das angetan hätte.“

„Du hast ihr schon genug angetan“, entgegnete Jarren mit mühsam unterdrückter Wut. „Und du weißt genau, dass so etwas eigentlich verboten ist. Die Liebe zwischen einer Menschlichen und dir. Du hast es schon einmal falsch gemacht, Damian. Du hast schon einmal jemanden umgebracht, den du liebst. Und ich dachte, du hättest daraus gelernt.“

Die Enttäuschung in seiner Stimme machte Damian wütend. „Ich hätte es niemals so weit kommen lassen dürfen, das weiß ich doch! Das brauchst du mir nicht auch noch vorzuhalten!“, rief er laut und vergaß völlig, wo sie sich befanden.

„Ich muss es aber tun, weil du mich sonst anscheinend nicht verstehst“, fauchte Jarren, ebenfalls vergessend, dass sie eigentlich leise reden sollten.

„Ich verstehe dich nur allzu gut“, zischte Damian. „Du bist leider mein Bruder.“ Und mit diesen Worten stürmte er weiter, Jarren hinter sich lassend. Er hörte, wie dieser ihm nachkam. Während sie durch den Saal

hasteten, lastete ein zorniges Schweigen auf ihnen, dass keiner unterbrechen wollte, weil er zu stolz dafür war. Aber sie beide wussten, dass sie eben gerade eine undurchdringliche Mauer zwischen sich geschaffen hatten, die nicht leicht zu durchbrechen war.

In stiller, wütender Übereinkunft wandten sie sich nach dem Saal nach links. Der Gang, der danach folgte endete an einer Tür. Nun warf Damian Jarren einen fragenden Blick zu, und dieser nickte nur so knapp wie möglich.

Damian stellte sich an die Tür und legte ein Ohr daran. Er hörte ein leises Atmen, dann Stille. Der Vampir bedeutete seinem Bruder mit einem Blick, dass sich in dem Raum jemand befand, und stieß die Tür auf- blitzschnell schoss er hinein, von Jarren gefolgt.

Sie platzten in eine höchst peinliche, aber jedoch sehr gefährliche Situation. Auf dem Bett, was mitten im Zimmer stand, rälkelte sich eine junge, sehr hübsche Vampirin, deren karamellfarbene Haare ihr schönes Gesicht einrahmten und ihren Rücken hinunterwallten. Die beschämende Tatsache war diese: sie war nackt. Vor ihr stand ein ebenfalls ein etwas jüngerer, gut aussehender Vampir, der, als sie hereinkamen, gerade sagte: „Die heutige Nacht gehört ganz uns, Madame Lilith, uns allein.“ Als er bemerkte, dass sie nicht mehr ganz so allein waren, wirbelte er herum und erstarrte.

„Wer seid ihr?“, fauchte er, ohne sich die Mühe zu machen, etwas von seinem entblößten Körper zu verdecken.

„Feinde“, antwortete Jarren nur und stürzte sich auf ihn. Mit dem gezielten Sprung nagelte er den nackten Vampir mit den Knien auf dem Boden und hielt ihn dort fest in der Mangel. In der Zwischenzeit war Damian zum Bett gestürmt, hatte die Madame an den Schultern gepackt und drückte sie auf die weichen Kissen. „Entschuldigung, Miss.“ murmelte er und gab sich Mühe, nicht auf die expliziten Stellen ihres unverhüllten Körpers zu schauen. Das hübsche Wesen sah zu ihm auf und lächelte ohne Furcht.

„Wer seid ihr?“, wiederholte der gefangene Vampir lautstark.

„Darauf habe ich dir dir Antwort bereits gegeben“, erwiderte Jarren. „Da du nicht gerade in der überlegenen Position bist, irgendwelche Fragen zu stellen, werde ich dir einige stellen. Wer bist *du*?“

Der Vampir hörte auf, sich zu wehren und erschlaffte. „Mein Name ist Luthien“, sagte er leise, „das ist Madame Lilith. Wir-“

„Das möchte ich gar nicht wissen“, unterbrach ihn Jarren. „Eure Nacktheit gibt genug Auskunft darüber, was ihr vorhattet.“ Jarren machte eine Pause. „Sag mir den Namen deines Anführers.“

„Meisterin Orodeth.“ antwortete Luthien ohne zu zögern.

„Noch nie gehört. Was für eine Position hast du hier inne und welche Madam Lilith?“

„Ich bin ein Untergebener von Meister Elessar. Madame Lilith ist seine Tochter.“

Jarren lächelte ohne Freude. „Möchtest wohl ein bisschen gutes Karma sammeln, um bei 'Meister Elessar' besser dazustehen, was?“

Luthien gab keine Antwort.

Damian erinnerte sich an ihn, als er selbst bei Elessar gewesen war. Luthien hatte in der Ecke gestanden und zugehört, als Elessar ihn ausgefragt hatte. Während Damian Madame Lilith festhielt, bewegte sie sich kein Stück. Sie sah ihn nur an, die ganze Zeit, während Jarren Luthien zum Verhör zog. Liliths Augen waren grün wie Smaragde, sie leuchteten und bannten Damians Blick, sodass er nichts anderes mehr sehen wollte. Nur diese Augen. Nur Madame Liliths Augen.

Er merkte überhaupt nicht, wie Jarren Luthien weiter ausfragte. Plötzlich wurde er sich bewusst, dass er ein wunderschönes Wesen festhielt, was es eigentlich gar nicht verdient hatte, gefangen gehalten zu werden... sie war viel zu schön, um festgehalten zu werden! Liliths Augen flehten geradezu nach Vergebung und darum, sie freizulassen. Damian hätte ihr den Wunsch nur zu gerne erfüllt, doch er war gehemmt... er konnte sie nicht einfach loslassen. Sie schlug ihre Wimpern kokett zu ihm auf und sah ihm nochmal tief in die Augen. Ihr Mund bewegte sich, und sie formte lautlos Worte mit den Lippen, mit diesen wunderschönen Lippen, die er nur zu gerne mal küssen würde...

Ohne dass er wusste, was er tat, lockerte er seinen Griff. Lilith lächelte ihn dankbar und mit lasziven, verführerischen Ausdruck an und befreite langsam ihre Arme aus seiner Klammer. Damian lockerte seine Finger noch mehr und sie wand sich unter ihm. Er spürte, wie sich ihre Brüste an seinem Oberkörper rieben und-

Im nächsten Moment war nichts als Luft mehr unter ihm. Die Vampirin hatte sich unter ihm hervorgewunden und war geschmeidig vom Bett gesprungen. In derselben Bewegung stürzte sie sich mit

einem Sprung auf Jarren.

Kapitel 30- Von einer Raubkatze angegriffen

Und hier folgt ganz schnell... das nächste Chap ;-)

@suessekleinenaus: Tja, die Brüder sind eben so verschieden wie Tag und Nacht, sag ich da nur :) cool, dass der das Chap gefallen hat!

*@Mine: Huiii, da hat aber jemand einen Wutausbruch... dir möchte ich nicht im Dunkeln begegnen... :D tja, ich bin der Cliff- Experte!! Zu deiner Frage: ja, auf Sylt war's ziemlich schön... cooles Wetter... und so... ;-) bis dann!! *bussi**

Kapitel 30- Von einer Raubkatze angegriffen

Jarren sah Lilith nicht kommen, während sie auf ihn zusprang und er selbst immer noch Luthien befragte. Damian lag wie erstarrt und festgefroren auf dem Bett und konnte sich nicht rühren. Er sah nur Liliths grüne Augen vor sich, diese smaragdgrünen Augen...

Mit einem lauten Knurren warf sich die junge Vampirin auf Jarren, welcher in die Schulter gerammt wurde und seitlich wegstolperte. Lilith spreizte ihre Finger wie ausgestreckte Krallen und fuhr damit in einer Schwungebewegung über Jarrens Gesicht. In folgenden allgemeinen Verwirrung, in der Luthien ungehindert zur Tür hinaus hastete, ohne dass ihn jemand aufhielt, und Jarren verzweifelt versuchte sich zu wehren, regte sich Damian langsam. Der Bann der Augen Liliths ließ allmählich nach.

Jarren heulte auf, als Lilith ihm seelenruhig und fauchend das Gesicht zerkratzte, und ihn dabei am Boden festnagelte. Als Damian seinen Bruder leiden hörte, wich auch die letzte Erstarrung von ihm und er rappelte sich auf. Aus tiefer Kehle grollend packte er Lilith im Genick und zog sie mit aller Gewalt von Jarren herunter. Er schleuderte sie beiseite, presste sie mit einer Hand zu Boden und senkte blitzschnell den Mund auf ihre Kehle. „Entschuldigung, Miss“, zischte er wieder und öffnete seine Lippen, um im gleichen Moment seine Fangzähne in ihren Hals zu jagen. Lilith gab ein ersticktes Jaulen von sich, verdrehte die Augen und erschlaffte.

Zum ersten Mal seit Minuten herrschte Stille.

Jarren war derjenige, der das Schweigen durchbrach. „Dummkopf!“, knallte er Damian ins Gesicht, während dieser aufstand und sich Liliths verdorbenes Blut von den Lippen wischte. „Sie war eine Bannzauberin und du lässt dich ganz einfach von ihr um den Finger wickeln!“

„Ich hatte mich nicht unter Kontrolle!“, verteidigte sich Damian zornig. „Außerdem war sie wunderschön.“

„Ach ja?“, brüllte Jarren außer sich vor Wut und alle Vorsicht vergessend. Er hatte drei lange Kratzer im Gesicht, welche rot entzündet waren und aus welchen Blut sein Kinn hinabrann. „Wen kümmert das? Ist das ein guter Grund, sie einfach loszulassen? Sie ist auf mich losgegangen, verdammt! Was glaubst du, hätte noch alles passieren können? Sie hätte mich-“

„Ja, sie hätte dich umgebracht, schon klar“, murmelte Damian desinteressiert. „Tut mir Leid.“

„Es tut dir Leid?“, echote Jarren fassungslos. „Das kommt reichlich spät.“ Er beugte sich hinunter und begutachtete Liliths Wunde am Hals. „Wenigstens das hast du richtig hinbekommen“, stellte er widerwillig fest.

Damian warf ihm einen funkensprühenden Blick zu. „Was machen wir jetzt?“, fragte er.

„Ich hab keine Ahnung. Würden wir jetzt schon mehr wissen, wären wir schon weiter“, stichelte Jarren mit unverhohlenem Zorn. „Aber du musstest dich ja um den Finger wickeln lassen. Das einzige, was wir wissen, ist, dass eine gewisse Orodeth hier das Sagen hat und ein gewisser Elessar seine Finger im Spiel hat. Sowie sein Untergebener Luthien.“

Damian seufzte. Sie waren noch nicht ein Stück weiter. Und dass nur, weil er die Kontrolle verloren hatte...

„Diese Madame Lilith muss ziemlich mächtig gewesen sein. Ich hab schon mal von solchen Wesen gehört.“

Die nur mit ihren Augen und ihrem Sinnesverstand ihre Gegner bannen und gefügig machen können.“

„ Wie funktioniert so etwas?“

Jarren zuckte mit den Schultern. „ Keine Ahnung. Mit solchen Dingen habe ich mich nie beschäftigt. Aber jetzt sollten wir erstmal herausfinden, was wir jetzt tun.“

Viiiiiiiiiel zu kurz mal wieder, aber ihr wisst ja, wie das ist: In der Kürze liegt die Würze ;-)

Kapitel 31- Eine neue Spezies

Hey ho, und hier kommt wieder ein neues Chap :D

@suessekleineMaus: Na klar, warum muss er sich auch so verführen lassen?? :D

@Marry: gerade nochmal gutgegangen, du sagst es... aber ob es weiterhin so gutgeht...du siehst es unten!!

*@Black_Rose: Damian und schwanzgesteuert?? Du hast es erfasst :D :D tja, da hat er es wohl mal verdient, zur Schnecke gemacht zu werden,oder? und: ich glaube, Jarren ist der Liebling der meisten, denn Damian hat sich's mit den meisten schon verscherzt *auf die kommis von mine-georgiefan08 verweis**

Kapitel 31- Eine neue Spezies

„Ich würde Folgendes vorschlagen: wir suchen jetzt diesen Luthien und quetschen aus ihm heraus, wie wir an einen Schlüssel für Hermines Kerker kommen. Dann töten wir ihn, und dann sollten wir versuchen, diese Orodeth zu finden“, schlug Jarren vor.

Damian lächelte. „Natürlich bin ich anderer Meinung. *Ich* denke, wir sollten Luthien finden und ihn zu seiner hochwohlgeborenen Herrscherin Orodeth bringen, um ihn vor ihren Augen zu foltern und sie dazu zu bringen, uns einfach mit Hermine gehen zu lassen.“

„Nein“, sagte Jarren ruhig.

„Doch, das tun wir“, widersprach Damian hartnäckig.

„Nein, das tun wir nicht!“, wiederholte Jarren genervt.

„Jarren, du-“

„Damian, jetzt hörst du mir mal zu! Wir haben wenig Zeit und wir müssen uns jetzt für das Richtige entscheiden. Wenn wir uns aber für den falschen Plan entscheiden, wird Hermine sterben, genauso wie wir. Also, Damian, bitte hör jetzt auf mich, und lass' es uns so machen, wie ich gesagt habe.“

Damian nickte geschlagen. Während er Jarren folgte, fragte er: „Warum muss ich eigentlich immer nachgeben?“

„Weil du der Jüngere bist“, grinste Jarren.

Damian grummelte vor sich hin.

Sie verließen den Raum, der am Ende des Flures lag, und gingen in die andere Richtung. Nachdem sie den Eingang zum kleinen Saal passiert hatten, zweigten immer mehr Türen vom Korridor ab.

„Welche sollen wir nehmen?“

Jarren zuckte mit den Achseln. „Ich hab keine Ahnung.“

Die Entscheidung wurde ihnen rasch abgenommen, denn plötzlich krachte die Tür ganz am Ende des Gangs auf und fünf in Umhänge gewandete Gestalten stürmten auf sie zu.

„Kämpfen oder flüchten?“, zischelte Damian.

„Kämpfen“, entschied Jarren und ging in Kampfposition. „Mit denen werden wir fertig.“ In einer fließenden Bewegung griff er sich unter den Gürtel und holte eine Handvoll silberner Wurfsterne hervor, während Damian ein silbernes Messer zum Vorschein brachte.

Jarren begann, die Wurfsterne in gezielt geschwungenen Linien den Feinden entgegenzuwerfen. Die ersten drei konnte er damit ausschalten; sie gingen mit einem schmerzvollen Stöhnen zu Boden und rührten sich nicht mehr. Die anderen zwei hielten unbeirrt auf sie zu. Damian streckte ihnen mit einem heraufordernden Knurren das Messer entgegen und reckte das Kinn.

Als sie nur noch sechs Meter entfernt waren, merkte Jarren, dass etwas nicht stimmte. Die Gestalten hatten keine Waffen, sie machten noch nicht mal Anstalten, sich zu verteidigen. Vielleicht kämpften sie mit Zauberkräften... ehe Jarren sich noch mehr Gedanken machen konnte, war das erste Wesen schon heran, und Damian zuckte mit dem Messer vor. Jarren zog seinen Dolch aus dem Umhang und stellte sich der zweiten

Gestalt entgegen.

Mit einem Jaulen ging Damians Feind zu Boden, gleichzeitig stieß Jarren seinem Gegner kraftvoll den Dolch in die Seite. Noch im Stoß, packte das Wesen Jarrens Hand und zertrümmerte ihn mit zu Boden, als es hinstürzte. Jarren wand sich aus dem Griff, holte noch einmal mit dem Dolch aus und stach zu, einmal, zweimal, dreimal, bis das Ungeheuer unter ihm zur Ruhe kam.

Während er nach dem letzten Stich seine Waffe zurückzog, rutschte dem Wesen der Umhang vom Gesicht und offenbarte es. Jarren zuckte zurück und stand sofort auf.

„Was ist das?“, fragte Damian keuchend mit rauher Stimme.

Jarren schüttelte den Kopf und beugte sich wieder vor. Das Wesen besaß glühend rote Augen, die nun ins Leere starrten. Außerdem ein fellbehaartes Gesicht und Reißzähne, die doppelt so lang wie Jarrens und Damians waren. Die Haare, die ihm überall auf dem Kopf wucherten, waren von einem schmutzigen Braun. Doch das Schlimmste, das Allerschlimmste, war, dass der untere Teil seines Gesichts die Form einer *Schnauze* hatte.

„Ist das- ist das ein Werwolf?“

„Nein, ich denke es ist...“, Doch Jarren fand keinen Begriff, der das Wesen beschreiben konnte. Mit einem Ruck riss er den Umhang von der seltsamen Gestalt. Die ganzen Gliedmaßen waren ebenfalls von langen, schmutzig braunen Haaren bedeckt, doch es war Menschenkörper, der eines Mannes.

„Ich denke, das ist ein Mischwesen. Ein Mischwesen aus Werwolf und Vampir.“

„Was?“, hauchte Damian und starrte das Ungeheuer an. „Das ist- wie haben die das bloß angestellt?“

„Ich weiß es nicht. Fest steht, dass diese Wesen nicht einfach so von der Natur geschaffen worden sind, wie wir oder die Menschen. Dieses Wesen wurde gezüchtet, mit ihm wurde experimentiert, und das, glaube ich, unter schrecklichen Bedingungen. Ich habe mal Versuchslabore gesehen, vor langer, langer Zeit. Sie waren von Vampiren gebaut worden, zu wissenschaftlichen Zwecken, wie die Doktoren immer wieder versicherten. Doch in Wirklichkeit experimentierten sie dort mit verschiedenen Genen und wollten herausfinden, wie man den Blutdurst der Vampire abschwächen könnte. Sie wollten also unsere ganze Gestalt, unser ganzes Leben verändern, damit wir uns nicht mehr von Blut ernähren müssen. Ich denke, diesmal haben sie mit verschiedenen Genen eine völlig neue Spezies erschaffen.“

„Das ist grausam“, sagte Damian nur.

„Ja, das ist es, wenn man bedenkt, dass diese Wesen wahrscheinlich ohne jegliche Gefühle und Emotionen sind. Sie haben nur die Befehle, die ihnen gegeben werden, im Kopf, nichts anderes.“

„Also, was machen wir jetzt?“

„Ich glaube, vielleicht sollten wir versuchen, die Versuchslabore zu finden. Dann wissen wir, wie wir diese Wesen wirklich besiegen können, und wozu sie fähig sind. Denn ich glaube, wir haben sie nur bewusstlos geschlagen, und beim nächsten Mal haben wir vielleicht nicht so viel Glück.“

„Und Hermine?“, fragte Damian verzweifelt. „Was ist, wenn sie herausfinden, dass sie alleine im Kerker ist und ich weg bin? Dann werden sie sie befragen, wo ich bin, und sie wird es nicht sagen, dann wird man sie foltern und schließlich-“

„Okay, okay, ich verstehe schon“, unterbrach ihn Jarren, „du willst sie zuerst retten. Dann lass' uns unseren Freund Luthien suchen.“

Sie nahmen einfach die Tür, aus der Gestalten kamen und fanden sich danach in einem Raum voller Bücher wieder. Sie eilten weiter, zwischen den staubigen Regalen hindurch, auf die nächste Tür zu. Doch sie waren noch nicht in die Nähe dieser Tür gekommen, da sprang sie schon auf, und wieder kamen mehrere Umhanggestalten hereingestürzt.

Jarren sah auf den ersten Blick, dass es zu viele waren.

„Flüchten“, zischte er, und er und Damian wirbelten herum und rannten wieder zurück. Hinter nahmen die Werwolf- Vampire die Verfolgung auf...

Es bleibt spannend, sag ich nur.... ;-)

Kapitel 32- Verflucht

@Black_Rose: sorry, wenn ich dich um den Verstand bringe ;-) aber hier kommt ja das nächste Chap.

@suessekleineMaus: Der arme Damian, ich glaub er wird bald von allen gehasst :(...naja, aber eigentlich hat er's nicht anders verdient, so wie er sich manchmal verhält... ;-)

Kapitel 32- Verflucht

Damian und Jarren hasteten durch die Gänge. Sie waren zwar übermenschlich schnell, doch ihre Feinde waren es auch.

Langsam schwand die Hoffnung der Brüder. Sie konnten nicht gegen alle bestehen...

Als die beiden in einen nächsten Raum stürzten, wirbelte Damian herum und versiegelte die Tür. Dann rannten sie weiter.

„Lange halten wir das nicht mehr aus“, keuchte Jarren, und Damian nickte.

Ihrer Verfolgungsjagd wurde ein jähes Ende gesetzt, als in eine weitere Bibliothek stürmten und wieder auf Gegner trafen. Diesmal waren es weit mehr als fünfzehn. Sie stoppten und drehten sich herum, doch die Tür hatte sich bereits mit einem lauten Geräusch verschlossen.

Jarren überlegte blitzschnell und kam zu dem Schluss, das es einfach zu viele waren. Wenn sie jetzt anfangen würden zu kämpfen, würden sie diesen Kampf nicht überleben.... vielleicht konnten sie Aufschub gewinnen, indem sie Frieden signalisierten und sich einsichtig zeigten. Er bedeutete Damian, die Waffen nicht zu ziehen.

„Stehen bleiben“, befahl jemand aus der Gruppe der Gestalten, und die Brüder gehorchten.

„Wer seid ihr und was wollt ihr?“, fragte die Stimme.

„Das gleiche könnten wir euch fragen“, erwiderte Damian laut, und Jarren stieß ihn in die Seite- ein falsches Wort konnte ihren Tod bedeuten.

„Ihr seid nicht in der Situation, irgendwelche Fragen zu stellen. Also beantwortet unsere.“

„Wir werden eure Feinde sein, wenn ihr uns nicht gebt, wonach wir verlangen!“, sagte Jarren mit heller, klarer Stimme. „Wir verlangen nach der Freiheit eines Mädchens, das sich in eurer Gefangenschaft befindet. Wenn ihr uns es überlasst, werden wir in Frieden gehen und euch in Ruhe lassen!“

Die Gestalt lachte. „Und warum sollten wir das tun? Ihr seid hier bei uns eingedrungen. Das Einzige, wonach ihr verlangen könnt, ist der schnelle Tod!“

„Gebt uns das Verlangte oder ihr werdet sterben!“, rief Jarren.

„Es wird jemand sterben, aber das bin nicht ich. Sondern ihr. Ihr werdet sterben, genau wie das Mädchen!“

„Nein!“, schrie Damian. „Hört mich an- ich bitte euch! Ihr dürft das Mädchen nicht anrühren. Ihr dürft es nicht berühren, denn sonst...“

„Na, was denn sonst?“, höhnte die Gestalt.

„....sonst werdet ihr verflucht sein, genau wie das Mädchen. Es ist verflucht, und deshalb müssen wir es in Sicherheit bringen, um es von dem Fluch zu erlösen“, erklärte Damian mit ruhiger Stimme. „Also müsst ihr uns gehen lassen.“

Spannungsgeladene Luft- wie geht's wohl weiter??

Kapitel 33- Ein weiterer Fluchtversuch

Ein neues, sehr ersehntes Chap für euch alle ;-)

@Black_Rose: Armer Damian, jetzt hat er's wohl bei allen verschissen... du siehst ja unten, ob es mit seinem Plan klappt.. vielleicht kannst du ihm so wieder verzeihen ;-)

@suessekleineMaus: auch bei dir hat er zuviel Mist gebaut, der arme Damian :D wie's weitergeht, siehst du ja unten :)

@Tän: JA! ich hab dich überrascht :D du bist aber sehr konstruktiv, das muss ich sagen :D

Kapitel 33- Ein weiterer Fluchtversuch

„ Er spricht die Wahrheit“, sagte Jarren.

Es herrschte Stille. Gefährliche Stille.

„ Ja“, antwortete die Gestalt erstaunt. „ Ich sehe es in ihm. Nun gut, wir werden euch gehen lassen, unter einer Bedingung-“

Sie hielten den Atem an.

„- dass ihr nie wieder in unser Gebiet eindringt.“

„ Natürlich“, versicherte Jarren.

Plötzlich nahm die Gestalt die Kapuze ab. Es war eine Frau! Sie hatte glänzend schwarze, leicht gelockte Haare und kristallblaue Augen. „ Nur, damit ihr wisst, was für eine Ehre euch zuteil kommt. Ich bin Orodeth, die Anführerin.“

„ Aber sicher, edle Herrscherin, wir werden uns immer daran erinnern“, erwiderte Jarren. „ Wir ziehen uns nun zurück.“

„ Ich werde das Mädchen freilassen. Sie wird vor ihrem Kerker auf euch warten“, rief Orodeth ihnen nach. Die beiden Brüder eilten zurück.

„ Mir kommt das zu einfach vor“, murmelte Jarren. „ Sie wird uns nicht einfach gehen lassen. Übrigens, dein Geistesblitz war grandios.“

„ Danke“, sagte Damian überrascht. „ Es war das einzige, was mir eingefallen ist. Aber du hast recht, ich glaube auch nicht, dass sie uns so einfach gehen lassen... wir sollten vorsichtig sein.“

Jarren folgte seinem Instinkt nach und fand auch bald den Gang, in dem Hermines Kerker lag, wieder. Und, wie versprochen, wartete Hermine davor.

„ Jarren!“, rief sie und stürmte auf sie zu. Mit großem Überschwang umarmte sie Jarren und ignorierte Damian dabei. „ Wie habt ihr es geschafft? Sie haben mich einfach rausgeholt und gesagt, ich solle hier stehenbleiben, bis-“

„ Mit einer genialen List“, erklärte Damian. Hermine sah ihn nur kurz an und überhäufte ihn dann keinesfalls mit dem Lob, das er erwartet hatte. Sie sagte einfach nur „Aha“.

„ Bloß nicht zu überschwänglich“, grinste Jarren. „ Aber nun los, wir müssen uns beeilen, Cataluna und Nólán machen sich mit Sicherheit schon Sorgen.“

Sie drehten sich herum, und dabei berührte Damian Hermine leicht an der Schulter. Sie wirbelte zu ihm herum und fauchte: „ Fass mich nicht an!“

„ Tut mir Leid, war nicht mit Absicht“, murmelte Damian peinlich berührt und beschämt.

„ Könntet ihr wohl bitte versuchen, euch nicht dauernd anzugreifen?“, ging Jarren genervt dazwischen. „ Es reicht jetzt wirklich und wir haben echt andere Sorgen.“

Hermine wurde rot und sagte nichts.

Zum Glück wusste Jarren noch genau, wo der geheime Eingang war, durch den sie eingedrungen waren. Er fand ihn nach zehn Minuten wieder. Sie hetzten eine staubiger Treppe hinauf, dann durch einen halb eingebrochenen Torbogen- und fanden sich auf einmal unter dem schwarzen Nachthimmel wieder. Hermine, die seit Tagen wieder im Freien war, atmete die frische Luft gierig ein.

Cataluna und Nólán warteten unter einer großen Eiche, die den geheimen Eingang meisterhaft verbarg. Sie kamen heran, umarmten sie und sprachen Glückwünsche aus. Nur Cataluna bedachte Hermine mit einem missbilligendem Blick, den diese nur zu gern erwiderte.

„Wir müssen um das Lager herum, und hier heraus zu gelangen.“, sagte Nólán mit seiner hellen Stimme. „Wir haben alles erkundet und herausgefunden, dass das Ganze hier von einem riesigen, tiefen Graben umgeben ist, der voll von diesen wiederlichen Viechern ist.“

„Verdammt!“, fluchte Jarren. „Das bedeutet, wir müssen an den Wachen vorbei. Ich bin mir immer noch nicht sicher, ob sie uns wirklich einfach so gehen lassen...“

„Probieren wir's aus“, schlug Damian vor. Die anderen nickten.

Sie schlichen in einer Reihe um die Bauten herum. Jarren vorne, hinter ihm Cataluna, dann Hermine, Damian, und als Schlusslicht Nólán.

Als Hermine Damian so nah hinter sich spürte, bekam sie plötzlich Sehnsucht nach ihm. Doch das wurde sofort von einer neuen Welle der Wut überspült, die sie überkam. Sie konzentrierte sich krampfhaft auf Catalunas dunkle Haare, die vor ihr auf und abwippten, und schaltete die Anwesenheit Damians hinter ihr aus.

Plötzlich blieb Jarren ruckartig stehen. „Wir kommen in den Bereich der Wachen. Sie haben Bogenschützen. Wenn sie angreifen, rennen wir los, und zwar so schnell es geht, verstanden?“, flüsterte er. Die anderen antworteten mit leiser Zustimmung.

„Hermine, komm' zu mir“, befahl Jarren. „Du bleibst bei mir, okay?“

„Alles klar“, wisperte Hermine. Sie fühlte, wie Damian sich hinter ihr verspannte, und sie verspürte ein Gefühl der Genugtuung. Sollte er doch eifersüchtig sein...

Sie drängte sich an Cataluna vorbei zu Jarren und stellte sich neben ihn. „Auf mein Kommando gehen wir los. Macht alles so, wie ich es gesagt habe.“

Und dann trat er aus dem Schutz der Mauer, Hermine an seiner Hand. Sie merkte, wie die anderen folgten. Sie gingen durch mehrere Lichtkreise, die durch Fackeln verursacht wurden, doch niemand schoss auf sie. Hermine lauschte immer wieder auf das Surren eines Pfeils, auf das Kampfgeschrei... doch es blieb still. Sie waren fast an der Brücke angelangt, die über den Graben führte.

Auf einmal zischte etwas durch die Luft. Der Pfeil fand mit einem lauten Geräusch sein Ziel. Cataluna schrie auf, Hermine kreischte: „Damian!“, und wirbelte herum. Dann schrie Cataluna wieder, sie schrie einen Namen, doch nicht Damians Namen- „Nólán! Nólán!“

Hermine konnte in der Dunkelheit jemanden auf dem Boden erkennen. Es war Nólán. Und er bewegte sich nicht mehr.

Ob er tot ist? Was denkt ihr?

Kapitel 34- Infiziert?

@Tän: nein, natürlich ist er nicht tot, so gemein bin ich ja nicht... aber vielleicht passiert mit Hermine bald was...

@suessekleineMaus: Tja, Mine und Jarren wären sich er ein süßes Paar, aber... was würde Damian sagen?

@Black_Rose: Klar, Hermine die kleine Feuerspuckerin... :D vielleicht hat sie ja noch Gefühle für Damian...mal sehen ;-)

Kapitel 34- Infiziert?

Mit einer unmenschlichen Kraft hievte Cataluna Nólán auf ihre Schultern, Damian half ihr. Gemeinsam trugen sie den leblosen Vampir, Damian rief: „Hermine, lauf! Folge Jarren!“

Weitere Pfeile sirrten durch die Luft, doch niemand wurde getroffen. Während Hermine rannte, hörte sie hinter sich laute Schreie, dann wieder das Zischen der Pfeile. Sie spürte das harte Holz der Brücke unter ihren Füßen, und sie war schon fast auf der anderen Seite, als der Untergrund nachgab und sie in die dunkle Tiefe stürzte. Sie hörte Damians und Catalunas verzweifelte Stimmen, als mit einem lauten Platschen ins Wasser fiel. Keuchend richtete sich Hermine auf. Das Wasser war bloß knietief, doch sie erinnerte sich an Nólans Worte und mit aufsteigendem Grauen bemerkte sie neben sich schwache Bewegungen....

Sie schrie laut auf und bewegte sich in die andere Richtung. Über ihr rief Jarren: „Hermine! Wo bist du? Hermine, hier!“

„Jarren!“, stieß sie aus, doch ihr Keuchen war nicht laut genug. Mühsam arbeitete sie sich vorwärts, während hinter ihr ein drohendes Knurren ertönte- das Geräusch verlieh ihr in ihrer Angst noch mehr Kraft. Ihre Arme schoben sich durch das kalte, schwarze Wasser und sie versuchte, ihre Beine so schnell wie möglich zu bewegen, was fast unmöglich war.

Auf einmal spürte sie einen stechenden Schmerz in ihrem linken Bein. Sie stieß einen erstickten Schrei aus, als der Schmerz ihr Bein hinaufwanderte und sie in die Knie brechen ließ.

Im nächsten Moment schlossen sich feste Arme um ihre Hüfte und hoben sie aus dem Wasser. Erleichtert ließ sie sich von Jarren den kleinen Hang hinaufschleifen. Hustend sah Hermine zu ihrem Bein- und erschrak. Die Wunde hatte die Form eines Bisses, aus dem ihr dunkelrotes Blut rann. Gräulich-schwarze Ränder rahmten die Verletzung ein und gaben ihr ein schauriges, ekliges Bild.

„Komm, Hermine, du musst aufstehen! Wir müssen weiter!“, drängte Jarren und griff ihr unter die Achseln. Hermine winkelte ihr linkes Bein an und stützte sich ein wenig an Jarren ab, der ein mördermäßiges Tempo vorlegte.

„Was ist- Damian, Cataluna- Nólán-“

„Sie sind schon voraus“, erklärte Jarren, während sie im Schutz der Brücke sich ihren Weg suchten. Dahinter konnte Hermine den schützenden Wald erkennen, ungefähr zwanzig Meter entfernt.

„Jetzt beginnt wieder der schwierige Teil“, keuchte Jarren und nahm sie am Arm. Er zerrte sie aus dem Schutz der Brücke, und wieder mussten sie blitzschnell sein, um nicht getroffen zu werden. Diese zwanzig Meter wurden für Hermine zur Höllenqual, da sie immer wieder das verletzte Bein nachziehen und humpeln musste. Doch außer Atem und mit einer Riesenportion Glück erreichten sie den Wald. Aber Jarren zog sie weiter, bis sie knapp noch hundert Meter weiter waren, im Schutz der Bäume. Unter einer großen Fichte konnte Hermine Cataluna und Damian erkennen. Sie hatten Nólán, der sich immer noch nicht regte, auf den Boden niedergelassen und untersuchten ihn nun. Jarren und Hermine gingen zu ihnen.

Damian sah auf, als sie zu ihm traten, Mit erschrockenem Blick bemerkte er Hermine's Wunde. „ Geht es dir gut oder soll ich-“

„ Wie soll es mir schon gehen?“, fragte sie barsch. „ Es hat mir bloß irgendetwas eben ein Stück aus meinem Bein gebissen, aber sonst ist alles klar.“ Sie ließ sich erschöpft auf dem Boden nieder. „ Wie geht es Nolan?“

„ Schlecht“, berichtete Cataluna. „ Er wurde an der Schulter getroffen, direkt in einen Muskel. Wenn wir den Pfeil herausziehen, könnte es sein, dass der Muskel noch mehr verletzt wird. Wenn wir ihn aber nicht entfernen, kann sich die Wunde entzünden. Er kann sich also entscheiden: zwischen Schmerz und Schmerz.“

„ Darf ich mir mal deine Wunde ansehen?“, fragte Damian. Hermine schüttelte, ohne ihn anzusehen, den Kopf. „ Das soll Jarren machen.“

„ Tut mir Leid, aber ich hab nicht viel Erfahrung damit“, entschuldigte sich Jarren ohne zu zögern. „ Dafür ist Damian der bessere Mann.“

Widerwillig stimmte Hermine zu. „Nun, was ist?“

„ Das... das sieht nicht gut aus.“

„ Das sehe ich auch“, sagte Hermine schnippisch.

„ Ich weiß nicht genau.... ich glaube, wir haben ein Problem.“ Damian sah sie kurz besorgt an.

„ Was für ein Problem?“, fragte Hermine ungeduldig.

„ Nun, ich denke, du wurdest von einem dieser Ungeheuer gebissen. Einem Mischwesen aus Vampir und Werwolf, die den Graben bewacht haben. Es kann sein, dass etwas von ihrem Speichel in die Wunde gelangt ist, und da das Wesen zweigeteilt ist, also Vampir und *Werwolf*, kann es sein, dass...“

Hermine starrte ihn entsetzt an. „ *Nein!*“

„ Doch.“

Arme Hermine...

Kapitel 35/Schlusskapitel- Am Ende des Waldes

Hiiiiiiier kommt nun das Abschlusskapitel.

Aber keine Sorge, nur nicht ausrasten, ich hab schon eine Fortsetzugn geplant ;-) Aber ich bin der Meinung, dass es jetzt dem Ende zugeht...

@Tän: tut mir leid für die Zerstörung deiner Theorie oder Idee...sie war aber auch sehr gut ;)

@Mine: ja, ich hab deine Kommiss vermisst...:(aber jetzt hast du ja eins hinterlassen :) tja, anscheinend ist Hermine infiziert.. aber jarren und damian werden ja alles tun, um sie zu retten ;-)

@Black_Rose: Bitte nicht in ein Monster verwandeln! sonst krieg ich Angst :D dein appetit auf neues wird ja untern gestillt ;-)

@suessekleineMaus: aber du darfst mich doch nicht als Lesr verlassen... das überleb ich nicht ;-) hier kommt ja ein neues Chap! :)

@HP&Twilightfan: du scheinst ja auch für Hermine und Jarren zu sein... ich glaube, alle meinen hier sie geben ein besseres paar ab als Hermine und Damian ;-)

Kapitel 35/Schlusskapitel- Am Ende des Waldes

„Oh mein Gott, was bedeutet das?“, stieß Hermine hysterisch aus. „Könnte ich jetzt jede Minute zum Werwolf werden, oder was?“

„Ja“, antwortete Damian schlicht.

„Und wollen wir nicht etwas dagegen unternehmen?“, kreischte sie fast.

„Wir können nichts dagegen unternehmen“, erwiderte Damian.

„Eine Möglichkeit gäbe es“, wandte Jarren ein. Hinter ihm hatte Cataluna etwas aus ihrer Tasche geholt, was sie nun auf Nòlans Wunde rund um den Pfeil strich, der immer noch in dessen Schulter steckte. „Aber es wäre gefährlich. Es würde bedeuten, dass wir nochmal da reinmüssen.“

„Was? Auf keinen Fall!“, rief Hermine aus. Sie wusste nicht genau, ob ihre Sorge Jarren oder Damian galt. „Ihr werdet sterben, wenn ihr euch dieser Festung noch einmal nähert!“

„Nicht, wenn sie uns nicht bemerken“, warf Damian ein und schaute sie halb froh, halb misstrauisch an.

Jarren sah Hermine mit merkwürdigem Blick an. „Wir würden es noch einmal für dich tun, Hermine.“ Sie hatte gemerkt, dass er gezögert hatte, und es hatte sich so angehört, als hätte er erst sagen wollen: 'Ich würde es noch einmal für dich tun, Hermine.'

„Was wollt ihr da drinnen?“, fragte sie, um das ratlose Schweigen zu unterbrechen.

„Wir haben ja rausgefunden, dass diese Ungeheuer nicht einfach so entstanden sind. Sie wurden gezüchtet. Demnach muss es dort auch einige Versuchslabore geben, und vielleicht können wir so herausfinden, wie wir deine Verwandlung verhindern können. Aber meines Wissens nach dauert es bei einem normalen Werwolf ungefähr vier bis fünf Tage, bis seine Verwandlung beginnt. Wie es sich bei diesen Mischwesen verhält, weiß ich natürlich nicht. Es könnte schneller gehen, aber auch langsamer.“

„Dann Beeilung“, sagte Damian. „Wir sollten keine Zeit verlieren.“ Bei diesem Satz warf er Hermine einen kurzen Blick zu, als würde er etwas von ihr erwarten, doch sie sagte nichts, konnte jedoch nicht

verhindern, dass sie eine jähe Zuneigung für Damian überkam, obwohl sie es nicht wollte.

„Okay, dann gehen wir nochmal hinein.“ stimmte Jarren zu. Auch er sah Hermine an, aber sie sagte auch zu ihm nichts. „Ihr solltet weiter in den Wald gehen, im Herzen werden sie euch nicht finden, wir schon. Wenn wir bis morgen früh nicht zurück sind, zieht ihr weiter, aber achtet darauf, dass ihr Nólán nicht überlastet. Wenn er aufwachen sollte, fragt er ihn, ob ihr seine Wunde so lassen sollt oder nicht. Er sollte selbst entscheiden.“

Jarren verschwieg, dass er und Damian wahrscheinlich tot sein würden, wenn sie bis morgen früh nicht zurückgekehrt waren. Hermine graute es schon jetzt vor der Anwesenheit mit Cataluna und fragte sich, was passieren würde, wenn Jarren und Damian umkamen. Würde Cataluna sie einfach zurück nach Hogwarts bringen? Oder sie ihrem Schicksal überlassen? Sie vielleicht gar... umbringen?

Nein, das würde sie nicht tun. Sie hasste Hermine zwar, weil sie meinte Damian würde ihr durch sie weggenommen, aber sie würde sie nicht umbringen.... aber allerdings hatte sie sie schon fast einmal angefallen.

„Versuch, Cataluna so gut es geht mit Nólán zu helfen“, flüsterte Jarren ihr zu. „Er ist ihr bester Freund. Und du brauchst keine Angst zu haben, dass sie dir etwas tut, das wird sie nicht. Damian würde sie umbringen.“

Hermine sah ihn mit klopfendem Herzen an, wen interessierte schon Damian? Er war nicht weiter wichtig. Viel wichtiger waren diese dunklen, fast schwarzen Augen, in die gerade blickte... oh Gott, war sie gerade dabei, sich in Jarren zu verlieben?

Dieser bemerkte nicht, wie sehr die Gefühle in diesem Moment in ihr verrückt spielten. Er zog sie in seine Arme, drückte sie fest an sich. Gierig und mit Tränen in den Augen sog Hermine seinen Duft ein. Sie wollte ihn nie wieder loslassen. Als er sich von ihr löste, schaute sie ihn kurz sehnsüchtig an und presste kurzerhand ihre Lippen für einen winzigen Moment auf seine. Es war ihr egal, ob Damian es sah, ob Cataluna es sah, oder was sie dabei dachten, sie gab Jarren einfach diesen kurzen, honigsüßen Kuss, damit er wusste, sie würde ihn nicht vergessen. Jarrens Lippen drückten sich an ihre, während er die Zärtlichkeit erwiderte.

Schnell trat Hermine einen Schritt zurück und wure knallrot. Jarren sah sie für einen kurzen Augenblick an, dann wandte er sich ab und ging zu Damian, der Hermine fassungslos anstarrte. Die Verletztheit in seinen Augen stach Hermine ins Herz und sie fühlte sich schuldig.

„Wir sollten gehen“, sagte Jarren zu seinem Bruder. Damian antwortete nicht, sah ihn auch nicht an, sondern drehte sich ohne ein weiteres Wort um und ging voraus. Jarren folgte ihm mit einem letzten Nicken und einem letzten Blick zurück.

Schluchzend sank Hermine zu Boden. Sie würden nicht wiederkommen.

Jarren und Damian mussten nicht lang gehen, bis sie an die Grenze des Waldes kamen. Doch für beide war es der längste Weg ihres Daseins. Die Feindseligkeit, die Damian seinem Bruder nun entgegenbrachte, war fast aus der Luft zu greifen. Jarren unternahm keinen einzigen Erklärungsversuch, sondern schwieg.

„Warum?“, fragte Damian nur. „Warum hast du das getan?“

„Sie hat mich geküsst“, sagte Jarren.

„Ja, und du hast diesen Kuss erwidert!“, warf Damian ihm zornig vor.

Darauf antwortete Jarren nichts.

„Ich weiß nicht, was mit ihr los ist, verdammt. Seit wir dort zusammen eingesperrt waren... spricht sie nicht mehr mit mir und ignoriert mich.“

„Du hast ihr ja schließlich auch erzählt, dass du ein Mädchen umgebracht hast, in das du verliebt warst, und dass es jetzt bei ihr fast genauso gekommen wäre“, entgegnete Jarren barsch.

„Ich hätte sie niemals umgebracht!“, stieß Damian aus. „Anders als du denkst habe ich aus meiner Lektion gelernt!“

„Das glaube ich nicht! Du hättest nur eine Minute nicht aufpassen müssen, und schon wäre sie verletzt. Du weißt genau, dass du dich beherrschen und entsprechend verhalten musst, wenn-“

„Erklär mir du nicht, wie ich mich zu verhalten habe!“, brüllte Damian auf einmal durch den ganzen Wald.

Wahrscheinlich schallte es bis zur Festung und bis zu Hermine und Cataluna, doch ihm war es egal.

„ Du hast ebenso dunkle Geheimnisse, die dich immer verfolgen werden, wie ich! Erzähl mir bloß nicht, du hättest eine reine Weste!“

„ Das habe ich nie gesagt“, verteidigte sich Jarren. „ Nie.“

„ Du hattest aber vor, es zu sagen! Du bist der große Bruder, der Vernünftige, der immer Vorrasschauende und Realistische- aber dass Hermine dich küssen würde, hast du auch nicht vorausschauen können, du hast es noch nicht mal verhindert!“

„ Wenn du weiter sprichst, werden wir uns nie wieder vertragen, Damian“, warnte Jarren ihn leise. „ Nie wieder. Aber sprich weiter, wenn du meinst, das Richtige zu tun. Tu es.“

Damian schwieg. Dann sagte er: „ Ich hasse dich. Ich hasse dich dafür, dass du Hermine geküsst hast.“

Einen kurzen Augenblick lang blitzte Erschrockenheit in Jarrens Augen auf, dann hatte er sich wieder gefangen. Er antwortete nicht.

Sie konnten die Fackellichter am Ende des Waldes sehen.

Die zwei zerstrittenen Vampirbrüder, die um ein Mädchen kämpften, gingen ihrem Tod entgegen, um ihr Mädchen zu retten.

Ich hoffe, ihr fandet es gut!!!

Ich wiederhole nochmal, dass ich auf jeden Fall eine Fortsetzung plane, da die FF ja zum ende hin sehr vie Anklang gefunden hat ;-) also ein bisschen gedulden und dann kommt auch schon der nächste Teil :)

Bis dahin, vielen Dank an alle Kommischreiber und Leser, danke dass ihr mich unterstützt habt und mich immer wieder dazu gebracht habt, weiterzuschreiben! :)

Bis bald, hab euch alle lieb ;-)